

DER SPANISCHE TAUFKITUS IM FRÜHEN MITTELALTER

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR ERLANGUNG DES DOKTORGRADES
DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER PHILIPPS-UNIVERSITÄT ZU MARBURG

VORGELEGT VON
PFARRER JOHANNES KRINKE
AUS BERLIN



MARBURG 1954

DER SPANISCHE TAUFRITUS IM FRÜHEN MITTELALTER

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR ERLANGUNG DES DOKTORGRADES
DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER PHILIPPS-UNIVERSITÄT ZU MARBURG

VORGELEGT VON
PFARRER JOHANNES KRINKE
AUS BERLIN

MARBURG 1954

Als Dissertation angenommen am 6. 6. 1954

Berichterstatter: Prof. Dr. Friedrich Heiler

Mitberichterstatter: Prof. Dr. Friedrich Müller

Tag der mündlichen Prüfung: 14. 7. 1954

Gedruckt mit Genehmigung der Fakultät

Die Dissertation erscheint auch in
„Spanische Forschungen der Görresgesellschaft“, Band 9, 1954, S. 33 bis 116

Druck der Aschendorffschen Buchdruckerei, Münster Westf.

Der Verfasser ist am 20. September 1909 in Berlin geboren und studierte dort 8 Semester evangelische Theologie. Das erste theologische Examen wurde 1933, das zweite 1935 vor dem Prüfungsausschuß der Bekennenden Kirche in Berlin abgelegt. Eine dreijährige Tätigkeit im ersten Pfarramt in Pollnow/Pommern wurde beendet durch die Einberufung zum Wehrdienst mit Beginn des Krieges. Nach infanteristischer Teilnahme am Polen- und Hollandfeldzug wurde der Verfasser in die Wehrmachtsseelsorge berufen und wirkte als Lazarett- und Divisionspfarrer 3½ Jahre im Mittelabschnitt der Ostfront. Von 1945 bis 51 war er Gemeindepfarrer in Berlin/Konradshöhe, seitdem Religionslehrer in Villingen/Schwarzwald

Die Anregung zur Beschäftigung mit der altspanischen Liturgie verdanke ich meinem verehrten Lehrer Professor Dr. Friedrich Heiler. Besonderer Dank für mannigfache Unterstützung sei an dieser Stelle ausgesprochen den Benediktinerpatres A. Dold und V. Fiala von der Erzabtei Beuron, für die Überlassung von Texten Herrn Dr. José Vives, Barcelona, und für die großzügige Hilfe bei der Drucklegung dieser Arbeit Herrn Prälaten Professor Dr. Vincke, Freiburg im Breisgau.

Der spanische Taufritus im frühen Mittelalter

von Johannes Krinke

Zur Einführung

Das kultische Leben des westgotischen Spanien ist seit der Jahrhundertwende Gegenstand intensiver Forschungsarbeit. 1893 veröffentlichte Morin das Lektionar von Toledo, den *Liber Comicus*¹. 1897 folgte Cl. Blume mit der Herausgabe eines Hymnariums². 1904 und 1912 erschien von der Hand des französischen Benediktiners Férotin der *Liber Ordinum*³ und der *Liber Mozarabicus Sacramentorum*⁴. 1905 machte uns der Engländer Gilson mit dem Psalterium bekannt⁵. 1926 trat der spanische Benediktiner Germán Prado hervor mit der Herausgabe bisher unbekannter Texte des Antiphonarium von León⁶. Ein Jahr darauf ließ er eine ausgezeichnete Einführung in die spanisch-westgotische Liturgie folgen⁷ und 1929 in Verbindung mit Casiano Rojo eine historisch-kritische Studie über den altspanischen Kirchengesang⁸. 1946 bereicherte José Vives mit einer Sammlung von 1217 vollständigen Gebeten, dem *Oracional Visigótico*, unsere Kenntnis des gottesdienstlichen Lebens der westgotischen Kirche⁹, und 1950 erschien eine neue kritische Ausgabe des *Liber Comicus* von Justo Pérez de Urbel und Atilano González Ruiz Zorrilla¹⁰. Dazu kommen eine ganze Reihe von größeren und kleineren Forschungsbeiträgen, deren Ergebnisse großen Teils eine vor-

¹ G. Morin, *Liber Comicus sive lectionarius missae quo Toletana ecclesia ante annos mille et ducentos utebatur*. Maredsous 1893.

² C. Blume, *Hymnodia Gotica*. Die Mozarabischen Hymnen des altspanischen Ritus. Leipzig 1897. ³ M. Férotin, *Liber Ordinum*. Paris 1904.

⁴ M. Férotin, *Liber Mozarabicus Sacramentorum*. Paris 1912.

⁵ I. P. Gilson, *The Mozarabic Psalter*. London 1905.

⁶ G. Prado, *Textos inéditos de la Liturgia Mozárabe*. Madrid 1926. — Die vollständige Herausgabe des Antiphonarium von León als „Antiphonarium Mozarabicum“ erfolgte in León 1928. Eine Facsimile-Ausgabe ist soeben (1953) in Barcelona erschienen.

⁷ G. Prado, *Manual de Liturgia hispano-visigótica o mozárabe*. Madrid 1927. Dazu *Historia del Rito Mozárabe y Toledano*, Burgos 1928.

⁸ C. Rojo y G. Prado, *El Canto Mozárabe*. Barcelona 1929.

⁹ J. Vives, *Oracional Visigótico*. Barcelona 1946.

¹⁰ J. Pérez de Urbel, *Liber Commicus t. I*, Madrid 1950.

zügliche Zusammenfassung von Cabrol im Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie erfahren haben¹¹.

Die vorliegende Arbeit ist eine Untersuchung über den spanisch-westgotischen Taufritus. Sie basiert auf den Textos inéditos von Prado, in denen an Hand des neu entdeckten Antiphonariums von León erstmalig der Versuch unternommen ist, den feierlichen katedralen Einweihungsritus der frühmittelalterlichen spanischen Kirche, insbesondere von Toledo, im Zusammenhang darzubieten. Fast gleichzeitig mit ihrem Erscheinen brachten die Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 1927 eine Studie von Paul Glaue¹² über die Taufriten bis 711: Konzilsbestimmungen und Schriftstellerzeugnisse, ohne daß der Verfasser die Texte des Antiphonariums von León schon hatte einsehen können. Aber er hat auch nicht einmal den Liber Ordinum gebührend ausgeschöpft. Seitdem wissen wir über den Hergang der frühmittelalterlichen spanischen Tauffeier erheblich mehr.

Ein zusammenhängendes Rituale für die feierliche Ostertaufe — und um diese handelt es sich im folgenden — besitzen wir nicht und hat im frühen Mittelalter auch nicht existiert. Da die Taufhandlung in die Liturgie des Gemeindegottesdienstes, d. h. der Meßfeier und des Stundengebetes eingegliedert war, diese Liturgie aber nicht wie heute in einem, sondern in mehreren Büchern wie Sakramentaren, Antiphonaren, Lektionaren usw. schriftlich fixiert war, sind auch die Texte der Taufliturgie in verschiedenen Büchern verstreut gewesen.

Wenn ich es nun unternommen habe, in Ergänzung der Arbeit von Prado aus den altspan. Liturgiequellen jene Texte zusammenzustellen, die sich auf den Taufritus beziehen, so kann es sich nicht um die Rekonstruktion eines Taufrituales handeln, das als Buch tatsächlich nicht existiert hat. Sondern hier wird der Versuch gemacht, aus den verschiedenen Quellen das zusammenzufügen, was sachlich zusammengehört, und so eine Textkomposition zu schaffen, die geeignet ist, das Dromenon und Legomenon des österlichen Taufritus im alten Spanien als Ganzes im Zusammenhang darzustellen. Die für die Komposition herangezogenen Quellen sind:

LO = Liber Ordinum, 11. Jhd.; LMS = Liber Mozarabicus Sacramentorum, 10. Jhd.; AL = Antiphonarium von León, 11. Jhd.; CS = Codex Silensis VII, 11. Jhd.; OV = Orational Visigótico, aus dem Co-

¹¹ F. Cabrol, Art. „Mozárabe“, in DACL XII, 1 (1935), 390—491.

¹² P. Glaue, Zur Geschichte der Taufe in Spanien, in SB Heidelb. AK. Wiss. 1913 u. 1927.

dex LXXXIX der Kapitular-Bibliothek von Verona, 7. Jhd.; SF = Sacramentarium Fuldense, 10. Jhd.; LC = Liber Comicus, 7. Jhd.

Für die Verknüpfung der einzelnen Texte bietet das AL in der Ausgabe von P r a d o immer wieder selbst die Handhabe mit den nach den Rubriken nur stichwortartig angegebenen Gebetsanfängen, deren Fortsetzung wir dem LO oder OV entnehmen können. Letzteres enthält die Orationen des katedralen (!) Officiums nach der Ordnung des Kirchenjahres mit genauer Angabe der Horen (ad Matutinum, ad Nonam usw.) und vorangestellten, aber nur initial gebotenen Antiphonen und Responsorien, die wiederum teils in extenso, teils fragmentarisch in AL vorliegen, so daß sich beide Quellen vorzüglich ergänzen. Dabei ist von besonderer Bedeutung, daß der Inhalt des OV der Westgotenzeit angehört, also noch vor 711 im liturgischen Gebrauch gewesen ist, wie der Herausgeber V i v e s in seiner Einführung nachweist. Daraus wird deutlich, daß das aus dem 11. Jhd. stammende AL noch das gleiche Gebetsgut verwendet, das seine Entstehung jener klassischen Epoche der spanischen Liturgieschöpfungen verdankt. Auf den gleichen Tatbestand stoßen wir hinsichtlich des LO, der gerade im Taufordo Texte enthält, die uns in oft wörtlicher Übereinstimmung im Tauftraktat des Ildefons von Toledo „De cognitione baptismi“ begegnen¹³.

Ähnlich verhält es sich mit der Perikopenordnung, die im LC mit den vollständigen Texten der prophetischen, apostolischen und evangelischen Lektionen für die Metropole Toledo des 7. Jhd. vorliegt und in den Palmsonntagstexten des AL ausdrücklich vorausgesetzt wird. Der LC enthält auch (S. 406—425) eine Übersicht über die Homiliae Toletanae, die jedem Sonntag zugeordnet sind (z. B. „Sermo in uicesima legendus“) und in der Messe nach dem Evangelium dem Volke vorgelesen wurden. Sie sind mit kurzen Anmerkungen des Herausgebers versehen. Das AL nennt bei der Angabe des Sermo nur seine Anfangsworte (z. B. Homo ille, quem Deus), die zu den im LC registrierten Homilien gehören.

Wenn es also auf den ersten Blick sehr gewagt erscheinen könnte, Texte zusammenzuarbeiten, die aus Quellen von so unterschiedlichem Alter entnommen sind, so wird doch die Berechtigung dazu bei einer gründlichen Nachprüfung evident. Ein so sachkundiger Gelehrter wie F é r o t i n hält speziell die die Taufe betreffenden Texte für wesentlich älter als ihre Fixierung im LO und LMS und datiert sie vor den Zusammenbruch des Westgotenreichs. Die konservative Tendenz, die aller Liturgie eigen ist, hat besonders in Spanien dazu beigetragen, altes Gut durch so turbulente Jahrhunderte hindurchzuretten.

¹³ J. P. Migne, PL (= Patrologia Latina), tom. 96. Vgl. P. Glaue, in SB Heidelb. Ak. Wiss. 1913.

Die Heranziehung des SF¹⁴ und CS erfolgt in Übereinstimmung mit den Textos inéditos von P r a d o. In die Textkomposition habe ich nicht aufgenommen den Abschnitt aus dem Rituale von Silos (Fol. 8) vom Jahre 1030, den Prado auf S. 42 unter der Überschrift „Confirmación del Símbolo“ abgedruckt hat und zu dem er selbst bemerkt, „permite sospechar que es adición bastante posterior y poco usada en las iglesias ... muy a propósito para las iglesias menores y para el bautismo administrado quolibet tempore“ (S. 100). Er ist für den Zusammenhang des katedralen Ritus also entbehrlich. Über Prado hinaus habe ich den LMS mit verarbeitet, weil er Orationen der M e s s e enthält, die sich auf die Taufe beziehen, und so die Verankerung des Taufsakraments im Gottesdienst bestätigt.

Im Blick auf die Quellen sei schließlich noch darauf aufmerksam gemacht, daß das AL an einer Stelle (Text Rubrik 2) wahrscheinlich einen späteren Zusatz enthält, in dem eine ältere Stundenangabe für die Ankündigung der Ostertaufe (Rubrik 1) durch eine neue ersetzt worden ist.

Die K o m m e n t i e r u n g des dargebotenen Textes zielt besonders darauf ab, die Beziehungen zu den liturgischen Ordnungen anderer Kirchen jener Zeit zu untersuchen, die Stellung des westgotischen Taufritus innerhalb der kirchlichen Gesamtüberlieferung aufzuklären und den mannigfaltigen Einflüssen nachzugehen, die vom Orient und Occident her wirksam gewesen sind. Die übliche, aber weithin als unzutreffend empfundene Bezeichnung „mozarabisch“ für die frühmittelalterliche spanische Liturgie wird im Folgenden vermieden.

Der Kommentierung der einzelnen Vorgänge der Taufliturgie seien zum Verständnis ihres geschichtlichen Zusammenhangs einige allgemeine Hinweise vorausgeschickt.

Die Taufe, die als Akt der Aufnahme in die Gemeinschaft der christlichen Kirche im Neuen Testament verankert ist, erscheint, dem Taufbefehl des Herrn entsprechend, zunächst als Missionstaufe. Die Belehrung geht ihr voran. Die gläubige Zustimmung zur Lehre des Evangeliums ist Voraussetzung für ihren Empfang. Die in der Apostelgeschichte bezeugte Praxis zeigt uns eine Handhabung in einfachsten Formen. Die Taufe des Kämmerers durch Philippus (Apg 8, 36 f) vollzieht sich während einer kurzen Reiseunterbrechung, beim Kerkermeister zu Philippi ist sie Sache einer Nachtstunde (Apg 16, 31—33). Von einer Taufliturgie im Sinne eines geordneten zeremoniellen Ablaufs finden wir nichts.

¹⁴ Siehe G. Richter — A. Schönfelder, *Sacramentarium Fuldense Saeculi X*, 1912.

Aber es sind deutliche Ansätze da, die auf ihre Entfaltung warten: die vorbereitende Unterweisung, das Bußwerk, das Glaubensbekenntnis in knappster Formulierung (Apg 8, 37), dem der eigentliche Taufakt durch Hinabsteigen ins Wasser folgt. Daß der Täufer die heilige Handlung nicht ohne Gebet und Segen vorgenommen haben wird, wird zwar nicht gesagt, ist aber mit guten Gründen anzunehmen. Hierzu kommt noch die Handauflegung an den Getauften in Samaria — und natürlich nicht nur hier — als eine selbständige Handlung, zu deren Vornahme sich die Apostel eigens von Jerusalem auf die Reise begeben (Apg 8, 14—17)¹⁵.

Den Entwicklungsprozeß dieser Urelemente können wir in der nachapostolischen Zeit im einzelnen leider nicht verfolgen, da uns die literarischen Zeugnisse fehlen. Er vollzieht sich jedenfalls nicht im luftleeren Raum, sondern im antiken Kulturbereich und, d. h. in Auseinandersetzung mit den Anschauungen und in Anlehnung an Lebensformen, in denen die Menschen ihre religiöse Haltung zum Ausdruck brachten und die den Christen der Martyrerzeit sinnvoll genug erschienen, auch ihr innerstes Eigengut zu umkleiden und zu deuten¹⁶.

Für die Gestaltung der Taufliturgie war es nicht unwesentlich, daß der Vollzug der Initiationsriten an die Kathedralkirche gebunden war, da der Bischof — man vergleiche die Stelle des Ignatius von Antiochia — als das Zentrum des gesamten liturgischen Lebens die Sakramentspendung zu leiten hatte. Die Rolle der Presbyter und Diakone bei der Taufspendung hat nach Gegenden und Jahrhunderten gewechselt¹⁷. Die Katechumenen kamen aus der ganzen Diözese zusammen, um aus der Hand des Bischofs oder seines Beauftragten die Fülle der Gnaden zu empfangen. Der großen Bedeutung des Geschehens entsprach die Mitwirkung des Klerus aller Weihegrade und die Teilnahme der ganzen Gemeinde. Das Recht auf den Besitz einer Taufkirche wurde den Landpfarreien, zumal wenn sie Eigenkirchen waren, sehr zögernd zugestanden, in Frankreich im 7. Jahrh., in Deutschland erst im 11. Jahrh.

Mit dem Vordringen der Kindertaufe und der Ausbreitung des Christentums auf dem Lande ergab sich schließlich die Notwendigkeit, die früheren Orts- und Zeitbeschränkungen fallen zu lassen. Sie verloren mit dem Verfall des Katechumenats¹⁸ ohnehin ihren Sinn. Das

¹⁵ Vgl. N. Adler, Taufe und Handauflegung, eine exegetisch-theol. Untersuchung von Apg 8, 14—17, Münster 1951.

¹⁶ Vgl. F. J. Dölger, Die christliche Taufe und das antike Mysterienwesen, Köln 1912. — G. Anrich, Das antike Mysterienwesen in seinem Einfluß auf das Christentum, Göttingen 1894. — G. Wissowa, Religion und Kultus der Römer, 1912.

¹⁷ Vgl. P. de Puniet, Art. „Baptême“, in DACL II (1910), 343.

¹⁸ Vgl. de Puniet, Art. „Catéchuménat“, ebd. 2579/621.

führte einerseits zu einem liturgischen Schrumpfungsprozeß, also zu einer Verkürzung des Taufritus in einen Ordo quolibet tempore celebrandus, wie ihn der spanische Liber Ordinum bietet, andererseits zur Aufspaltung der Taufliturgie in einen Ritus für die Kinder und einen solchen für erwachsene Taufbewerber.

I. DIE DOMINICO „IN VICESIMA“¹⁹

A. ANNUNTIATIO BAPTISMI PASCHAE

1. [AL 133] *Finita missa die sabbato, ad tertiam, iste ordo es observandus: Dirigit episcopus precones per ciuitatem, ut omnes qui habeant infantulos baptizatuos ad pascha, crastina, ad missam, adducant eos ad ecclesiam, ad manus inpositionis. Sicque commonent omnem ciuitatem, ut qui certe baptizaturi erunt, missa Mediantis Festi diem, eos presentes, in ecclesiam celebratur.*

2. *Die sabbato in Vicesima, hora prima, prece datur in ciuitate, ut quicumque non baptizatos infantes habent, die dominico, ante missam, ad ecclesiam deportent.*

I. SONNTAG VICESIMA. Als Taufzeiten sind vom 3. Jhd. ab die Vigilien von Ostern und Pfingsten nachweisbar. Für die ersten beiden Jahrhunderte fehlt es an Zeugnissen. Jedenfalls drängte die Katechumenatspraxis notwendig zur Fixierung eines festen Termins, der sich vom paulinischen Taufverständnis her vorzüglich in der Osternacht anbot. Nur in Notfällen ging man von dieser Regel ab. Im Osten tritt seit dem 4. Jhd. auch das Fest der Epiphanie als Tauftermin in Erscheinung, und seit dem Ende des 4. Jhd. beobachten wir überhaupt eine Tendenz zur Vermehrung der Tauftermine, die dann mit dem allmählichen Verfall des Katechumenats vorherrschend wird. Papst Siricius (394—398) hat in Spanien bereits Veranlassung, auf Einhaltung der alten Taufstage zu dringen. Das Konzil von Gerona (517) macht den alten Brauch erneut verbindlich: „De catechumenis baptizandis id decretum est, ut in Pascali festiuitate vel Pentecostes ad baptizandum veniant; ceteris solemnitatibus infirmi tantum debent baptizari“ (Grat. c. 15). Wenn diese Ordnung in den vorliegenden spanischen

¹⁹ Ich habe den Text, der die liturgischen Vorgänge vom 4. Fastensonntag „Vicesima“ bis zum Osterdienstag umfaßt, zur Erleichterung der Übersicht und der Zitierung in nummerierte Abschnitte und Unterabschnitte aufgeteilt und diese mit sinnentsprechenden Überschriften versehen. Was ich so dem liturgischen Text hinzufügte, ist im Druck an den VERSALTYPEN kenntlich. Die Rubriken sind in *Kursivdruck* wiedergegeben. Die Quellenangaben erscheinen im Text in [eckigen] Klammern. Der Text selbst ist (vgl. Einführung) eine Zusammenstellung von Einzelteilen, die bei der Taufe aus verschiedenen liturgischen Büchern verwendet wurden, sachlich aber in der dargebotenen Reihenfolge zusammengehören und den geschlossenen Ablauf der liturgischen Initiationsriten zu erkennen geben.

Texten des 10. und 11. Jahrh. noch aufrecht erhalten wird, so deutet auch das auf ihr hohes Alter hin.

Das 2. Konzil von Braga (572) bestimmt in seinem 1. Dekret: „Sicut antiqui canones jubent, ante dies viginti baptismi ad purgationem exorcismi catechumeni currant; in quibus viginti diebus omnino catechumeni Symbolum, quod est: Credo in Deum Patrem omnipotentem, specialiter doceantur.“ Von den ungefähr 20 Tagen vor der Ostertaufe, die der Belehrung und der exorzistischen Reinigung der Katechumenen gewidmet waren, hat der Sonntag „Vicesima“ seinen Namen. Er entspricht unserm Sonntag Laetare, dem vierten in der Fastenzeit. Im LMS wird er genannt „In mediante die festo“ nach den Anfangsworten des Tages-Evangeliums Joh 7, 14. Der Hinweis auf die „antiqui canones“, auf deren Bestimmung sich das Bragenser Konzil beruft, ist ein Zeugnis für das relativ hohe Alter der Sitte, an diesem Sonntag mit den Einweihungsriten zu beginnen. Von nun an steht im Mittelpunkt aller Texte der Messe und des Officiums die Passion Christi. An ihr sollen die Taufbewerber geistig ebenso teilnehmen wie an der Auferstehung des Herrn. Charakteristisch ist das Schlußgebet der Matutin dieses Sonntags:

„Deus Dei filius, qui voluntarie decipula venantium passus, voluntarie utique crederis crucifixus: concede nobis, et passionis tuae exceptione singulariter iucundari, et resurrectionis tuae gaudio fidenter adtolli; ut, qui passionis tuae sollemnia devotis precinenda canticis inchoamus, respectu lucis tuae copiosius inlustremur“ [O V 548].

Von diesem Sonntag an haben die frühmittelalterlichen spanischen Meßformulare für alle Tage außer den Samstagen eigene Meßtexte, während in den vorangehenden Fastenwochen von den Wochentagen nur der Montag, Mittwoch und Freitag damit versehen sind. Auch das Fasten und sonstige Bußübungen werden jetzt verschärft.

Überall im Orient und Okzident ist die Liturgie der Fastenzeit vornehmlich damit beschäftigt, die Katechumenen auf die Taufe vorzubereiten. Die Katechesen des Cyrill von Jerusalem († 386) und die Berichte der Etheria bestätigen diese Praxis für das Jerusalem des 4. Jhd. In Rom waren die einzelnen Vorbereitungsakte unter dem Namen „Skrutinien“ bekannt, die im 7. Jhd. am Mittwoch der 3. Fastenwoche begannen. Für den Osten bezeugt einen annähernd gleichen Anfangstermin das armenische Lektionar und das Kanonarion Georgianum, die mit Beginn der dritten Woche vor Ostern eine Reihe von Perikopen des A. T. und der Paulusbriefe bieten, die dazu bestimmt sind, den Lehrsermon zu begleiten, der für die Katechumenen vom Montag bis Freitag jeder Woche gehalten wurde und den die Rubrik kennzeichnet mit dem Stichwort „Für die Katechumenen“²².

²² Vgl. Th. Kluge, Quadragesima und Karwoche Jerusalems im 7. Jhd., in *Oriens Christianus*, 2. Serie V, Leipzig 1915.

A. ANKUNDIGUNG DER OSTERTAUF. Das in den Rubriken des A L (1 und 2) beschriebene Verfahren der Einladung zur Ostertaufe ist ohne Parallele. Es setzt eine Zeit voraus, in der die Kirche bereits eine gefestigte Stellung in der Öffentlichkeit besaß. Vor dem 4. Jhd. ist eine öffentliche Bekanntmachung an die „ganze Stadt“ durch bischöfliche Boten undenkbar. Daß die Missionssituation der Kirche bereits vorbei ist, beweist der Umstand, daß der Rubrizist des A L nur noch mit der Kindertaufe rechnet. Als Boten für die Einladung fungierten die Lektoren, die nach Isidor von Sevilla „precones“ oder „proclamatores“ genannt wurden (De eccl. off. II c. 11).

In der Angabe der Stunde der Aussendung und Zahl der Boten fällt eine Differenz auf: zuerst werden die Terz und mehrere Boten angegeben, weiter unten die Prim und nur ein Bote. Da man in jener Zeit die Horen — entgegen der heutigen Praxis — noch zu der Stunde betete, für die sie ursprünglich gedacht waren, so war die Entsendung der Boten zunächst vielleicht auf 9 Uhr vormittags angesetzt. Ob man dann die Erfahrung gemacht hat, daß die Zeit nicht ausreichte, um durch alle Stadtteile heranzukommen, und es für angebracht fand, die Entsendung auf 6 Uhr früh vorzuverlegen? Oder ist an eine alternative Regelung gedacht, derart, daß die Ankündigung durch einen Boten um 6, bei Verwendung mehrerer Boten aber um 9 Uhr erfolgte?

B. INSCRIPTIO NOMINUM

3. [AL 132] *Item in eodem dominico et in sequenti post uicesima, cum perfectum fuerit Evangelium, adnuntient diacones hos tres uersus, dicentes uoces preconias:*

4. *Accedens primus dicit: Si quis initiari querit sacramentum sancte fidei, det nomen.*

Secundus uero ueniens dicit: Si quis (renasci) ad uitam eternam desiderat, det nomen.

Tertius uero dicit: Qui uult ad pascha baptizari, det nomen.

5. *His dictis, legitur Sermo: tant . . . Homo ille, quem Deus, quia in Dominico sequenti de Lazaro legitur Sermo.*

SERMO

6. [SF 330] *Homo ille, quem Deum bona voluntate condidit ad imaginem et similitudinem suam, tibi dicitur: esto instructus, sive audiens catecuminus, et auditum prebe; ueni ad cognitionem Dei; da nomen per officium annotationis meae scribendum in libro vitae; desidera gratiam Dei et ingredi ad uitam. Tu enim es ille quem beatum atque rationis munere plenum, sibi que servitutum in perennis gloriae famulatu unus Deus condidit et creauit. Tu, ad ruinam angelicam reparandam conditus preparatus es homo; substantia tua ex nihilo, corpus e limo. Quod autem es et unde es, prorsus totum ex nihilo. Ita uero formatoris imago, ut esses persistendo beatus in conditoris aspectu, esses decidentibus angelis impiis successor in caelo; esses aeternus*

in laudibus conditoris saeculo infinito. Post paululum angelus ille cunctis angelis excellentiae sublimitate praestantior, citatim et prime superbus, quoniam in veritate non stetit, in sue dapnationis precipitio de caelesti gloria mox dejectus invidus tibi astitit et occurrit. Qui statim impietatis commertium in transgressione precepti tecum agens, te promissione fefellit, suassione decepit, deceptione occidit, occisione in perpetuam mortem missit. Sed sicut ad similitudinem excellentissime majestatis Dei superbus pervenire non potuit, ita invidus superabundantem in te immensae pietatis misericordiam non extinxit, dum ad aeternitatis consilium in dispositione divinitatis miranda satis dispensatio permansit; ut qui cuncta fecerat ex nihilo, te repararet ex aliquo, et non esset aliud hec ipsa reparatio tui, quam unius mediatoris Dei et hominis humiliata sublimitas et assumpta verae humanitatis humilitas. Per quam tibi nunc aditus reservatur ad vitam, per quam inuitaris ut uenias, per quam pie provocaris, ut mortem quam incurristi deseras et ad vitam quae te vocat concurras. Conditio tua gratia conditoris fuit, et nunc quod in dampnationem uenisti, ira consistit, qui per Deum extitisti liberalis gratiae, non consistis filius execrabilis irae, et non poteris ex reatus hujus dampnatione resolui, nisi te misericordia redimentis et praeveniat, ut velis, et subsequatur, ut adjutus ab illo redire ad illum possis.

Per Dei immensae miserationis gratiam, qui vult omnes homines salvos fieri et ad agnitionem veritatis venire, ostenditur tibi hodie salus et salutis via, veritas et potentia veritatis, vita et aeternitas vitae. Audi itaque hodie in me loquentem Deum, qui olim locutus est per Moysen; totus sic excitatus uige, ut audias et sentias vim Dei, sicut viguisti, cum insufflavit in faciem tuam idem auctor vitae, et factus es homo in animam viventem. Vidisti, quod ipse esset Dominus Deus tuus, et nunc ex vetustate perditionis reformaris in novitatem salutis. Dico tibi: Audi, Israhel, Dominus Deus tuus unus est; (Deut 6, 4), iterumque dico: Dominum Deum tuum adorabis et illi soli servies (Deut 6, 13). Audisti, quia unus est deus. Recedat omnis superstitio vanitatis, recedat zabuli et angelorum ejus honor, recedat cultus idolorum, recedat gentilium error; nulla creatura pro creatore colatur, nulla creatura divinum habebit honorem; solus colendus, solus adorandus, solus timendus plus quam omnia, solus diligendus est deus super omnia, qui est benedictus in saecula, qui dominus in trinitate personarum Pater et Filius et Spiritus sanctus unus est Deus. Cujus trinitatis sacramentum cum mysterio redemptionis quidem factum in salutem humani generis per mortem mediatoris ordinum gradibus provectus postmodum agnosces. Dicerem plurimarum instrumenta virtutum, quae fidem tuam et precedenti et subsequenti operatione juarent, si aetas cappelendae predicationis apta consisteret. At nunc sat est et ad initium fidei sufficiat, quod per me se tibi voluit deus innotescere, ut nihil aliud pro Deo habens quam hunc, qui per me tibi hodie innotuit deus, mecum et cum omni populo hereditatis ejus adores eum et servias illi, instruendus postmodum, quomodo considerare et aggredi valeas divitias pietatis ejus, cum competens factus, baptismi gratiam desideraveris, et baptizatus in unitatem corporis redemptoris nostri assumptus extiteris.

At nos, dilectissimi fratres, quos fides Dei solidavit, quos disciplina docuit, quos timor regit, quos dilectio implevit, quos Spiritus sanctus unxit,

cum universitate sanctae aecclesiae, copiosae redemptionis Dominum et pietatis immense Deum, apud quem exundans et interminabilis misericordia est, prompte ac suppliciter exoramus, ut et istos, quibus salutem per cognitionem ejus annuntiamus, ad perfectionem redemptionis adducat et nobis jam percepte redemptionis gratiam, quam accepimus novimus et habemus, usque ad remunerationem beatitudinis concedat; ut amabiliter teneamus, quo et istos plena redemptio justificet, et nos jam redemptos, cum eis beatitudo aeternitatis extollat; quatenus, et ipsi per unitatem fidei et per dignitatem operis nobiscum in Dei domo habitent, et nos cum illis in Dei nostri laudibus gloriemur seculis sempiternis. Prestante deo nostro Jesu Christo Filio suo, qui cum eo in unitate Spiritus sancti vivit et regnat Deus per omnia saecula saeculorum. Amen.

7. [AL 132] *Quo explicito, adorabunt seniores episcopum et descendunt pulpito. Ante eum Euangelium et crux aurea usque ad corum. Et dum uentum fuerit ad corum, crux illa aurea cum Euangelium redit ad preparatorium. Et alia crux argentea precedit ante episcopum, et procedentes ea descendunt ad sedes, ubi ipsi infantes postea effetabuntur. Et residens episcopus ante sedem stat diaconus ante eum, annuntiante ab eo qui infantes habuerit deputatos nomina ipsorum infantium, notitia affigatur. Ille diaconus annuntiat episcopo quis quem adsignat, dicens ita:*

8. *Ille adsignat Illum, id est per filium suum. Si pater non fuerit, matrem suam nominat, dicens: Illa adsignat Illum aut Illam.*

B. EINSCHREIBUNG DER NAMEN. In allen Kirchen der Frühzeit beginnt der Cyklus der Einweihungsriten mit der Eintragung der Namen der Taufbewerber in die Register. Als Terminus für die Anmeldung ist im Abendland allenthalben „nomen dare“ gebräuchlich, z. B. bei Augustin (Sermo 132 I 1): „Ecce pascha est, da nomen ad baptismum!“ Die Griechen verwenden den Ausdruck ἀπογράφειν oder ἐγγράφειν In den ältesten Zeiten war die Namensangabe ein Entschluß, mit dem man u. U. seine bürgerliche Existenz gefährdete. Dienten doch die kirchlichen Namenslisten in Verfolgungszeiten der Polizei als Beweismaterial für Verhaftungsaktionen. Der Wichtigkeit der Einschreibung entspricht ihre liturgische Ausgestaltung. Bei den Nestorianern gab es noch um die Jahrhundertwende am Montag der 3. Fastenwoche eine selbständige Zeremonie des Nomen dare, und vom Mittwoch dieser selben Woche an machte man täglich morgens und abends Exorzismen²³.

Der römische Ordo XI 2—3 beschreibt übereinstimmend mit dem S Gel²⁴ den Vorgang folgendermaßen: „Ut autem ad ecclesiam venerint, sicut diximus, quarta feria, hora tertia, scribantur nomina infantum vel eorum qui ipsos suscepturi sunt ab acolito et vocantur ipsi infantes ab acolito in ecclesia per nomina vel ordinem sicut scripti sunt ...“ Wenig geordnet

²³ Vgl. A. Baumstark, Liturgie comparée, Monastère d'Amay à Chevetogne (Belge) 1939, S. 204.

war anscheinend die Einschreibung in Südgallien im 6. Jhd. Nach Caesarius von Arles († 542) sollen die Täuflinge von ihren Eltern, die Sklaven von ihren Herren in die Kirche gebracht werden, wo ihre Namen in die Listen der Taufbewerber eingetragen werden. Nach Sermo 84, 6 hat dies in den ersten Tagen (!) der Fastenzeit zu geschehen, zum mindesten aber mehrere Tage vor dem Osterfest. Es fehlt also eine präzise Terminangabe. Es hat Leute gegeben, die sich nicht an diese Vorschriften hielten und ihre Kinder erst in letzter Stunde, also unter Auslassung aller Vorbereitungsakte, gleich zur Taufe selbst brachten. Ihnen macht Caesarius darüber schwere Vorwürfe.

Die spanische Form der Eintragung zeichnet sich aus durch besondere Feierlichkeit²⁵. Sie ist in den verschiedenen Liturgien ohne Parallele, mit einer Ausnahme: sie ist — von unbedeutenden Varianten abgesehen — identisch mit dem Fuldaer Sakramentar (SF) aus dem 10. Jhd., so daß es möglich war, eine Lücke in der zweiten Ankündigung (*vox preconia*) des AL mit dem Wort „renasci“ aus dem SF auszufüllen. Das Verhältnis der beiden Liturgien zu einander bietet ein schwer lösbares Problem. Bekannt ist, daß die arabische Invasion einen Strom von Flüchtlingen hervorrief, der sich in ruhigere Gebiete des Frankenreiches ergoß und vermutlich auch die Grenzgebiete Deutschlands erreichte. Prado bringt die Gründung der Klöster Reichenau und Murbach damit in Zusammenhang²⁶ und schlägt die Mitwirkung solcher spanischer Flüchtlinge auch zur Lösung unserer Frage vor. Näher aber dürfte es liegen, im Kaiserhof die Verbindungsbrücke zu suchen; waren die Karolinger doch Eigenklosterherren einer ganzen Reihe von Abteien der Spanischen Mark. Die Äbte pflegten, besonders beim Amtsantritt, sich am Kaiserhof zu zeigen, um dort die Bestätigung ihres Besitzes, zumal der neuen Erwerbungen, zu erhalten²⁷. So war der Kontakt Fuldas, das gerade in der Karolingerzeit mit seinem berühmten Skriptorium weltweite Beziehungen hatte, mit spanischen Äbten und Mönchen leicht genug herzustellen, so daß man sich wundern könnte, wenn er nicht erfolgt wäre. Wie aber auch das Rätsel sich lösen mag, mit dem Einschreibungsritus ge-

²⁴ H. A. Wilson, *The Gelasian Sacramentary*, Oxford 1894.

²⁵ Die spanische Etiquette ist sprichwörtlich geblieben. Vgl. Vincke, *Die Begegnung des Deutschen und des Spaniers im 14. Jahrhundert*, Freiburg 1951, S. 8, 16.

²⁶ Vgl. *Textos inéditos*, S. 72. Er beruft sich darauf, daß der span. Benediktiner Justo Pérez die span. Abstammung Pirmins bewiesen habe (in *Bol. de la Acad. de la Hist.* t. 77 cuad. II, III und IV). Dieser These ist freilich C. Beyerle entgegengetreten und hat sich für die iroschottische Herkunft Pirmins eingesetzt (Bischof Pirminius und d. Gründg. der Abteien M. und R. in *Z. f. Schw. Gesch.* 1947). Gegen Beyerle hat P. Iso Müller die westgotischen Argumente aufs neue verfochten (*Z. f. Schw. Gesch.* 1952 Bd. 2 Heft 1, Separatdruck)..

²⁷ R. d'Abdali Vinyals, *Catalunya Carolíngia. Els Diploms Carolíngis a Catalunya I*, Barcelona 1926—1950.

langte auch der Sermo „Homo ille“ (6), der im Homiliarium Toletanum (f. 47) steht, ins Fuldaer Sakramentar.

Die Eintragung der Namen erfolgt nicht in einer Schreibstube, sondern in der Kirche²⁸ und ist eingebettet in den Ablauf der Messe. Es handelt sich eben nicht um „äußerliche Formalität“, und sie wird deshalb nicht bürokratisch, sondern liturgisch vollzogen. Drei Diakone werden dazu aufgebeten, den Einschreibungsakt zu eröffnen. Im SF sind es drei Akoluthen, im SGel „scribuntur nomina infantum ab acolyto“. Das vorangegangene Evangelium ist nach dem Comes Toletanus Joh 7, 14–30. Es steht inhaltlich in einem sinnvollen Zusammenhang mit dem Gedanken, daß der Katechumenat Einführung in die Lehre Christi ist. Die versus preconii setzen an sich erwachsene Katechumenen voraus. „Si quis ... querit“, „Si quis ... desiderat“, „Qui vult ...“: solche Willensäußerungen kann man nicht von Kindern erwarten, die von ihren Müttern auf dem Arm getragen werden. Im Gegensatz zur Rubrik 1 und 2 haben wir hier ein sehr altes Stück der Taufliturgie vor uns, das in die Zeit der Missionstaufe zurückreicht, wo der Taufbewerber selber seinen Namen angab. Die dreimalige Aufforderung zur Namensangabe steht — wie auch später die dreimalige Abrenuntiation — im inneren Zusammenhang mit dem auch sonst in unserm Text sehr stark betonten Trinitätsdogma. Schon hier ist das dogmatische Taufverständnis klar formuliert: Die Taufe ist die Wiedergeburt zum ewigen Leben. Der Bewerber soll von vornherein wissen, was er begehrt. Die Einweihung in das „sacramentum fidei“ bezieht sich auf das Kennenlernen der Glaubensregel, die die altchristliche Arkandisziplin auch vor den Katechumenen geheimhielt bis zur feierlichen Traditio Symboli, die erst nach den Exorzismen stattfand. Bemerkenswert ist, daß hier wie an vielen anderen Stellen die Texte der Erwachsenen-Taufliturgie unverändert in die Kindertaufpraxis übernommen worden sind.

Nach Rubrik 3 wird die Einschreibungszeremonie am folgenden Sonntag wiederholt, jedoch wohl nur für diejenigen, welche am Sonntag Vicesima nicht erschienen sind.

Der Sermo, der anschließend zur Verlesung kommt, im LC (S. 411) nur mit den Anfangssätzen und Schluß abgedruckt, wird dagegen ausführlich vom SF (S. 330) dargeboten im unmittelbaren Anschluß an die voces preconiae der drei Akoluthen. Morin bemerkt zu diesem: „incerti auctoris, eruditissimi et pii, ex quo docemur id moris olim in provincia Toletana obtinuisse, ut catechumeni tertio dominico ante pascha nomina sua episcopo vel presbytero inscribenda darent. In eo autem quod immoratur in inculcando Deuteronomii praecepto „Audi, Israel, Dominus Deus tuus Deus unus est“, concionator cum Hildefonso consentit, qui in opere

²⁸ Noch heute werden die Kirchenbücher in Spanien in der Kirche, d. h. in der Sakristei, geführt.

suo De cognitione baptismi c. 20 (PL 96, 120) de catechumenis haec scribit: „Catechumeni, id est audientes dicuntur, pro eo quod primum praeceptum exhortationis in lege sibi audiunt dictum: Audi, Israel, Dominus Deus tuus Deus unus est.“ (LC S. 411.) Das Thema ist das 1. Gebot, das ausdrücklich dem Kult der Götzenbilder entgegengestellt wird, der, entweder noch bestand oder doch noch in lebendiger Erinnerung war. Angesprochen ist der „audiens catechumenus“, der noch eine längere Lernzeit vor sich hat und „erst später“, wenn er „in den Stufen der Weißen vorgeschritten“ ist, die Geheimnisse der Erlösung tiefer „erkennen“ wird. Dem gegenüber erscheint die Anspielung auf Hörer, die noch nicht das Alter haben, „das zum Erfassen einer Predigt geeignet ist“, als eine spätere Überarbeitung, die einer veränderten Situation Rechnung trägt. Für eine ursprünglich erwachsene Hörerschaft spricht auch der Hinweis darauf, daß der zur Namenseintragung Aufgeforderte noch nicht „Kompetent“ sei. Kompetenten wurden in der alten Kirche diejenigen Katechumenen genannt, die sich nach längerer Teilnahme am Unterricht zum Taufempfang angemeldet hatten. Der Schluß des Sermons gehört stilistisch eindeutig in die Reihe der westgotischen Orationen. Charakteristisch für sie ist die Parallelität der Gebetsanliegen für die, welche ihre Taufe hinter sich haben, und die, welche noch darauf warten. Dieser Stil spricht — neben der Übereinstimmung der Thematik mit Ildefons — dafür, daß der Sermon nicht in Fulda, sondern in Spanien zuhause ist.

Nach dem Sermo formiert sich eine feierliche Prozession. Die Diakonen — in der Rubrik 7 „seniores“ genannt — erweisen beim Verlassen des Pultes dem Bischof ihre Ehrenbezeugung. Nichts anderes will das leicht mißverständliche „adorare“ besagen²⁹. Die Prozession leitet den Einschreibungsakt feierlich ein und veranschaulicht eindrucksvoll, daß die Taufbewerber nunmehr unterwegs sind ins Heiligtum. Kreuz und Evangelium — Symbole für Erlösungstat und Erlösungswort Christi — sind die Wegbereiter. In einer ähnlichen Prozession werden die Täuflinge auch in der Osternacht zum Baptisterium geleitet und von dort nach der Konfirmation zum Eucharistieempfang in die Kirche eingeholt. Zur Eintragung der Namen treten nach Rubrik 8 nicht die Paten in Aktion, sondern der Vater bzw. die Mutter.

C. EXORCISMI A SUBDIACONIBUS. EXSUFFLATIO

9. [AL 133] *Deinde portat thesaurarius tres libellos cum exorcismis, et offert eos episcopo. Venientes tres subdiacones, accipiant singuli libellos ab episcopo, et osculant ei manus. Post hec accedunt ad infantes; qui cum stantes singuli per ordinem, masculi ad dexteram et femine ad sinistram, tenentes*

²⁹ G a m s führt zum Sprachgebrauch u. a. Plinius an: „In adorando dexteram ad osculum referimus totumque corpus circumagimus“ (h. n. 28, 2 (5) 25), und Hieronymus: „Qui adorant, solent deosculari manum suam“ (in Oseam 13). Vgl. P. B. G a m s, Kirchengeschichte von Spanien II, Regensburg 1864, S. 96.

matres eorundem in dextris brachiis, exulant ipsi subdiacones eosdem infantes in frontibus suis, recitans hos exorcismos.

10. [LO 25/26] Exorcidio te, inmunde spiritus

— hostis humani generis per Deum Patrem omnipotentem qui fecit celum et terram, mare et omnia quae in eis sunt, et per Ihesum Christum, Filium ejus et Spiritum Sanctum. Omnis exercitus diaboli, omnis virtus adversarii, omnis uiolenta concussio inimici, omne confusum et cecum fantasma eradicare et effugare ab hoc plasmate, ut fiat templum Dei uiui per remissionem omnium peccatorum. Iustificante Domino nostro Ihesu Christo et Salvatore, qui uenturus est iudicare seculum per ignem. Amen.

C. SUBDIAKONALE EXORZISMEN. DIE EXSUFFLATION. Mit dem ausgehenden 2. Jhd. begegnen wir in der christlichen Taufordnung dem Exorzismus, einem Brauch, der fortan seinen festen Platz bei der Taufspendung behauptet. Die Thomasakten weisen seine Existenz für den Osten am Anfang des 3. Jhd. ausdrücklich nach, während er für das Abendland als bereits überlieferter Brauch auf dem Konzil von Karthago (256) festgestellt wird. Wann es zu seiner Einführung gekommen ist, bleibt dunkel. Ursprünglich war der Exorzismus eine Heilbehandlung von Besessenen. Christus selbst hat ihn ausgeübt und seinen Aposteln anbefohlen (Mk 1, 34; 7, 26; 16, 9; 16, 17; Matth 10, 1 u. a. m.). Für die Verbindung des Exorzismus mit der Taufe aber war ausschlaggebend jene Auffassung, die wir schon bei Paulus (1 Kor 10, 14—21) finden und die dem hellenistischen Judentum geläufig war, daß nämlich das Heidentum Dämonendienst sei, woraus man eine ethische Besessenheit folgerte. Dementsprechend sind z. B. die Exorzismen des altspanischen Taufritus dieselben, die man über Energumenen zu sprechen pflegte. Auch der Gedanke vom Zusammenhang zwischen Sünde und Satan, die Identifizierung von Sünden mit Sünden-Dämonen und ihrer Einwohnung im menschlichen Leibe ließ eine exorzistische Einwirkung auf den Taufkandidaten als notwendig erscheinen. Die Exorzismen wurden als Reinigungsmittel während der letzten Vorbereitungszeit täglich wiederholt und gipfelten in einem feierlichen Prüfungs-Exorzismus, der Abrenuntiation, einer fest formulierten Abschwörung an den Satan unmittelbar vor der Taufe. Die Exorzismen wurden auch an Kindern vollzogen.

Im spanischen Ritus werden die Exorzismen damit eingeleitet, daß der Tesauroarius dem Bischof drei libelli cum exorcismis überreicht. Der Tesauroarius ist der Verwalter des thesaurus, der aus den kostbaren liturgischen Geräten, Gewändern und Büchern bestand und im thesaurarium, das wohl mit der Sakristei identisch ist, aufbewahrt wurde. Von den erwähnten Exorzismenbüchern besitzen wir keins. Aber ihr Inhalt geht aus den folgenden Texten hervor. Die mit der Zeremonie beauftragten Subdiakone empfangen sie aus der Hand des Bischofs, womit angedeutet wird, daß die Vollmacht zur Teufelsaustreibung von Christus ausgeht (Matth 10, 8; Mark 16, 17), dessen

Autorität im Bischof verkörpert ist. Es gibt von dieser Szene bildliche Darstellungen aus jener Zeit³⁰. Es fällt auf, daß es Subdiakonen sind, die diese Amtshandlung auszuführen haben, anstatt der Exorzisten. Aber auch im SGel sind die Exorzisten durch Akoluthen ersetzt. In Spanien scheinen die Exorzisten überhaupt keine Rolle gespielt zu haben. Im LO haben wir die Ordinationsgebete für eine ganze Reihe von Ämtern, aber keins für Exorzisten. Auch die spanischen Konzilsbeschlüsse schweigen sich über diesen Stand völlig aus. Nur Ildefons von Toledo erwähnt den Namen: *Exorcidiantur ii (catechumeni et energumeni) ab his qui ex eo nomine exorcistae dicuntur. Qui tali officio sunt deputati cum ordinantur, sicut canones jubent, accipiunt de manu episcopi libellum in quo scripti sunt exorcismi...*" (De cogn. bapt. c. 22).

Für die Aufstellung der zu exorzisierenden Kinder bietet der römische Taufordo die gleiche Anordnung: „Dicendo: Ille puer, et sic per singulos statuuntur masculi seorsum ad dexteram partem; Illa virgo, et sic per singulas statuuntur feminae seorsum ad sinistram partem. Et tunc inprimitus faciat presbiter in singulorum frontibus crucem cum pollice dicendo: in nomine..." (Ordo XI 3). Die gleiche Sitte ist auch für andre Kirchenprovinzen bezeugt. Die Pilgerin Etheria erlebte im späten 4. Jhd.³¹ die gleiche Praxis in Jerusalem. Der Grund für die Trennung der Geschlechter liegt in der altkirchlichen Taufpraxis, die beim Taufakt die Entkleidung der Täuflinge verlangte. Es war also einfach ein Gebot des Anstandes. Die Trennung, die beim Taufakt erforderlich war, wurde dann auf die vorbereitenden Riten ausgedehnt.

Im folgenden weicht der toletanische Ritus vom römischen und ambrosianischen ab durch das Fehlen der Salbung und Darreichung des Salzes, die sich im SGel an die Einschreibung anschließt. Auch Augustin scheint für Afrika diese Sitte zu bezeugen³². Nach Isidor war dieser Brauch in Sevilla (und damit wohl in der ganzen Provinz Baetica) in Übung: „Exorcizantur, deinde sales accipiunt et unguntur" (De eccl. off. c. 21). Dagegen erklärt Ildefons: „Ii (catechumeni) in nonnullis locis, ut refertur, sales accipiunt, velut significatio sapientiae condimento" (De cogn. bapt. c. 26). Die Praxis war also in Spanien keineswegs einheitlich. Da der Gebrauch des Salzes auch bei den Griechen im Taufritus unbekannt ist, dürfte es nicht abwegig sein zu vermuten, daß die Spanier wenigstens „in nonnullis locis" hier dem griechischen Vorbild gefolgt sind. Jedenfalls in Toledo.

³⁰ Abgedruckt im Art. von H. Leclercq, „Exorcisme, ecorciste", in DACL V 1 (1922), 964–978.

³¹ Zur Datierung ihrer Pilgerfahrt vgl. jetzt B. Kötting, *Peregrinatio religiosa*, Münster i. W. 1950, S. 157.

³² Vgl. W. Roetzer, *Des hl. Augustinus Schriften als liturgiegeschichtliche Quelle*, München 1930, S. 141.

Allgemein kirchlicher Brauch ist die *Exsufflation*. Sie begegnet uns seit der Mitte des 4. Jhd. als Bestandteil des Taufexorzismus. Cyrill von Jerusalem versichert seinen Katechumenen, sie diene ihnen zum Heil: „Empfange die Exorzismen mit Eifer. Ob du angehaucht oder beschworen wirst, die Handlung dient dir zum Heil“³³. Im Sprachgebrauch Augustinus erscheint „*exsufflare*“ häufig als Kennzeichen des Taufexorzismus³⁴. Zweifellos hat das Beispiel Christi (Joh 20, 22) dazu beigetragen, das Anhauchen als Zeremonie der Reinigung einzuführen. Die Gedankenverbindung von Hauch und Geist sowohl in der griechischen (πνεῦμα) wie in der lateinischen Sprache (spiritus) wirkte mit. Dölger teilt eine altgallikanische Exsufflationsformel bei der Aufnahme in den Katechumenat mit: „Post haec insufflabis in os eius ter, et dices: Accipe spiritum sanctum, et in corde teneas“³⁵. Es sollte also nicht die Austreibung des bösen Geistes, sondern das Einhauchen des Hl. Geistes symbolisiert werden. Bekannt ist aber auch die große Rolle, die die Exsufflatio bei Heiden und Christen in den Krankenheilungen gespielt hat und bei obskuren Heilkünstlern noch heute spielt. Sehen wir hier davon ab, daß die äußerlich gleiche Handlung des einen und des andern innerlich recht verschieden begründet war, so trifft es doch zu, daß der Ungetaufte wie ein Kranker behandelt wird, der gesund werden soll.

Der von AL nur initial angeführte Exorzismus ist derselbe, den der LO (col 25/26) bietet. Er zeigt wörtliche Übereinstimmungen z. T. mit dem römischen³⁶, z. T. mit dem gallikanischen³⁷ und ambrosianischen³⁸ Text. Wir stellen die Texte vergleichsweise nebeneinander:

³³ Procatechesis c. 9, ed. Reischl, Monaci 1848, Vol. I p. 12.

³⁴ Zahlreiche Stellenangaben bei F. J. Dölger, Der Exorzismus im altchristl. Taufritual, Paderborn 1909, S. 61.

³⁵ Ebd., S. 129.

³⁶ The Gelasian Sacramentary, ed. Wilson, S. 41. — Zum römischen Ritus vgl. noch besonders. M. Andrieu, Les Ordines Romani du Haut Moyen Age, II, Löwen 1948. — K. Mohlberg, Die älteste erreichbare Gestalt des Liber Sacramentorum anni circuli der römischen Kirche, in Liturgiegeschichtl. Quellen 11/12, Münster i. W. 1927. — L. Muratori, Liturgia Romana Vetus, 2 Bde., Venedig 1748.

³⁷ Missale von Bobbio, ed J. A. Assemani, Codex Liturgicus ecclesiae universae, Rom 1749/66, II S. 41.

³⁸ Ebd. S. 44. — Vgl. W. Bishop, The mozarabic and Ambrosian Rites, London 1924.

Liber Ordinum	Gallikanisch	Römisch	Ambrosianisch
Exorcidio te, im- munde spiritus — hostis humani ge- neris per Deum Patrem omnipotentem qui fecit celum et ter- ram, mare et omnia quae in eis sunt, et per Ihesum Chri- stum Filium ejus et Spiritus Sanctum. Omnis exercitus di- aboli, omnis virtus adversarii, omnis violenta concussio inimici, omne confusum et cecum fantasma eradicare et effu- gare ab hoc plas- mate,	Exorcidio te, spiri- tus immunde, per Deum Patrem omnipotentem, qui fecit celum et ter- ram, mare et om- nia que in eis sunt: ut omnis virtus adversarii, omnes exercitus diaboli, omnes incursus, omne fantasma era- dicetur ac fugetur ab hoc plasmate,	Exorcizo te, im- munde spiritus, in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti, ut exeas et rece- das ab his famulis Dei. Ipse enim tibi imperat maledicte, damnite, qui pedi- bus super mare am- bulavit, et Petro mergenti dexteram porrexit... ³⁹ quem ... vocare dignatus est,	Exorcizo te, omnis inmundissime spi- ritus, in nomine Domini nostri Jesu Christi, omnis incursio ad- versarii, omnis ira, omne phantasma eradicare et effu- gare ab hoc plas- mate Dei, quod Do- minus noster Jesus Christus hodie ad templum sanctum suum vocare dig- natus est, ut fiat templum Dei vivi, et Spiritus sanctus habitet in eo, in nomine Dei Patris omnipoten- tis, et in nomine Jesu Christi, filii ejus, qui venturus est judicare vivos et mortuos et saecu- lum per ignem. Amen.
ut fiat templum Dei uiui per remissio- nem omnium pec- catorum. Iustifican- te Domino nostro Ihesu Christo et Saluatore, qui uenturus est iu- dicare seculum per ignem. Amen.	ut fiat templum Dei sanctum in nomine Domini Patris om- nipotentis et Jesu Christi, filii ejus, qui iudicaturus est saeculum per ignem in Spiritu Sancto in saec. sae- culorum.	ut fiat eius temp- lum per aquam re- generationis in re- missionem omnium peccatorum in no- mine domini nostri Jesu Christi, qui venturus est iudicare vivos et mortuos et saecu- lum per ignem.	

Der Vergleich macht deutlich, daß der spanische Text dem gallikanischen am nächsten steht, daß er andererseits den Exorzismus im Namen der drei göttlichen Personen und das „remissionem omnium peccatorum“ mit der römischen Vorlage gemeinsam hat. Bemerkenswert ist, daß der Exorzismus im Kindertaufritual des SGel „imposita manu“ gesprochen wird, im AL dagegen vom Anhauchen durch die Subdiakonen begleitet ist.

³⁹ Diese zweite Hälfte ist dem Prüfungsexorzismus „Nec te latet, Satanas“ entnommen.

D. SIGNATIO

11. [AL 133] *Item alium: Et interrogat de nomine, et dicit:*

Ille: accipe signum crucis

[LO 26] — serua diuina precepta; Verbo Dei hodie renasceris et spirituali luce firmaris. Ingredere templum Dei uiui, exutus ab errore tenebrarum, et euasiste te laqueos mortis letus agnosce. Habitet in sensibus tuis omnipotens Deus, qui humana membra composuit, et habitaculum diuini Spiritus conlocauit. Time ergo iussa celestia, et aduentum Unigeniti Saluatoris expecta, qui uirginali partu est editus, et Sancti Spiritus infusione conceptus; cuius luce inluminaris, cuius uirtute firmaris, cuius signo in fronte signaris, ut ad baptismi gratiam, ipso presule, peruenire merearis. Signo ergo te in nomine Patris, et Filii, et Spiritus Sancti, regnantis in secula saeculorum. Amen.

12. [AL 133] *Diacones uero tantum ad hoc solliciti maneant ne idem infantuli aut dormientes signentur, aut in sinistris brachiis a matribus deferantur.*

D. DIE SIGNATION. Auf die purgativ wirkende Beschwörung folgt der Akt der Signation, die Bezeichnung mit dem signum crucis, deren positive Bedeutung dadurch hervorgehoben wird, daß sie unter Namensnennung des Katechumenen erfolgt. Augustin erwähnt sie des öfteren, so in De cat. rud. (20, 34): „Cuius passionis et crucis signo in fronte hodie tamquam in poste signandus es omnesque christiani signantur.“ An anderer Stelle „Et quod signum crucis habent in fronte catechumeni, iam de domo magna sunt, sed fiant ex servis filii“ (In Joa. ev. tr. II 4). Die Bekreuzigung der Stirn ist die ursprüngliche Form, deren häufige Verwendung bei allen Verrichtungen im Alltag von Tertullian bestätigt wird (De cor. mil. c. 4). Als liturgische Symbolhandlung bei der Taufe, Ordination und Eucharistiefeier ist sie seit dem 4. Jhd. nachweisbar (Chrysost. Hom. 54 in Matth.), aber sicher älter. Die gnostischen „Petrusakten“ (Mitte 2. Jhd.) erwähnen zum ersten Mal das Kreuzzeichen, und zwar bei der Eucharistiefeier.

Das SGel nimmt die Bekreuzigung des Katechumenen in den Schluß des 1. Exorzismus hinein: „Per hoc signum sanctae crucis, frontibus eorum quod damus, tu maledicte diabole nunquam audeas violare.“ Inhaltlich entspricht dieser Satz der spanischen Formulierung im Recordare-Exorzismus (60): „vas signatum non designabis.“ Die Formel „accipe signum crucis“ des LO erscheint im SGel bei der Taufvorbereitung eines erwachsenen heidnischen Katechumenen mit der Anweisung: „exsufflas in faciem eius, et facis ei crucem in fronte.“

Ein Vergleich der Texte zeigt eine Abhängigkeit des spanischen Textes von Mailand:

Spanisch	Ambrosianisch	Römisch
Accipe signum crucis, serva diuina precepta; Verbo Dei hodie renasce- ris et spiritali luce firm- aris.	Accipe signum sanctae crucis, serva praecepta divina; verbo Dei hodie renasce- ris, et caelesti luce for- maris.	Accipe signum crucis tam in fronte quam in corde: sume fiden caelestium prae- ceptorum: talis esto moribus, ut templum Dei esse iam pos- sis:
Ingredere templum Dei iuiui, exutus ab errore te- nebrarum, et evasisse te laqueos mortis letus ag- nosce.	Ingredere templum Dei vi- vi, et sublato errore tene- brarum, evasisse te la- queos mortis laetus ag- nosce.	ingressusque ecclesiam Dei, evasisse te laqueos mortis laetus agnosce. Horresce idola: respue si- mulacra: cole Deum Pa- trem omnipotentem, et Je- sum Christum Filium eius, qui vivit...
Habitet in sensibus tuis omnipotens Deus, qui hu- mana membra composuit, et habitaculum diuini Spiritus conlocavit.		
Time ergo iussa celestia, et aduentum Vnigeniti Sa- luatoris exspecta,	Nunc ergo promissa caele- stia et aduentum Dei om- nipotentis exspecta, utpos- sis sperare venturum Ver- bum genitum, virginali partu editum, cre- dentibus annuntiatum, in cuius invocatione illu- minaris,	
qui uirginali partu est edi- tus, et Sancti Spiritus in- fusione conceptus; cuius luce illuminaris; cu- ius uirtute firmaris, cuius signo in fronte sig- naris, ut ad baptismi gratiam, ip- so presule, peruenire me- rearis.	cuiusque signaculo in fron- te signaris, per hoc sig- num quod non delebitur, in nomine D. P. o., et in no- mine J. Chr. F. ejus, qui venturus est iudicare vi- vos et mortuos et saecu- lum per ignem. Amen.	

Bedeutungsvoll ist die Anweisung (12) an die Diakonen, während der Signation darauf bedacht zu sein, daß die Kinder nicht im Schlaf signiert oder von den Müttern auf den linken Arm umgesetzt werden. Der Brauch, das Kind auf dem rechten Arm zu halten, ist allgemein und noch heute römische Sitte. Die Bevorzugung der Rechten vor der Linken ist in der größeren Kraft begründet. Daß bei Erlahmen des rechten Armes das Umsetzen des Kindes auf den linken verhindert werden soll, wurzelt wohl in ähnlichen Vorstellungen wie das Anliegen, die Kinder bei der Bekreuzigung wachzuhalten. Es liegt darin ausgedrückt die echt neutestamentliche Forderung der Wachsamkeit, die nach 1 Petr 5, 8 wegen der bedrohlichen Nähe des wie ein Löwe umherschleichenden Satans, der im Exorzismus vertrieben werden soll, angebracht erscheint.

E. MANUS IMPOSITIO

13. *Signatis omnibus, iterum ad subdiacones uadunt, ut manu eos tangant, dicentes has orationes decantando.*

14. *Oratio.* — Deus Pater omnipotens, qui humani generis creaturam nolens perire in condemnationem perpetuam, Unigenitum tuum fieri hominem uoluisti, et cum ille inter te et hominem esset medius homo, posset per eum ad te uenire saluandus; intende super hos famulos famulasque tuas quos erutos tenebrarum potestate, cupimus transire in regnum glorie tue. Euadant dominium eius, qui, cum nolisset tibi esse subiectus, non ualuit euadere ius potestatis tue. Conditionis sue debito relinquatur, et ex hoc desinant inherere dominio aduersantis, ex quo iam incipiunt pertingere ad yspem salutis adque ad gratiam Redemptoris. Amen.

Item ille: Quia Deus es benedictus in secula seculorum. RS. — Amen.

15. *Accedens alter subdiaconus, canet secundam orationem.*

16. *Alia Oratio.* — Deus, auctor uniuerse formationis, redemptor humane condicionis et conlatio uite perennis: concurrentes ad te famulos famulasque suscipe. His esto defensor quorum esse agnosceris auctor. In adoptione filiorum tuorum recipiantur, qui huc usque filii ire esse noscuntur, ut repulso antiquo oste cum macinationibus ipsius, letetur in te ecclesia de conquisitione et salute populi huius. *Respondunt:* Amen. — Qui Deus es benedictus, et regnas in secula seculorum. Amen.

17. *Deinde signat eos episcopus a longe, non in frontibus suis.*

18. *Salutat dicens:* Dominus sit semper vobiscum.

Respondunt. — Et cum spiritu tuo.

19. *Deinde ad eorum reuertentes, Sacrificium dicunt, Explicito Sacrificio, dicit diaconus.*

20. *Competentes, orate; humiliare uos ad Dominum. Amen. Completa oratione uestra, simul Deo gratias agentes, dicite: Amen.*

21. *Iterum dicit diaconus.* — Accedite ad signaculum, et ite cum pace.

22. *Dicunt omnes.* — Deo gratias.

E. DIE HANDAUFLEGUNG. Nach der Signation nehmen die Subdiaconen als dritte Symbolhandlung die Handauflegung vor, gleichsam als äußeres Zeichen für die Besitzergreifung Gottes. Als Bestandteil des Taufexorzismus erscheint die Handauflegung zum ersten Mal bei Cyprian: „Primo per manus impositionem in exorcismo, secundo per baptismi regenerationem, tunc possunt ad Christi pollicitationem pervenire: alias autem non debere“⁴⁰. Das Testament D. n. J. Chr. enthält folgende Ordnung: „Die autem sabbati congreget episcopus suscepturos lavacrum (sacrum) et, clamante diacono, iubeat genua flectere. Facto deinde silentio, manum super eos imponat, et exorcizans dicat: Deus caelorum... Ähn-

⁴⁰ Cypriani opera ed. G. Hartel, Corpus script. eccl. latinorum, Wien 1866 ff., I 450.

lich die *Canones Hippolyti*: „Die autem sabbati episcopus convocet eos, qui baptizandi sunt, et moneat eos, ut genua flectant capitibus ad orientem conversis, et manus super eos expandat orans, ut malignum spiritum ab omnibus membris eorum expellat.“ Damit übereinstimmend die Ägyptische Kirchenordnung. Wir bemerkten bereits, daß im SGel der Exorzismus über die Kinder ebenfalls unter Handauflegung gesprochen wird. Sucht man diesen exorzisierenden Charakter der Handauflegung in den Gebeten des spanischen Taufritus, so findet man davon nur flüchtige Spuren, da hier, ebenso wie bei der *Signatio*, die positive Hinwendung des Taufkandidaten zu Gott stark im Vordergrund steht.

Dem feierlichen Charakter des katedralen Ritus in Toledo entsprechend werden die beiden Gebete zur Handauflegung (14 und 16) von den Subdiakonen gesungen. Beide Gebete sind Fürbitte für die Katechumenen. Nun macht der Bischof über sie „von ferne“ das Kreuzzeichen (17). Die Zuwendung des Heils ist ein schrittweises Näherkommen, eine allmähliche Steigerung, nicht ein sofortiges Überschütten mit der ganzen Fülle. Darum bleibt der Bischof noch fern und überläßt die Katechumenen zunächst dem Dienst von Diakonen und Subdiakonen. Einen Fortschritt bringen die nächsten Tage, an denen ein Priester die *Signatio* vornimmt. Im übrigen ist in der ganzen westgotischen Taufliturgie das Zurücktreten der Priester hinter den Diakonen auffällig. Die altkirchliche Hochschätzung des Diakonats, zumal in Verbindung mit der Taufe, wirkt kräftig nach.

Die *Salutatio* des Bischofs (18) zeigt die für die westgotische Liturgie typische Erweiterung der römischen Formel durch das „*sit semper*“. Daran schließt sich (19) das „*Sacrificium*“, eine Antiphon, die dem römischen Offertorium entspricht. Mit diesem schließt nach dem AL die *missa catechumenorum*. Ehe die Katechumenen nach allgemeinem Brauch entlassen werden, ruft ihnen ein Diakon zu: „*Conpetentes, orate! Humiliate vos ad Dominum. Amen. Completa oratione vestra, simul Deo gratias agentes, dicite: Amen!*“ (20). Diese diakonale Aufforderung hat eine sehr alte liturgische Tradition. Wir finden sie in den *Apostol. Constitutionen* (VIII, 6) und in den Liturgien des Chrysostomus und Basilius⁴¹. Wir begegnen ihr auch im SGel nach der Abrenuntiation und dem *Symbolum*: „*Postea vero dicitur eis ab archidiacono: Orate, electi, flectite genua. Complete orationem vestram in unum, et dicite: Amen.*“ Die Katechumenen sprechen ihr Gebet in der Stille, nur das Amen laut; denn sie haben, nach einem Wort des Chrysostomus (Hom. II in 2. Cor.) zum lauten Gebet noch nicht die *παρηγορία*. Nach ihrem Amen treten sie, dazu aufgefordert, nochmals zum *signaculum* heran, das ist nun der Segen, mit dem sie entlassen werden. Auch die Entlassungsformel des Diakons „*ite cum pace*“ entspricht alter Überlieferung (*Apostol. Const.* VIII, 6).

⁴¹ J. Goar, *Euchologion sive Rituale Graecorum*, Paris 1647.

II. ALIIS DIEBUS

23. *Sicque aliis diebus per quotidiano ad Tertiam, postquam signum sonauerit, ipsi infantes exortizantur. Et regredientes ad corum, Tertia incipitur. In eadem quoque Tertia, dum explicuerint Preces, dicit diaconus. Conpetentes, orate.*

24. *Post hec, iterum exeunt presbyteres, diacones et subdiacones; et transeuntibus similiter, eisdem infantulis ad sinistra in dextram partem, signat eos presbiter in frontibus, dicens.*

25. *Signo ergo te, in nomine Patris, et Filii, et Spiritus Sancti, regnantis in secula seculorum. Amen.*

26. *Cum autem pertransierint omnes, salutat presbiter. Absoluit eos iterum diaconus, dicens. — In nomine Domini nostri Ihesu Xristi, ite cum pace.*

27. *Ad Sextam quoque non conueniunt. Ad Nonam autem cum uenerint, explicito hymno, antequam Missa incipiant, similiter dicit diaconus. — Conpetentes, orate.*

28. *Sicque uadit presbiter cum diacono et subdiacono, et transeuntibus eisdem infantulis, signum eis infantibus facit.*

29. *Cumque ibidem salutaberit, et diaconus eos absoluerit, hi ad corum regrediuntur, et illi propriis domibus reuertuntur.*

30. *Diebus uero sabbatis ad Vesperum, ante hymnus similiter. Et sic iste Ordo, usque ad Ramos Palmarum est obseruandus.*

31. *Laudes. — Gaudebunt labia mea . . . quam redemisti.*

32. *[OV 755] Oratio die Sabbato: In ramos Palmarum ad vesperum: Deus, qui manifestus ad iudicium cum sanctis omnibus uenies, et tamen nunc in gremio matris ecclesiae facis per fidem populos habitare unanimes: suscipe precem tuae familiae, et benedic hereditati tuae in pace; ut et renatis iam nobis omnibus per aquam et Spiritum sit remissio peccatorum, et his, qui sacramentis fidei initiantur, perfecte credulitatis imprimatur misterium; quo et in nobis et in illis ita vere fidei sacramenta fructificent, ut tu, solus sacramentorum ipsorum auctor, in nobis nunc et in eternum solus exultes.*

33. *[OV 756] Item Benedictio: Deus, qui ecclesiam suam ditat multiplici fecunditate credentium, et regeneratis suam prebeat gratiam, et regeneraturis concedat ad consumata sanctae fidei pervenire misteria. Sit utrorumque plena salvatio, qui christianorum est vera redemptio. Ut in illo et credentes habeatis vitam, et cum credituris gaudia possideatis celestia.*

II. AN DEN ANDERN TAGEN. Seit der zweiten Hälfte des 4. Jhd. ist die Sitte bezeugt, daß die Exorzismen in der Zeit der Taufvorbereitung täglich wiederholt werden. Die Peregrinatio berichtet über die Ordnung in Jerusalem: „Consuetudo est enim hic talis, ut qui accedunt ad baptismum per ipsos dies quadraginta, quibus ieiunatur, primum mature a clericis exorcizantur, mox missa fuerit de Anastase matutina“ (c. 46). Die Ägyptische Kirchenordnung läßt den Taufbewerbern täglich die Hand auf-

legen. Das Testamentum D. n. J. Ch. ordnet ebenfalls die tägliche Exorzisierung an. Papst Siricius verlangt in einem Brief an Himerius von Tarragona (385), daß die Taufe nur denen gewährt werden solle, die sich 40 Tage vor Ostern oder Pfingsten täglich durch Exorzismen, Gebet und Fasten gereinigt hätten. So werden denn auch die Exorzismen des Sonntags Vicesima im AL bis zum Palmsonntag täglich wiederholt, und zwar vor Beginn der Terz, an der die Taufbewerber teilnehmen.

Das bereits genannte 2. Konzil von Braga bestimmt, daß in den zwanzig Tagen bis Ostern die Katechumenen die Exorzismen und einen Unterricht in den Geboten und Glaubenslehren empfangen sollen. In dieser Zeit sollen sie auch das Credo lernen (can. 1). Da im AL Kleinkinder die Regel sind, entfällt der Unterricht, und es bleiben nur die Exorzismen übrig.

Die Anordnung des Konzils von Braga widerspricht übrigens dem Ordo des AL, nach dem das Symbolum erst am Palmsonntag den Taufbewerbern bekannt gemacht wird. Aber Braga hat nur provinzielle Bedeutung und ist in mancher Hinsicht überhaupt eigene Wege gegangen. Provinzielle Verschiedenheiten gehören zum Wesen der alten spanischen Kirche.

Die Rubriken dieses Abschnittes sind ein wertvolles Zeugnis dafür, wie die Horen-Gottesdienste im Gemeindeleben verankert waren. Das Stundengebet gehört noch nicht zu jenen Obliegenheiten, die der Kleriker für sich allein verrichtet. Auch in den Horen erschallt der Ruf: „Conpetentes, orate!“ Es ist klar, daß diese Ordnung noch aus jener Zeit stammt, in der die Kompetenten erwachsen waren und dem Aufruf zum Gebet persönlich nachkommen konnten.

Die „Preces“ (23) werden auch am Gründonnerstag erwähnt (105). Es sind Bitrufe, die der Diakon knieend singt und die vom Volk mit dem „Domine miserere“ beantwortet werden. Sie werden in der Fastenzeit vor der Epistel oder nach dem Evangelium, in der Vesper und den kleinen Horen gesungen.

Unter der Bezeichnung „Laudes“ führt das AL einen fragmentarischen Psalmvers an (31), Ps. 71, 23. Unter „Laudes“ versteht man in der westgotischen Liturgie eine Antiphon, die mit einem Lob beginnt und mit einem Alleluia schließt.

In der Vesper vor Palmarum wird in der Oration (32) und Benediction (33) der Taufbewerber ausdrücklich gedacht. Charakteristisch ist dabei der Zusammenschluß der „renati“ mit denen, „qui initiantur“, der „credentes“ mit den „creditori“. Die Gebetsanliegen für beide Teile sind in jener typischen Sprachform eng ineinander geflochten, die uns bereits am Schluß des Sermons Homo ille begegnet ist.

III. DIE DOMINICO IN RAMOS PALMARUM

A. AD MATUTINUM

34. [AL 152] *Ad Matutinum. De Psalmo III. Antifona.* Super populum tuum, Deus, salus tua et benedictio.

35. [OV 757] Tu es, Domine, salus, et tua est salus; hanc gaudemus nobis largitam, hanc etiam usque in finem a te petimus largiendam; effunde, quesumus, super populum tuum benedictionem tuam; ut privetur maledictio paene, et ditiescat in nobis fructus iustitiae.

36. [AL 152] *Antifona.* Hii sunt filii sicut novella plantationis stabilita a iuventute sua; iste filie composite, circumornate ut similitudo templi.

Versus. Uxor tua sicut...

37. [OV 758] Hii sunt, Domine, filii, quos tibi parit vera mater ecclesia, velut novella plantationis stabilita: introduc ergo eos, quaesumus, ad regnum gloriae tuae, quos per adnotationem officii suscepimus in gremio matris ecclesiae; ut in regno vel patria in qua eos curamus adscribere, mereamur cum illis perenniter exsultare.

38. [AL 152] *Antifona.* Expectatio gentium iste est dux de Iuda. Pulciores sunt nazarei eius uino, candidiores lacte; in capite eius filie discurrunt ad crescentes cum decore suo.

Versus. Hec est generatio...

39. [OV 759] *Oratio.* Christe Dei filius, dux verus de Iuda, qui expectatio factus es gentium, dum non solum ex circumcissione, sed etiam ex preputio multitudines ad fidem tuam adgregas populorum: presta, ut, qui ad tuae fidei signaculum veniunt, lavent stolam suam, idest carnem suam, in vino illo sanguinis tui, qui pro multis effunditur in remissione peccatorum; ut regeneraturi cum regeneratis per lavacrum aeternae salvationis mereantur obtinere solacium.

40. [AL 152] *Antifona.* Hec est generatio querentium dominum, requirantium faciem Dei Jacob.

Versus. Potens in...

41. [OV 760; PL 86, 568 B] *Oratio.* Haec est, Domine, novellae generationis inclita fides, quae te exquirat ut videat, quae te concupiscit, ut in te feliciter vivat: aperi ergo eis, quesumus, sanctae fidei sacramentum; ut in qua nos fidei perfectione conscendisse cognoscimus, in ea etiam et hos illustres existere gratulemur; ut et illi ad redemptionis suae perveniant gaudia, et nos percepte redemptionis inlibata in nobis conservemus misteria.

42. [AL 152] *Responsorium.* Oves mee et oves gregis mei vos estis, et ego Dominus vester, dicit Dominus.

Versus. Et alias ab eo oves quae non sunt ex hoc ovile, et illas me oportet adduci, ut sit unus grex et unus pastor. Et ego Dominus...

43. [OV 761; PL 86, 567] *Oratio.* Christe filius Dei patris, qui ad oves, quae perierant domus Israhel, te missum esse testaris: ut verus pastor super oves tuas invigila, et gubernacula in eis pretende pastoria, quo tuae custodiae defensione vallati, et credentes et credituri morsum evadant insatiabilis inimici.

44. [OV 762; PL 86, 566 D] *Oratio*. Christe, qui propter incredulitatem relinquens populum sinagoge, innumeram tibi plebem ecclesiae ex omnibus gentibus ampliasti: imple quod profetali vaticinio predixisti, ut reminiscantur et convertantur ad te Deum universi fines terrae; adorentque te omnes patriae gentium, qui solus salvus utique mundum: suscita ergo tibi filios credulitatis ex circumcissione et preputio venientes; ut, et quotquot veniunt provehantur ad fidei regnum, et quotquot venerunt vel venerint nullis meritorum sordibus a tua hereditate priventur.

45. [OV 763; PL 86, 566 C] *Oratio*. Ecce, Domine, venturam, quam predixit olim generationem profeta, que utique per fidem currit, ut ad te veniat: suscipe ergo eam; ut, perfectione salutaris lavacri tincta, aeternae Iherusalem nobiscum possideat gaudia infinita.

46. [AL 152] *Responsorium II*. Uos estis genus electum regale sacerdotium. Et ego...

47. *Responsorium III*. Ego sum pastor bonus, et animam meam ponam pro ouibus meis, ut cognoscant me semper. Dicit Dominus.

48. [OV 764] *Oratio*. Ecce, Domine Iesu, bone pontifex, summe et magne, plebs tua ex prevaricationis traduce antiqua a cruento existens captiva ad te rediit sitiens haurire aquam vivam, quae nunc usque verbi tui exsors estisterat arida, ut, suscipiens cognitionis tuae notitiam et unguine sacro linita, fiat regale sacerdotium adque gens sancta: proinde auxilium tuum cernui petimus invictum, ut nunc, per crucis alme signum alligans sevientem contra te tyrannum, ut ea que eius fuerant per culpam, ita per salutare lavacrum in tuum transferas regnum quo conpaginata cum ecclesia corpus unum locumque tecum in futuro retentare etheream...

49. [AL 152] *Antifona*. Reminiscentur et conuertentur ad Dominum universi fines terre; et adorabunt in conspectu eius omnes patrie gentium.

Versus. Adferte Domino...

III. PALMSONNTAG. Der Palmsonntag ist im spanischen Ordo mit einer Fülle von Zeremonien ausgezeichnet. Wir vermissen aber im AL Angaben über eine Prozession und Palmenweihe, wie sie für Jerusalem bereits durch die Peregrinatio der Etheria und auch für den übrigen Orient gut bezeugt ist. Nur langsam haben die Palmenzeremonien in der abendländischen Kirche Boden gewonnen. Die römischen Ordines verraten davon im ganzen 1. Jahrtausend noch keine Spur. Dagegen enthält das gallische MBobb bereits den Anfang einer benedictio palmarum et olivae super altario. Isidor von Sevilla kennt wenigstens den Namen „dies palmarum“. Aber er muß auch die Palmenweihe gekannt haben. Denn ihre Existenz ist für das westgotische Spanien bewiesen durch die Gebetstexte des Oracional Visigótico 767—771 für diesen Sonntag. Dazu kommt, daß der LO einen ausführlichen Ordo in Ramos Palmarum ad Missam bietet:

„Ambulat omnis populus ad ecclesiam unde palme leuantur, et psallendo ad aliam ubi et missa conplebitur peraccedunt. Dum uero omnis populus adgregati fuerint unde palme ramique leuantur, tunc ingrediens

episcopus aut sacerdos in ecclesiam et ponuntur palme ramique super altare, et benedicet eos ita . . ."

Es folgen eine Reihe von Orationen „ad benedicendas palmas“ (col 178 ff.). Férotin sieht in den Texten des LO das älteste Zeremoniale einer Palmenweihe und Palmenprozession des Okzidents. Spanien hat sich offenbar frühzeitig dem östlichen Ritus geöffnet und ihn betont bis heute festgehalten. Eine Verbindung der Einweihungsriten mit der Palmenweihe ist nicht erkennbar.

A. ZUR MATUTIN. Die Matutin, der erste Gebets- und Lesegottesdienst des Officiums, wurde vor Sonnenaufgang gefeiert. Hierbei sind die Eltern mit ihren Kindern zugegen. Es ist beachtlich, daß man ihnen das zumuten konnte⁴². Auch diese Ordnung stammt gewiß aus der Zeit, wo man es mit überwiegend erwachsenen Katechumenen zu tun hatte. Durch die Herausgabe des Oracional Visigótico sind wir in der Lage, die vom AL gebotenen Texte wesentlich zu bereichern.

Auf den üblichen Morgenpsalm 3 folgen eine Reihe von Gebeten und Antiphonen, die das Mysterium der Taufe in immer neuen Wendungen umschreiben, in der Sache treffend, schön in der Form. Die Verwendung biblischer Aussagen im Blick auf die Taufbewerber eröffnet überraschende Perspektiven für das geradezu enthusiastische Taufverständnis jener Zeit. Der hier besonders auffällige enge Zusammenhang der Orationen mit den Antiphonen ist für die ganze westgotische Liturgie charakteristisch. Hier wird aus dem Geist der Hl. Schrift gebetet. Die Bibel ist die Quelle der Gebetsgedanken. Aber auch umgekehrt: die Bibel wird vom Gebet interpretiert aus einem tief gläubigen und sakramentalen Denken. Die vorliegenden Texte der Palmsonntags-Matutin sind liturgiegeschichtlich einzigartig und ohne Beispiel⁴³. G. Prado weist noch auf ihre musikalische Seite hin: „Einige von ihnen, mit dicken Neumen verziert, sind noch für unsre Ohren wie das Summen zarter Wiegenlieder einer liebevollen Mutter“⁴⁴.

B. BENEDICTIO OLEI

50. [AL 152] *Ordo. In hac secunda antifona egreditur episcopus foris cum diaconibus, et induunt se albis; et acceptis cereis, exufflat episcopus super oleum tribus uicibus, et dicit hunc exorcismum:*

⁴² Doch sind Kleinkinder auf den Armen der Mütter im spanischen Gottesdienst auch heute noch keine Seltenheit.

⁴³ Vgl. dazu auch die Matutin im Breviarium Gothicum, PL 86, 565—569.

⁴⁴ Textos inéditos S. 80. Über die Beziehungen der altspanischen Matutin zum altkonstantinopolitanischen „Orthros“ vgl. A. Baumstark, Orientalisches in altspanischer Liturgie, in Oriens Christianus, 3. Serie X, Leipzig 1935, S. 5—11.

51. [LO 22] *Exorcismus Olei.* Exorcizo te, inmunde spiritus, hostis humani generis, per Dominum Patrem omnipotentem, et per Ihesum Christum Filium eius, et Spiritum Sanctum conditorem omnium atque creatorem, defensorem et iudicem. Omnis nequissima uirtus aduersarii, omnis uiolenta incursio inimici, omnis inueterata malitia diaboli, omne confusum et cecum fantasma, eradicare et effugare ab hac creatura olei; ut sit omnibus qui fuerint ex eo peruncti in preparationem consequende salutis animarum et corporum, adoptionem spiritualium filiorum et remissionem omnium peccatorum. In nomine Dei Patris omnipotentis, et Ihesu Christi Filii eius, et Spiritus Sancti, regnantis in secula seculorum.

52. [AL 152] *Post hec dicit benedictionem:*

[LO 23] Omnipotens Deus, qui creaturam olei naturali pinguedine iussisti ditescere, ut infusa liquidas superferatur potius quam mergatur, nonnulla etiam condiat, inpinguat quoque arida, sterilia ditet faciatque apta uel suauique lumini, gustui sunt congrua: quesumus potentiam tuam, ut hoc oleum, quod usui dignum creasti, facias etiam misterio congruum. Sit uitale corporibus, animabus quoque remediabile, fiatque benedictionis tue munere sanctificatum, et Spiritus tui adipe uegetatum: sanctificandis uel regenerandis mentibus egrisque corporibus unguentum sanitatis ac suauitatis impertiat. Peccatis obuiet, morbos arceat, pestes expellat, ariditatem fidei uberiori gratia nutriat; ut quicumque liquore huius regenerandi uel curandi tanguntur, salutem corporis animeque recipiant, et peccatorum omnium remissionem obtineant. Te prestante.

53. [AL 152] *Qua finita in coro secunda antifona et collecta oratione, stans episcopus in sacrario et ante oleum benedictum, tenente eo diacono qui exorcismum dicturus est, exeuntes alii diacones in uia sacra, inponunt hanc antifonam decantando, aduocantes episcopum, dicentes:*

54. *Antifona.* Egrederere in occursum Pharaonis, et noli timere: angelus Domini precedet te. Hoc erit signum tibi quod Dominus dilexit te.

V. Dominus custodit te...

55. *Antifona.* Hoc est oleum odoriferum suauitatis cinnamomi et in storacis sanctificationis sue, et oleum olive comixtum unguentum sem(per?) erit unctio ista, unde unguentur tabernacula et omnia uasa sancta Domini.

56. *Responsorium.* Inquirentes Dominum non deficient omni bono. Venite, filii, audite me; timorem Domini docebo uos. V. Magnificate Dominum mecum, et exaltemus nomen eius in unum. Venite...

B. DIE ÖLWEIHE. Im ganzen Altertum galt das Öl als heilkräftiges Mittel, das die Ärzte gern zur Behandlung ihrer Kranken verwendeten. Der Jakobusbrief (5, 14) beweist, daß man schon in apostolischer Zeit sich des Oles in der Krankenseelsorge bedient hat. Für die Verwendung des Oles im Taufexorzismus waren die gleichen Erwägungen ausschlaggebend wie bei der Übernahme des Exorzismus in die Taufliturgie: der Ungetaufte wird als ein mit ethischer Krankheit Behafteter angesehen. Das Beispiel der antiken Badepraxis und die Sühnesalbungen der heidnischen Kulte dürften, soweit sie nicht spezifisch heidnisch begründet waren, sondern den Menschen in seiner ge-

sundheitlichen und religiösen Existenz schlechthin ansprachen, ebenfalls nicht ohne Einfluß geblieben sein.

Seit der *Traditio Apostolica* des Hippolyt (3. Jhd.) ist auch die Ölweihe bezeugt. Die älteste bekannte Weiheformel findet sich im *Euchologion* des Serapion von Thmuis (4. Jhd.). Hippolyt unterscheidet bereits ein „Öl der Beschwörung“ — *έλαιον ἐξορκισμοῦ* — und ein „Öl der Danksagung“ — *έλαιον εὐχαριστίας* —, eine Unterscheidung, die sich dann in allen Riten durchgesetzt hat. Die erste Olart hat eine ausgesprochen dämonenvertreibende Bedeutung, während die zweite, durch Beimischung wohlriechender Substanzen ausgezeichnet, gleichsam als Vehikel der Geistmitteilung bei der postbaptismalen Salbung verwendet wurde. Es hieß im Abendland *Chrisam*, im Morgenland *Myron*⁴⁵.

Daß auch im AL zwei Olarten unterschieden werden, ist unschwer zu erkennen. Zwar bietet uns das vorliegende Formular keine ausdrückliche *Chrisamweihe*. Eine solche enthält auch der LO nicht. Der *Exorzismus* und die *Benedictio* lassen zunächst nur an das *Katechumenenöl* denken, das reines Olivenöl war, das bei den präbaptismalen Salbungen gebraucht wurde. Aber die Antiphon „*hoc est oleum odoriferum . . .*“ (55) weist klar auf ein Öl, das mit wohlriechenden Substanzen vermischt ist, also das *Chrisam*. Entweder erstrecken sich der *Exorzismus* und die *Benedictio* des AL gleichzeitig auf beide Olarten, wie es in Gallien geschah, oder die Texte für die *Chrisamweihe* sind verloren gegangen.

Die Ölweihe findet in Gallien — wie in Spanien — in Verbindung mit der *Traditio Symboli* am Sonntag vor Ostern statt, der „*dies unctionis*“ hieß, da man in der Messe das *Evangelium* vor der Salbung Christi in Bethanien las. In Rom ist der Tag der Ölweihe der Gründonnerstag. Hier unterscheidet man deutlich zwischen reinem Öl und einem mit wohlriechendem Balsam gemischtem Öl. Beide Öle werden in gesonderten Gefäßen während der Messe — in Spanien während der *Matutin* — exorzisiert und geweiht. Dazu bringen auch die Gläubigen selbst kleine Ölfläschchen mit, die sie für ihren eigenen Gebrauch (zur *Krankenölung*) wieder mit nach Hause nehmen. Das *Chrisam* wird mit einem langen eucharistischen Gebet geweiht, in dem seine mannigfache Verwendung in der Heilsgeschichte ausgeführt wird. Anschließend erfolgt die Weihe des reinen Oles, ebenso wie beim *Chrisam* mit dreifacher *Exsufflation* und Kreuzzeichen, aber in kürzerer Form.

Wie überall ist die Ölweihe auch in Spanien Sache des Bischofs. Er weihte es für alle Parochien seiner Diözese, die es durch Diakonen abholen ließen.

⁴⁵ Vgl. L. Eisenhofer, *Handbuch der kath. Liturgik I*, Freiburg i. Br. 1932, S. 308 ff., auch F. Cabrol, Art. „Huile“, in *DACL* VI, 2 (1925), col 2777—2791, und Ph. Hofmeister, *Die heiligen Öle in der morgen- und abendl. Kirche*, Würzburg 1948.

Unklar erscheint die Angabe des AL (50), wonach „in hac secunda antiphona“ der Bischof unter dreifacher Exsufflation an die Exorzisierung des Oles herangeht. Tatsächlich sind in der Matutin fünf Antiphonen (34. 36. 38. 40. 49.) aufgeführt. Falls mit der „secunda“ nicht einfach die Wiederholung ausgedrückt werden soll, wäre es möglich, daß man in der Praxis eklektisch verfuhr und nur zwei Antiphonen singen ließ, auch die Rubrik 53 kann für beide Möglichkeiten sprechen.

Der Olexorzismus des LO (51) hat weitgehende Übereinstimmungen mit dem Katechumenen-Exorzismus (10) und mit dem entsprechenden römischen Text des SGel (ed. Wilson S. 72):

Liber Ordinum

Exorcizo te, inmunde spiritus, hostis humani generis, per D'num Patrem omnipotentem, et per Ihesum Christum Filium eius et Spiritum Sanctum conditorem omnium atque creatorem, defensorum et iudicem.

Omnis nequissima uirtus aduersarii, omnis uiolenta incursio inimici, omnis inueterata malitia diaboli, omne confusum et cecum fantasma, eradicare et effugare ab hac creatura olei;

ut sit omnibus qui fuerint ex eo peruncti in praeparationem consequende salutis animarum et corporum, adoptionem spiritualium filiorum et remissionem omnium peccatorum.

In nomine Dei Patris omnipotentis, et Jesu Christi Filii eius, et Spiritus Sancti, regnantis in secula seculorum.

Gelasianum

Hoc loco misces balsamum cum oleo et sequitur hic exorcismus:

Exorcizo te, creatura olei,

in nomine Dei

Patris omnipotentis, et in nomine J. Chr. Filii eius et Spiritus Sancti, ut in hanc invocationem trinae potestatis, atque virtutem Deitatis, omnis nequissima uirtus aduersarii, omnis inueterata malitia diaboli, omnis violentiae occursio,

omne confusum et caecum fantasma, eradicare et effugare et discede a creatura huius olei, ad utilitatem hominum constituta:

ut fiat haec unctio divinis sacramentis purificata in adoptionem carnis et spiritus eius qui ex eo ungueni habent in remissionem omnium peccatorum; efficiatur in eis cor purum ad omnem gratiam spiritalem sanctificatum. Per eundem Jesum Christum D'num nostrum, qui venturus est in Spiritu sancto iudicare vivos et mortuos et saeculum per ignem.

Die anschließende Benedictio (52) ist im AL nur mit den ersten vier Worten angedeutet und steht vollständig im LO (col 23). Der Text enthält mehrfach Anspielungen auf die Krankenölung („sit uitale corporibus, animabus quoque remediabile ... egrisque corporibus unguentum sanitatis ... morbos arceat, pestes expellat ...“ usw.) und beweist den engen Zusammenhang zwischen Exorzismus-Ölung und Krankenölung.

Nun setzen die Diakone mit dem Gesang einer Antiphon (54) ein, mit der sie den Bischof, der sich noch im Sacrarium befindet, herbeirufen. In dieser Antiphon liegt eine ungeheure Dramatik. Der Auftritt des Bischofs zu den folgenden großen Exorzismen wird in Parallele gesetzt zu der Begeg-

nung des Moses mit Pharao. Wie dort der Herrscher Ägyptens von dem Manne aufgesucht wird, der ihm im Auftrag Gottes befiehlt: „Laß mein Volk ziehen!“ (Ex 5, 1), so tritt hier der Bischof ebenfalls als Beauftragter Gottes dem Satan entgegen, um Gottes Herrschaftsanspruch zu bezeugen und durchzusetzen. Der Sinn der Exorzismen: die Befreiung von der Knechtschaft des Bösen, wird so eindrucksvoll illustriert. Unter den alten TaufLiturgien sind es nur drei, die des Pharao Erwähnung tun: die Epiphanie-Wasserweihe-Formulare der Syrer, Kopten, und Aethiopier⁴⁶. Ich vermute daher, daß die altspanische Pharao-Antiphon auf orientalischen Einfluß zurückzuführen ist und möglicherweise ursprünglich auch zum Exorzismus bei der Wasserweihe gehörte, zumal die Stellung der Antiphon, wie Prado versichert, innerhalb der Ölungszeremonie unsicher ist.

Die folgende Antiphon ist auf dem Rande des Codex aufgezeichnet und leider textlich verdorben. Prado bemerkt hierzu, sie könne nicht „con toda exactitud“ entziffert werden. Sie sei ein literarisches Stoppelwerk, mit Texten aus Leviticus zusammengewoben, die mit großer Freiheit kombiniert sind⁴⁷.

C. SOLLEMNES EXORCISMI

57. *Quumque peruenerint ad corum hec antifona decantando, stantibus diacones in albis cum cereis circa altare, si preualet episcopus, dicit hunc responsorium, et si non, dicit quem lubet.*

58. *Responsorium.* Inquirentes Dominum non deficient omni bono. Venite, filii, audite me; timorem Domini docebo uos. V. Magnificate Dominum mecum, et exaltemus nomen eius in unum.

59. *Finito responsorio, ascendit diaconus in tribunal, precedens eum alii duo diacones cum cereis, et sic exorcismum inponunt:*

60. Recordare, Satanas, que tibi maneat pena. Quum uideris hominem quem Deus et Dominus meus ad suam gratiam uocare dignatus est, confusus fugeas et recedas; quod si fallaciter gesseris, erit tibi ipse Cristus in preparato iudicio. Deo uiro rationem reddes, et uas signatum non designabis. Adiuratus in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti, cuius est hoc signum et nomen inuictum.

61. *Respondunt in coro hanc antifonam.*

Resistite diabolo, et fugiat a uobis: adpropinquate Deo, et adpropinquabit uobis.

62. *ORDO hoc dicitur tribus uicibus. Finita hanc antifona, dicit iterum diaconus: Recordare, Satanas... Respondunt similiter in coro: Resistite, diabolo... Dicit iterum diaconus tertio: Recordare, Satanas... Respondunt similiter: Resistite...*

63. *[AL 153] Descendunt ad sedem eadem antifona decantando, infantibus uero dispositis masculi ad dexteram episcopi, femine uero ad sinistram eius.*

⁴⁶ H. Scheidt, Die Taufwasser-Weihegebete, Münster 1935.

⁴⁷ Textos inéditos, S. 83.

Quumque sederit episcopus, salutant, et legitur Lectio Esaye profete: Hec dicit Dominus: ecce ego leuo ad gentes . . . (et redemptor tuus fortis Iacob. Amen.)

64. *Deinde Apostolum Pauli ad gentes: K(arissi)mi: hoc est uerbum fidei . . . (misericordiam consecuti per fidem que est in Xpisto Ihesu Domino nostro. Amen.)*

65. *Euangelium secundum Marcum: Dominus Ihesus Xpistus exiens de finibus Tiri . . . (et surdos fecit audire et mutos loqui).*

66. *Finito Euangelio, dicit episcopus recitando, exortando hec tria capitula, faciens crucem contra occidentem manu sua et dicit:*

67. *Increpet Dominus in te, Satan, et increpet Dominus in te qui elegit Ierusalem.*

II. Tibi dicitur, Satanas, uade retro.

III. Vicit leo de tribu Iuda, radix Dauid.

68. *Sic tamen ut quando episcopus hec dicit, et manu sua contra occidentem crucem facit, paululum inter capitulum et capitulum pausetur. Statim uero et dum ille explicuerit, diacones cum clericis inponunt recitando hos exorcismos:*

69. *Deprehense sunt insidie tue, maledicte,*

[LO 74] damnabilis zabule, nec iam poteris ultra fallere quos putabas te perpetua malorum tuorum infelicitate uicisse.

70. *[AL 153] II. Agredimur aduersus te,*

[LO 75] diabole, spiritualibus verbis et igneis sermonibus. Latebras tuas quibus occultaris incendimus. Proprii quidem oris sermone, sed Dei nostri te torquemus uirtute. Rebellis, fuge, inimice. Quamdiu te inflat superbia tua? Quousque aduret inuidia? Non reminisceris, miser, propterea te ab angelorum societate seclusum, et Dei omnipotentis sententia de celo cecidisse prostratum? Cur creaturam Dei quam Deus non uult perire, tu ipse persequeris? Time, miser, time diem iudicii, qui igne tibi reuelabitur; time Christum puniorem tuorum scelerum. Nicil tibi sit cum genere humano, pro quo Christus mortuus est et resurrexit.

71. *[AL 153] III. Agimus aduersus te,*

[LO 67] Zabole, auctor criminum, celi refuga, animarum infidelium parricida; temptator seculi, iustorum inuide, castitatis et continentium inimice, demon inmundi, spiritus multiformis, subdole hostis, serpens horrendi damnabilis. Vrget te ab his (hoc) discedere Christi nomen inuictum, ac potestatis eius insigne uexillum. Ministri Dei sumus, Dei te inuocato nomine persequimur. Eiceris arsurus, malorum caput, inlusor mentium, fictor omnium criminum, maledicte temptator audax, in fetoribus uiuens, in sordibus habitans. Vrgemus te, diuine potestatis contemtor; conminamur ut exeas, cogimus ut recedas; contra te religiosa habemus certamina, non cum humili hoste sed cum antiquo gladiatore.

Tu es qui per tumorem cordis Deum contemnens, non solum eius equalem te esse, sed etiam superiorem existere uoluisti. Tu, ab initio statim mundi hominem fefellisti, et uerbis mendacis blandiens rudes animas decipisti. Tu, Dominum ipsum temptare conatus, quasi obreperes rursus et falleres latenter adgressus es. Intellectus tamen est et retrusus, et ideo pro-

stratus, quia agnitus atque eiectus. Tu, lapideos et ligneos deos tecum pariter arsuros, ut colerentur instituisti. Tu, miserorum mentes blandienti facis errore, imples superbia, dissoluis libidine. Tu corda hominum cupiditate excecas, superbia exasperas, ira precipitas. Tu, itinera latronibus claudis, predonibus obsides maria, et toto orbe terrarum excitas sanguine bella...²⁰

C. DIE FEIERLICHEN EXORZISMEN. Unter Absingen der beiden letzten Antiphonen (54. 55) sind die Diakone zum Chor gelangt und nehmen rings um den Altar Aufstellung. Der Bischof ist — wie aus Rubrik 63 zu schließen ist — zum Bischofssitz herantreten und wiederholt hier das Responsorium (58) (Ps 34, 11. 12. 4), das ihm unmittelbar vorher (56) schon die Diakone zugesungen haben. Die darin erwähnten „inquirentes Dominum“ sind die Katechumenen, die in der Furcht des Herrn unterwiesen werden sollen. Das Responsorium ist eine Erinnerung an die alte Katechumenatspraxis, wo das „audite“ zu erwachsenen „audientes“ gesprochen worden ist.

Nach dem Responsorium steigt ein Diakon auf das Tribunal (59), das mit dem in Spanien ungebräuchlichen Ausdruck „Ambo“ identisch ist und an andern Stellen auch „pulpitum“ genannt wird. Von diesem aus werden die Lektionen verlesen und auch besondere liturgische Stücke gesungen. Die beiden Kerzenträger zur Rechten und Linken des den Exorzismus sprechenden Diakons symbolisieren wirkungsvoll den Einbruch des Lichtes in das Reich der Finsternis.

Die liturgischen Stücke 60—62 und 66—71 stehen auch im LO (col 73—78) und zwar unter der Überschrift „Ordo celebrandus super eum qui ab spiritu immundo vexatur.“ Wir haben hier wieder einen Beweis dafür, daß die Taufexorzismen ihren Ursprung in der Behandlung leiblich Besessener haben. Der außerhalb der kirchlichen Gemeinschaft stehende Mensch wird also angesehen als noch nicht erlöst, als ein vom „unreinen Geist“ Besessener, der geheilt werden muß.

Im einzelnen ist folgendes zu bemerken: Der Exorzismus „Recordare, Satanas“ (60) hat einige Verwandtschaft mit dem römischen „Nec te latet, Satanas, imminere tibi poenas“ (S. Gel.). — Die Antiphon „Resistite“ (61. 62) ist wörtlich Jak 4, 7. 8. Die drei Capitula (67) sind ebenfalls biblisch: I ist Zach 3, 2, II entspricht Matth 4, 10 und 16, 23, III ist Apok 5, 5. Sie werden vom Bischof gesprochen, indem er ein Kreuzzeichen gegen den Westen macht. Die Wendung contra occidentem ist allen Riten gemeinsam. Die Gegend des Sonnenuntergangs ist gedacht als die Heimat der finsternen Mächte, während der Osten als Ursprung des Lichtes symbolisch mit Christus gleichgesetzt wird.

Die vom AL zitierten Exorzismen stimmen nicht nur mit denen des LO überein, sondern auch mit denen, die Ildefons in seinem Tauftraktat (c. 25)

²⁰ Der Text ist hier von mir gekürzt.

erwähnt. Nach ihm rezitiert der Bischof das „*Vicit leo*“ mit sieghafter Posaunenstimme („*in tuba victoriae*“) und beim „*Deprehense*“ erhebt er seine Stimme „*in victoriam*“. Das liegt in der Linie des sog. „Exorzismus-Schreckens“, der nach allgemeinem Brauch durch eine bedrohende Stimmkraft zu erzeugen war⁴⁸. Die Rubriken sind deutlich von der Absicht erfüllt, der Handlung einen dramatischen Charakter zu geben, der zunächst auf den bösen Geist, dann aber auch auf die Sinne der Taufgemeinde nachhaltig einzuwirken hat. Ein echt spanischer Zug ist in den Ansprachen an den Satan die Leidenschaftlichkeit, die sich in verächtlichen Attributen und langatmigen Scheltworten geradezu überschlägt, der kein Ausdruck stark genug ist, um den Feind zu entwürdigen. Es ist die gleiche Leidenschaftlichkeit, mit der die altspanischen Confessoren vor den heidnischen Gerichten ihre Ankläger angriffen. Theologisch bewegt sich die Satanologie und Dämonologie ganz auf der von den Kirchenvätern entwickelten Linie.

Zwischen der dreimal wiederholten Antiphon „*Resistite*“ (62) und den drei Capitula (67) findet die für die altspanische Liturgie eigentümliche dreifache Schriftlesung — Prophet, Apostel, Evangelium — statt. Welches diese Lektionen gewesen sind, entnehmen wir dem Lektionar von Toledo, dem *Liber Comicus*. Der „Prophet“ ist Isaja Kap. 49, 22—26. Der Abschnitt konnte als Prophetie kaum besser ausgewählt werden. Gerade vor einer Taufgemeinde, die ihre Kinder auf den Armen hergetragen hat, ist dieser Text von geradezu ergreifender Aktualität: „Sie werden deine Söhne in den Armen herbringen und deine Töchter auf den Schultern hertragen.“ Und im Blick auf den Satan heißt es triumphierend: „Nun sollen die Gefangenen dem Riesen abgenommen werden und der Raub des Mächtigen soll entrinnen!“ Die Apostellesung gehört nicht, wie der lateinische Text irrtümlich angibt, in einen Paulusbrief, sondern ist 1 Petr 1, 25 — 2, 10. Sie spricht von der großen Wesensveränderung, die mit den Täuflingen vor sich geht, und von der heiligen Verpflichtung, die sie mit ihrer Aufnahme in das Volk Gottes auf sich nehmen. Das Evangelium Mark 7, 31—37 enthält die Geschichte von der Heilung des Taubstummen und gibt die biblische Grundlage für die folgende Zeremonie der *Effetatio*.

D. SIGNATIO

72. [AL 153] *Finitos hos exorcismos statim uadant diacones et adducunt adsignandos infantes, presbiteri omnes ad sinistram episcopi stantes. Primum quidem signant eosdem infantes presbiteres et postmodum episcopus, et uadunt masculi per ordinem sic, ad dexteram episcopi, et femine ad sinistram sub clericis, quousque exorcismi explicentur.*

⁴⁸ „*Pavor ipse omni securitate appetendus*“, Augustinus, *De symbolo ad Catech. sermo alius*, PL XL, 661. Vgl. Dölger, *Der Exorzismus im altchristlichen Taufritual*, S. 78—80.

D. DIE SIGNATION. Die Signatio crucis, die der Effetatio vorangeht, fehlt im römischen Ordo, ist in Gallien ungewiß, dagegen im Orient üblich. Spanische Besonderheit ist, daß die Bekreuzigung nicht von einem einzigen Amtsträger vorgenommen wird, sondern durch mehrere Priester und anschließend durch den Bischof erfolgt. Die Väter dieser Ordnung waren von einer großen Freude an Wiederholungen beseelt und brachten damit zugleich sinnenfällig zum Ausdruck, daß die Täuflinge mit allen ihren Hirten in Gemeinschaft treten.

E. EFFETATIO

SEU OLEATIO IN AURIBUS ET IN OS

73. *Signatis omnibus, iterum uadunt secundo subdiacones, et adducunt infantes ad oleandum: et facto signo crucis in auribus et in os tantum, et decantando, sic dicit episcopus:*

74. *Epheta, Epheta cum Spiritu Sancto, in odorem suauitatis. Epheta.*

75. *Respondunt omnes: Bene omnia fecit; et surdos fecit audire, et mutos loqui.*

76. *Per singulos infantes dicenda est hec antifona.*

77. *Oleatis omnibus, adducuntur iterum a subdiaconibus secundo et tertio infantes ad episcopum ad perungendum;*

E. DIE EFFETATIO. Über den Effetations-Ritus verbreitet sich Ildefons ausführlich (De cogn. bapt. c. 27—29): „Post exorcismos tanguntur auriculæ oleo . . ., tangitur et os“. Die Rubriken des AL stimmen mit seinen Erklärungen völlig überein, so daß wir hier eine Ordnung vor uns haben, die mindestens dem 7., wahrscheinlich schon dem 6. Jhd. angehört.

Dieser Ritus⁴⁹ ist im Orient und in Afrika unbekannt und vermutlich mailändischen Ursprungs. Jedenfalls ist Ambrosius sein erster Zeuge (De myst. c. 1). Er nennt ihn „apertio“ und führt auch die Vollzugsformel an: „Epheta q. e. adaperire“ und den Zweck: „ut venturus unusquisque ad gratiam, quid interrogaretur, cognosceret, quid responderet, meminisse deberet . . .“ Der Ritus wird hier erst am Karsamstag im Vorhof des Baptisteriums vollzogen. Mit ihm beginnt die eigentliche Tauf liturgie.

Auch das SGel legt die Zeremonie auf den Morgen des Karsamstag. Während nun das AL auf die großen Exorzismen die Bekreuzigung der Kinder folgen läßt, um dann erst die Epheta-Salbung vorzunehmen, bringt das SGel gleich nach dem Exorzismus „Nec te latet“ die Anordnung: „Inde tangis ei nares et aures de sputo et dicis ei ad aurem: Effeta, quod est adaperire, in odorem suauitatis. Tu autem effugare, diabole, adpropinquavit enim iudicium Dei“ (ed. Wilson, S. 79). Hieran schließt sich eine Salbung des Täuflings an der Brust und zwischen den Schultern mit dem Katechumenen-Ol

⁴⁹ Vgl. P. de Puniet, Art. „Apertio aurium“, in DACL I 2 (1907), 2523/37.

und die Abrenuntiation. Daß die römische Salbung mit Speichel vorgenommen wird, ist nach den evangelischen Berichten Mark 7, 35 und Joh 9, 6 im Beispiel Christi begründet, im spanischen und mailändischen Ritus aber unbekannt. Nach Johannes Diaconus (PL tom LIX 402) hat man auch in Rom zu Beginn des 6. Jhd. statt des Speichels konsekriertes Öl verwandt. In den oben angeführten Schriftstellen hat aber auch die Berührung von Ohr und Mund ihren Ursprung, die AL und LO für Spanien vorschreiben und die auch nach Miss. Goth. in Gallien üblich war. Dem gegenüber wird nach römischem Brauch statt des Mundes die Nase gesalbt. Zweifellos hat die spanische Praxis den ursprünglichen Brauch bewahrt, der mit der immer allgemeiner werdenden Kindertaufe auch das Anstößige verlor, das er bei erwachsenen Katechumenen des weiblichen Geschlechts gar leicht haben konnte. Ambrosius sagt dazu: „Tactus iste virum decebat, faeminam non decebat“ (De myst. c. 1). Die Salbung der Nase ist also aus Anstandsrücksichten an die Stelle der Mundsalbung getreten. Die Formel „in odorem suavitatis“, die das AL (74) mit dem SGel gemeinsam hat, wird in Spanien vom Bischof gesungen (73). Sie meint die Wirkung, welche die heilige Handlung auf Gott haben soll. Paulus hat diese Wendung mit Vorliebe gebraucht (2 Kor, 14—16; Eph 5, 2; Phil 4, 18).

Der Sinn der Epheta-Salbung, die dreimal wiederholt wird (77), ist bei Ambrosius die Öffnung des Gehörs für die Taufbefragung und des Mundes zur Beantwortung derselben. Maximus von Turin († 465) gibt ihr einen noch umfassenderen Sinn: sie soll das Ohr für alles Gute öffnen und für alles Böse verschließen (Tract. de bapt. I). Petrus Chrysologus († ca. 451) erklärt im Sermo 52: „...veniens ex gentibus impositione manus et exorcismis ante a daemone purgatur et apertionem aurium percipit, ut fidei capere possit auditum, et possit ad salutem prosequente Domino pervenire“⁵⁰.

Unerwähnt bleibt sowohl im AL wie im LO jene von Ildefons berichtete Sitte, wonach die Katechumenen zur Effetatio „per stramenta ciliciorum“, d. h. über rauhe Tierfelle hinweg geführt wurden (De cogn. bapt. c. 21). Sie sind ein „signum poenitentiae“. Außer in Spanien finden wir diesen Brauch nur noch in Afrika. Augustin erwähnt ihn im Sermo 216, 10⁵¹.

F. MANUUM IMPOSITIO

78. *qua finita, manus eis imponunt, et recitat manus impositionis, dicens:*

79. Benedictus Dominus Deus Israel,

[LO 27/28] *qui visitas redemptionem populi tui et suscitas cornu salutis nobis in domum tuam. Qui ante aduentum maiestatis tue in spiritu Elie premisisti*

⁵⁰ J. Mayer, Geschichte des Katechumenats und der Katechese in den ersten 6 Jhd., Kempten 1868, S. 96—99.

⁵¹ Vgl. dazu Dölger, Der Exorzismus, S. 114—118, wo auch interessante religionsgeschichtliche Parallelen angegeben sind. Für Afrika siehe Roetzer, Des hl. Augustinus Schriften, S. 150 f.

Johannem puerum tuum; qui prepararet uias tuas ad dandam scientiam salutis in remissionem peccatorum et in reuelationem nominis tui; qui infideles reduceret ad prudentiam iustorum; qui prepararet tibi populum perfectum per uiscera misericordie tue; cuius vox clamantis audita est: Parate uiam Domino, rectas facite semitas eius.

Ecce et nos, Domine, humiles, maiestatis tue mandata seruantes, paraui-mus uiam per quam ducimus populum tuum sicut ceruum sitientem ad fontes aquarum. Tu uero, Domine remissa iniquitate tectisque peccatis, secundum fidem testamenti, induc eos easque in terram repromissionis fluentem lac et mel. Tu es agnus Dei qui tollis peccata mundi; tu qui tribuisti filios Dei fieri cognoscentes te; tu, qui unctus est a Patre oleo letitiae pre consortibus tuis. Infunde, Domine, super homines istos gratiam benedictionis tue. Et ne iterum moriantur in pristinis peccatis suis, abluantur in benedictione fontes aquarum; renascantur in Spiritu Sancto, et uideant sempiternum altare tuum Iherusalem; et uirtus Altissimi obumbret eis. Benedicta sit generatio eorum, mater Ecclesia, et benedictus fructus uentris eius; quoniam magnificauit Dominus seruos suos in bono; et regni eius non erit finis. — Amen.

80. [AL 153] *Et alia*: Accipe, Domine clementissime Deus, huius nouelle plantationis...

Et tertia: Deus apud quem uoluntas...

81. *Finita manus inpositionis, iterum ponuntur infantes per ordinem, masculi ad dexteram episcopi, femine ad sinistram, et sic legit episcopus hunc sermonem*: Filioli: cum baptizati fueritis...

82. [Hom. Tol. 55] *Sermo de Effetatione*.

Filioli: Quum baptizati fueritis, tenete uitam bonam in preceptis Dei; ut baptismum uestrum custodiat is usque in finem. Non uobis dico quia sine peccato hic uibere poteritis; sed sunt peccata uedialia, sine quibus non est ista uita. Propter omnia peccata baptismum inuentum est. Propter leuia peccata sine quibus esse non possumus, oratio data est. Quid habet oratio? Dimitte nobis peccata nostra sicut et nos dimittimus debitoribus nostris. Semel abluimur baptis-mate, quotidie abluimur oratione. Sed nolite illa comittere pro quibus necesse sit ut a Xpisti Corpore separemini; quod absit a uobis. In baptismo omnia debita nostra, id est, peccata prorsus omnia dimittuntur nobis; sed quia nemo hic potest uibere sine peccato, etsi non magno crimine unde separetur ab illo Pane, tamen nemo potest sine peccato esse in hac terra; et non possumus accipere nisi unum baptisma semel. In oratione accepimus unde quotidie labemur, ut nobis peccata nostra quotidie dimittantur, sed si facimus quod sequitur: Sicut et nos dimittimus deuitoribus nostris.

Itaque fratres karissimi moneo uos: Filii Dei eritis, non cuiusque hominis magni. Numquid dignatur aliquis uestrum affiliare sibi comes uester? Deus una gratia omnes uos filios fecit. Ergo quia quotidie dicturi estis etiam post baptismum et magis ipsut baptismum; non enim orabit is hanc orationem nisi post baptismum. Moneo uos in Dei gratia filios meos, et sub illo Patre fratres meos, moneo uos si aliquis offendit et peccat in uos et uenit et confitetur et petit ad uos ueniam, ut ignoscaminis illi continuo et corde dimittatis, ne ueniam a Deo uenientem a uobis proibeatis. Si enim non dimittitis uos illis, nec ille dimittet uobis. Et hoc nobis dicit Dominus. Iuste a me petit is

ueniam qui peccare non possum et cum in me peccatum nullum possit inueniri, tamen ignosco, et uos non uultis ignoscere. Ecce concedo. Nolite ignorere; agite ergo ut non in uobis inueniam quos cogar uindicare. Licet tibi uindicare de homine qui te offendit et ueniam petit. Inimicus fuit; sed petendo ueniam frangit inimicitias. Sed nolo, inquis; uindicare uolo. Obserua ne quis uindicetur. Uindicare uis peccatum, homo, qui habes peccatum. Uide ne in te uindicer, in quo non potest inuenire peccatum. Ergo et hoc ista uita petimus quia hic possunt dimitti, ubi possunt haberi peccata; in illa autem uita non dimittitur, quia nec habetur; homines sumus. Paulo plus locutus sum. Querite primum regnum Dei et iustitiam eius et hec omnia adponentur uobis. Prestet ipse qui uiuit ...

83. [AL 153] *Finito sermone, inponit episcopus uoce sua hanc antifonam, decantando: Effundam super uos aquam mundam, et mundabimini ab omnibus inquinamentis uestris. V. Tollam uos de gentibus...*

84. *Sono: Ne obliuiscaris...*

[OV 765] *Completurna in eodem die ad Matutinum:*

Ne obliuiscaris, Domine, vocem querentium te, ut superbia eorum, qui te oderunt, adscendente in sempiternum, hii, qui per adnotationem officii gremio ecclesiae matris suscepti sunt, ad sacri bap̄tismatis accedere gratiam mereantur, quo et illis talia optantibus perceptum in nos lavacri non denegemus misterium, et ipsi nobiscum possideant gaudium infinitum.

85. [AL 153] *Laudes: Seniores cum junioribus...*

F. DIE HANDAUFLEGUNG. Auf die dreimalige Salbung folgt eine Handauflegung durch Bischof und Presbyter. Durch Subdiakone wurde sie schon am Sonntag Vicesima vollzogen. Von den drei Gebeten, die dazu gesprochen werden, ist das zweite und dritte (80) im AL nur initial angedeutet und sonst nirgends zu belegen. Sie sind als verloren anzusehen. Dem ersten (79), das der LO vollständig bietet, liegt das neutestamentliche Canticum „Benedictus“ zugrunde, einer der ältesten Bestandteile und Höhepunkt der Matutin. Ein wahrhaft geistlicher Autor hat diesen biblischen Lobgesang mit gutem Geschick zum Leitfaden seiner Taufgedanken gemacht. In jedem Satz weht der Geist der Hl. Schrift. Die Psalmen klingen mehrfach an (Ps 42; 45; 126). Die großen Aussagen des Johannes-Evangeliums und der paulinischen Briefe sind eingewoben, und mit der Kühnheit des Glaubens wird das gleiche Wunder, das der Engel der Jungfrau Maria ankündigt (Lk 1, 35), auch für die Täuflinge erbeten: „Die Kraft des Höchsten möge sie überschatten“. Die Kirche erscheint in symbolischer Identität mit der Jungfrau als die Mutter, deren Leibesfrucht — die Schar der Kinder Gottes — gebenedeit ist.

Nach dem „Benedictus“ folgt im „Ordo baptismi celebrandus quolibet tempore“ des LO sofort die Übergabe des Symbolums: „Finita manus impositione, tradit ei Simbolum, dicens: Credet ille in Deum? ... usque in finem. His peractis, veniens sacerdos ad fontem, exsufflat fontem tribus vicibus, aut vas ...“ (LO col 29). Das AL läßt jedoch zunächst eine Ansprache an die Taufbewerber folgen.

Der vorliegende Sermon (82) ist vom AL nur initial angedeutet und steht im Homiliarium Toletanum. Seine rubrizistische Zuweisung zur Effetatio setzt voraus, daß die Handauflegung noch zur Effetatio gerechnet wurde. Sein wesentlicher Inhalt ist eine Auslegung der 5. Vaterunser-Bitte. Das große Gewicht, das auf die Mahnung gelegt wird, den Schuldigern zu vergeben, und die eindringliche Auseinandersetzung mit dem natürlichen Mangel an Vergebungsbereitschaft wird einerseits verständlich, wenn der Sermon an erwachsene Taufbewerber gerichtet war. Vielleicht ist er ein Fragment aus einer ursprünglich vollständigen Erklärung des Vaterunser, wie sie im SGel nach der Traditio Symboli erfolgte. Andererseits wird man zum Verständnis dafür, daß in der Taufvorbereitung gerade die 5. Bitte als Kernstück des Vaterunser übrig blieb, auch auf die besonderen Umstände der spanischen Kirche hinweisen dürfen. Die Erziehungskunst des Spaniers gipfelt auch heute noch in der Anleitung zur unverzüglichen Bekehrung und Versöhnung mit Gott und den Menschen. Das sich leicht überstürzende Temperament des Volkscharakters trägt die ständige Gefahr in sich, daß kleine Fehlritte augenblicklich ins Unheimliche wachsen. So erklärte der Bischof den nahe am Ziel stehenden Taufbewerbern an dem zentralen Gebet der Christen eines der wesentlichen „Familiengeheimnisse“, wie man als Christ in unaufhörlicher Gefährdung Gottes wegen mit sich und der Umwelt fertig zu werden hatte. Inhaltlich stammt der Sermon, in dem Morin die ganze Lebendigkeit augustinischer Diktion erkennen will, aus einer Predigt, die fälschlich, wie mir die Patres von Beuron versichern, dem hl. Augustinus (als Sermon 54) zugeschrieben wird. Auch Ildefons scheint benutzt zu sein, der den Katechumenen das Beten des Vaterunser vor ihrer Taufe nicht gestattet (De cog. bapt. c. 134). Der Satz „non enim orabitis hanc orationem nisi post baptismum“ findet zwar in der Situation der Kindertaufe eine naheliegende Erklärung, wurzelt aber in der alten Praxis, das Gebet des Herrn ebenso wie die Regula fidei als ein Geheimnis zu behandeln, das den Katechumenen erst kurz vor ihrer Taufe bekannt gemacht wird.

Ist der Sermon beendet, singt der Bischof eine Antiphon (83) aus dem Propheten Ezechiel (36, 25. 24). Die anschließende Oration (84) ist das Schlußgebet der Matutin. In ihr spiegelt sich noch etwas von der Kampfsituation der Alten Kirche, deren Katechumenen das Taufmysterium begehrten „unter dem ständig aufwallenden Hochmut der Feinde“. Sie gehört wohl zum ältesten Bestand der spanischen Taufliturgie. Der Ausdruck „Sono“ ist ein musikalischer Terminus. Mit ihm bezeichnet man zunächst den Psalm Venite adoremus, der von dem Ton, in dem er gesungen wurde, „sonus“ hieß. Er fand sowohl in der Vesper wie besonders in der Matutin Verwendung. Auf diesen Ton wird die Oration gesungen. Die nur initial angeführte Antiphon (85) ist dem Psalm 148 entnommen und leitet die Lobpsalmen 148—150 ein.

G. TRADITIO SYMBOLI

[AL 154] *Ad Missam.*

86. [LMS 223] *Missa.* Catholicam fidem, fratres karissimi, cordis integritate seruantes, Deum Patrem, Deum Filium, Deum fateamur et Spiritum Sanctum. Neque tamen Deos plures adfirmare gentiliter audeamus; sed in tribus unum Deum fiducialiter adoremus... Istam proinde fidem delectemur usque ad sanguinem uindicare, si uolumus Dei Patris heredes existere: ut hac fidei firmitate muniti, ad celeste regnum perueniamus inlesi, Regnante Domino Ihesu.

87. [AL 154] *Psallendum:* Venite, filii, audite me...

88. *Deinde legitur Apostolum.* Cum ergo uenerit ut Euangelium legat, non dicitur: Laus tibi...

89. *Finito Euangelium, lecitur Sermo cum Simbolo:* Karissimi: accipite...

90. [Hom. Tol. 57] Karissimi: Accipite regulam fidei, quod symbolum dicitur; et cum acceperitis, in corde scribite et quotidie dicite apud uosmetipsos. Antequam dormiatis, antequam procedatis, uestro simbolo uos munite. Symbolum enim nemo scriuit ut legi possit sed ad recensendum; ne forte deleat obliuio quod non tradidit lectio. Sit uobis codex uestra memoria. Quod audituri estis, hoc et credituri; et quod credituri, hoc etiam lingua reddaturi. Ayt enim Apostolus: Corde creditur ad iustitiam, oris autem confessio fit ad salutem. Hoc est enim symbolum quod credituri estis et reddituri:

Signate ergo uos et respondite.

91. *Fides.* Credo in Deum Patrem omnipotentem. — Et in Ihesum Xpistum filium eius unicum Deum et Dominum nostrum. — Qui natus est de Spiritu Sancto et Maria Uirgine. — Passus sub Pontio Pilato. — Crucifixus et sepultus. — Descendit ad inferna. — Tertia die resurrexit uibus a mortuis. — Ascendit ad celos, sedet ad dexteram Patris omnipotentis. — Inde venturus iudicare uiuos et mortuos. — Credo in sanctum Spiritum. Sanctam Ecclesiam catholicam. — Remissionem omnium peccatorum. — Carnis huius resurrectionem et uitam eternam. Amen.

92. *Submissa voce.* Ut facilius memorie uestre possint inerere que dicta sunt, textum simboli ordinemque repetamus: Credo in Deum Patrem omnipotentem...

93. *Submissa voce.* Tertio quoque textum simboli recenseamus: ut quia fidem diuine Trinitatis symbolum in se continet, ipse numerus repetitionis, cum sacramento conueniat Trinitatis: Credo in Deum Patrem omnipotentem...

94. *Submissa voce* Hanc sancte fidei regulam, quam nobis nunc cara dedit sancta mater ecclesia, firmissime mentis uestre retinete sententiam. Ne aliquis in corde uestro dubitationis scrupulus oriatur; quia, si quod absit, in hoc uel tenuiter dubitatur, omne fidei fundamentum subruitur, et anime periculum generatur. Et ideo si aliquem uestrum inde quippiam mobet. reputet sibi quia hoc intelligere non possit, uera tamen esse credat ista omnia que audiuit. Deus autem omnipotens ita cor uestrum inluminet, ut credendo et intelligendo que diximus et fidem uestram custodiatis et sanctis operibus fulgeatis; ut per hec ad beatam uitam peruenire possitis. Prestante et adiubante Domino nostro Ihesu Xpristo qui cum Patre et Sancto Spiritu in Trinitate unus Deus, uiuit et gloriatur in secula seculorum. Amen.

95. [AL 155] *Cum uero muneribus ueniunt, crisma cum eisdem muneribus deferunt post calices, et simul in altario ponitur, et illa missa tota super uas dicitur...*

96. *Post Sacrificium dicit diaconus: Deo gratias. Respondunt: Semper agamus. In prima uero oratione misse respondunt: Agie, agie, agie... et quando nomina offeruntur, picta consuetudine, a clero responduntur. Hoc tantum custoditur, ut Simbolum maiorem non dicatur. Oratio Dominica ab omnibus recitatur, et sic tota missa legitime completur.*

97. [OV 766] *Benedictio: Christus Dominus, qui salutis suae signo humano generi dat salutem, det uobis cum his, qui nunc ad eius ueniunt fidem, pervenire ad eternam hereditatem. Donet quoque vobis inlibatum redemptionis vestrae capere fructum, et illis feliciter ad salutaris lavacri pervenire misterium. Ut et regeneratis, et regeneraturis sic divinae protectionis gratia faveat, ut nullum ex his ab aeterna possessione excludat.*

98. [LMS 226] *Benedictio: Respiciat uos placata diuinitas, et sensum uobis sapientiae salutaris infundat. Amen. Catholice fidei uos documentis enutriat, et in sanctis operibus perseverabiles reddat. Gressus uestros ab errore conuertat, et uiam pacis uobis ostendat. Amen.*

Prestante sua misericordia qui in Trinitate unus Deus uiuit et regnat.

G. DIE UBERGABE DES SYMBOLUM. Die Traditio Symboli erscheint erstmalig im 4. Jhd. in der Peregrinatio der Etheria (c. 42), dann bei Hilarius (Liber de synod. c. 91), bei Augustin (sermo 212, 1) und im 5. Jhd. beim römischen Diakon Johannes (PL t. LIX 402). Sie hat ihre geschichtlichen Wurzeln in der altkirchlichen Arkandisziplin und bestand in der mündlichen Bekanntgabe des Credo, das die Katechumenen bis zum Tag der Redditio Symboli ohne jede schriftliche Unterlage auswendig zu lernen hatten. Ildefons beruft sich für Spanien auf die Anordnungen der Väter, „daß das Symbolum nicht geschrieben übergeben, sondern dem Gedächtnis anvertraut werden solle“ (De cogn. bapt. c. 33). Aus der Tatsache der ausschließlich mündlichen Weitergabe des Taufsymbols erklärt sich die große Zahl der Textvarianten in den einzelnen Kirchenprovinzen.

Außer dem Taufsymbolum wurde in manchen Kirchen des Okzidents auch das Gebet des Herrn tradiert. Davon spricht z. B. Augustin. Nach sermo 213 erfolgte die Übergabe des Vaterunsers am Palmsonntag, d. h. 8 Tage nach der Übergabe des Symbolum gleichzeitig mit der „ersten“ Reddition. Die Redditio des Vaterunsers geschah wieder 8 Tage später. Die letzte feierliche Redditio Symboli fand in Gegenwart des ganzen Volkes am Taufstag selbst statt (sermo 58). In Afrika gab es also eine mehrmalige Redditio. Ebenso in Rom. Das SGel enthält für die Traditio orationis dominicae eine ausführliche Übergabeformel.

Die Termine für die Traditio waren in den einzelnen Kirchen verschieden. Spanien hatte mit Gallien gemeinsam den Palmsonntag dafür festgesetzt. Das Konzil von Agde (506) ordnet im 3. Canon an: „Symbolum etiam placuit ab omnibus ecclesiis una die, id est ante octo dies dominicae Resurrectionis,

publice ecclesiis competentibus tradi.“ Dem entsprechen SBobb, MGall und MGoth⁵², die für diesen Tag eine „missa in trad. symboli“ haben. Isidor von Sevilla bestätigt den gleichen Termin: „Hoc autem die Simbolum competentibus traditur propter confinem Dominicae Paschae solemnitatem; ut qui jam ad Dei gratiam festinant, fidem quam confitentur agnoscant“ (De eccl. off. I c. 28). Für Mailand bezeugt Ambrosius denselben Termin (Ep. XX ad Marcellinam sororem). Das Capitule Evangeliorum von Aquileja (8. Jhd.) nennt den Palmsonntag „in Simbolo“. In Rom erfolgte die Übergabe am Mittwoch der vierten Fastenwoche, in Jerusalem am dritten Sonntag vor Ostern.

Zwischen dem Ende der Matutin mit ihren zahlreichen Zeremonien und dem Beginn der Messe müssen wir gewiß eine Pause annehmen. Wahrscheinlich findet vor der Messe die Palmenprozession statt. Die Exhortatio (Missa), mit der die Palmsonntagsmesse beginnt (86), ist schon mit ihrem ersten Satz ganz auf das Ereignis des Tages abgestimmt: die Bekanntgabe der fides catholica. Sie ergeht sich in längeren Betrachtungen über die Trinität, auf deren Wiedergabe ich hier verzichtet habe. Mit großem Ernst wird daran erinnert, daß dieser Glaube u. U. den Einsatz des Blutes verlangt.

Das Wort „Missa“ hat in der westgotischen Liturgie eine mehrfache Bedeutung. Es bezeichnet nicht nur den gesamten Umfang der eucharistischen Feier, sondern auch einzelne Teile derselben. So z. B. das erste und zweite Gebet, mit dem sie beginnt. Missae werden auch die Lesungen genannt wie die, welche Ildefons zu Ehren der Jungfrau Maria zusammengestellt hat. Missa secreta ist schließlich auch der Bericht der Einsetzung des Herrenmahles bei der Konsekration der Elemente. Das „Psallendum“ (87) entspricht dem römischen Graduale.

Als Epistel (88) wird gemäß dem Liber Comicus 1 Joh 2, 9—17 gelesen. Darin klingt noch einmal die Thematik des Epheta-Sermons an: „Wer da sagt, er sei im Licht, und haßt seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis.“ Mit der zweimaligen Feststellung: „Ihr habt den Bösewicht überwunden“, und der Aufforderung zur Abkehr von der „Welt“ wird der neue Stand, in den die Täuflinge eintreten, als Gabe und Aufgabe gekennzeichnet. Das Evangelium ist Joh 11, 55—12, 13 und enthält die Salbung Jesu in Bethanien und seine Begrüßung mit Palmzweigen. Daher auch die Ölweihe und Salbung der Taufbewerber an diesem Tage.

Die Ansprache (90) ist in ihrem ersten Teil fast wörtlich einem Sermon Augustins entnommen (De symbolo ad Cat. PL t. XL 827). Sie schließt mit der Aufforderung, sich selbst zu bekreuzigen und die einzelnen vorgeprochenen Stücke des Symbolums zu wiederholen.

Das Symbolum selbst (91) ist das Apostolicum in einer Fassung, die jener am nächsten kommt, die Ildefons (De cogn. bapt. c. 36—83) kommentiert und die Etherius und Beatus in ihrem Brief an Elipandus von Toledo (PL t.

⁵² Siehe H. Bannister, *Missale Gothicum*, London 1917.

XCVI 906) umschreiben. Nicht ohne Bedeutung ist der Zusatz *omnium peccatorum*, der sich im LO mehrfach wiederholt. Dahinter steht die Absicht, einen von den Pelagianern erhobenen Vorwurf gegen die Katholiken, sie glaubten nicht an eine alle Sünden tilgende Wirkung der Taufe, abzuweisen. Auch der Zusatz *carnis huius resurrectionem* verrät ein dogmatisches Anliegen gegen manichäische Sekten, die „dieses“ Fleisch unsrer irdischen Existenz verachten.

Das Vor- und Nachsprechen des Credo (92. 93) geschieht dreimal und wird damit begründet, daß die Zahl der Wiederholungen übereinstimmen soll mit dem Geheimnis der Trinität, hat aber zunächst den ganz natürlichen Grund darin, daß eine einmalige Wiederholung zum festen Einprägen nicht genügt. Um das Vergessen zu verhindern, wurden die Katechumenen schon in der vorbereitenden Ansprache dazu ermahnt, es täglich vor dem Schlafengehen und bei Tagesbeginn bei sich selbst zu sprechen. Eine schriftliche Aufzeichnung war streng verboten⁵³. Als Lernhilfe standen den Katechumenen die Diakonen zur Verfügung. Die sog. 4. Synode von Carthago verfügte, daß für die weiblichen Taufbewerber die Diakonissen herangezogen werden sollten⁵⁴.

Die *Traditio Symboli* schließt ab mit einer *Exhortatio* an die Competenten (94), die empfangene Glaubensregel aufs festeste als Überzeugung des Geistes zu bewahren und jeden Zweifel an der Wahrheit der Glaubensaussagen zu überwinden.

Das AL bietet nun noch einige fragmentarische Rubriken für den Fortgang der Messe (95. und 96). Wir erfahren, daß beim Opfergang mit den munera (Brot und Wein) auch das Chrisma auf den Altar gesetzt und die ganze Messe über dem „vas“, dem Behälter des Chrismas, gefeiert wird. Wozu? Sollte das Chrisma vielleicht jetzt mit den Abendmahls-elementen zusammen konsekriert werden? Dann würde die Ölweihe in der Matutin sich nur auf das Exorzismusöl beschränken, das zur Ephetasalbung nötig war, die Weihe des Chrisma aber in eucharistischer Form einen besonderen liturgischen Akt der Meßfeier darstellen. Die römische Praxis, die beide Ölweihen in die Messe verlegt, könnte diese Vermutung stützen. Zum positiven Beweis fehlen die Belege. Interessant ist die Erwähnung der „calices“. Da der Genuß des Kelches noch der ganzen Gemeinde gestattet war, bediente man sich aus Zweckmäßigkeitsgründen mehrerer Kelche. Dafür gibt es auch sonst Belege in den Rubriken der alten Meßliturgien. So heißt es in der Markus-Liturgie im Missale Alexandrinum: „*Sacerdos cruce signans discos et calices*

⁵³ Vgl. Petrus Chrysologus, sermo 58; Hieronymus ep. 61 ad Pammach.; Augustinus, sermo 212.

⁵⁴ Can. 12: „*Diaconissae tam instructae sunt ad officium ut possint apto et sano sermone docere imperitas et rusticas mulieres, qualiter baptizanti interrogatae respondeant.*“

elata voce dicit: Credo in unum Deum . . ." Solche Kelche sind uns in Spanien noch erhalten, so z. B. in der Abtei zu Silos und in Evora, in beiden Fällen kostbare Exemplare damaliger spanischer Kunst. Mit einer Höhe von 30 cm hatten sie das beträchtliche Volumen von 1½ Litern.

Daß das in (96) erwähnte Trishagion aus der byzantinischen Liturgie in die westgotische übernommen worden ist, ist eine allgemein bekannte Tatsache. Zur Darbringung der Namen gibt der LMS die Erklärung: „Der Diakon oder der Priester selbst gedenkt zuerst mit lauter Stimme der Heiligen: der Jungfrau, der Apostel, der Märtyrer. Er spricht dann die Namen der Mitglieder des Klerus aus, dann die Namen der „offerentes“, d. h. derer, die die Opferelemente gestiftet haben. Dann wird des ganzen gläubigen Volkes gedacht, der Lebenden und der Toten.“ Die Rezitation der Namen fiel bisweilen auf einen der Kantoren. Das Symbolum maius, das an diesem Tage nicht gesprochen werden soll, ist das Nicaeno-Konstantinopolitanum, das Spanien bereits 587 in die Meßliturgie aufgenommen hat und das nach östlichem Vorbild von der ganzen Gemeinde gesungen wurde. Statt dessen wird an Palmarum das kürzere Apostolicum vom Klerus rezitiert, das vorher bei der Traditio bereits dreimal wiederholt worden ist. Dann wird von der ganzen Gemeinde — außer den Katechumenen, die inzwischen entlassen sind — das Gebet des Herrn rezitiert, worin wir wieder byzantinischen Einfluß erkennen. Gregor der Große hat es ausdrücklich abgelehnt, den griechischen Brauch, das Vaterunser gemeinsam zu beten, in die römische Liturgie einzuführen.

IV. FERIA QUINTA „IN CENA DOMINI“

A. REDDITIO SYMBOLI

99. [AL 163] *Ordo. Die Quinta. Feria in Cena Domini, ad Nonam.*

100. *V feria in Cena Domini, omni tempore monendus erit signus ad sex semipedes. Incipienda erit lectio ad VII pedes. Et erit post totum officium siue expletum siue altare expoliatum, exiendum est ad XXII pedes, et accedendum ad cenam post pedes lauatos, sole iam occidente.*

101. *Quumque signus restiterit, infantes omnes qui ad sanctum Pascha baptizandi sunt, ponuntur in ordine loco competenti quorum cancellos altaris. Simbolum idem infantibus traditur a presbiteris, ita nomen infantulis dicens:*

102. *Ille: Credo in Deum Patrem . . . usque in finem.*

IV. GRÜNDONNERSTAG. A. DIE REDDITIO SYMBOLI. Die Wiedergabe des Symbolums durch die Katechumenen am Gründonnerstag wird für Spanien bestätigt von Martin von Braga (Can. 49) und Ildefons (De cong. bapt. c. 34): „Hoc Symbolum, quod competentes in die unctionis accipiunt, aut per se, si maiores aetate sunt, aut per ora gestantium, si parvuli sunt, quinta feria ante Pascha sacerdoti recitant atque reddunt.“ Diese Anordnung hatte bereits die Synode von Laodicaea (um 360) getroffen: „Die

Taufkandidaten müssen den Glauben lernen und am fünften Tag der Karwoche dem Bischof oder den Priestern aufsagen" (can. 46). Das Trullanische Konzil (680), auf dem sich der Orient in kultischen Dingen schroff vom Abendland abschloß, erneuerte diese Bestimmung (can. 78). In Rom stiegen im 4. Jhd. die Kompetenten zur Ablegung des Glaubensbekenntnisses nach der Abrenuntiation auf einen erhöhten Platz, wie Augustin bezeugt: „... in loco eminentiore, in conspectu populi fidelis (Conf. VIII, 5). Im 8. Jhd. spricht dann der Priester selbst das Symbolum, indem er dem Täufling die Hand aufs Haupt legt (S. Gel.). Die Zeremonie findet am Karsamstag statt. So auch in Afrika (Augustin Sermo 58 und 59) und in Jerusalem (Peregrinatio).

Das AL gibt noch eine nähere Zeitbestimmung betr. der Stunde (99 und 100). Die *pedes* und *semipedes* sind „Füße“, mit denen die Länge des Schattens gemessen wurde. Wir haben hier also das System der Sonnenuhr. Ähnliche Zeitangaben enthält das Missale der Kathedrale von Exeter.

Der vom AL angeführte Ritus der Fußwaschung ist als *mandatum Christi* fester Bestandteil der Gründonnerstag-Liturgie⁵⁵. Das 17. Konzil von Toledo (694) bedroht diejenigen Bischöfe und Priester, die ihren Untergebenen diesen Dienst nicht erweisen, mit der Exkommunikation. Diese scharfe Maßnahme läßt darauf schließen, daß man diesen Dienst gerne unterlassen hat. Als Bestandteil der Tauf liturgie war die Fußwaschung in Spanien hier und da im 3. Jhd. gepflegt, wie aus dem Verbot zu schließen ist, das auf dem Konzil von Elvira (306) gegen diesen Brauch ausgesprochen wurde (can. 48). Aus einem Brief Augustins (Ep. ad Jan. 55) entnehmen wir, daß auch in Afrika eine Opposition gegen die Fußwaschung bei der Taufhandlung bestanden hat, so daß einige Kirchenvorsteher sie entweder ganz abschafften oder auf einen späteren Termin verlegten. Für Mailand hingegen bestätigt uns Ps. Ambrosius (De sacr. III, 1) den Ritus im Zusammenhang mit dem Taufordo: „*Ascendisti de fonte. Quid secutum est? Audisti lectionem. Succinctus est summus sacerdos et pedes tibi lavavit.*“ In Gallien wusch der Bischof den Täuflingen die Füße mit den Worten: „*Ego tibi lavo pedes, sicut dominus noster Jesus Christus fecit discipulis suis, ut tu facias hospitibus et peregrinis, ut habeas vitam aeternam*“ (MGoth). Dies geschah vor Anlegung der weißen Kleider (so MGoth) oder auch danach (so SBobb). Außer in Gallien und Mailand ist die Fußwaschung nirgends Bestandteil der Tauf liturgie. Die im AL (in Übereinstimmung mit dem LO) erwähnte *Lavatio* erfolgt im engen Kreis der Kleriker bei verschlossenen Türen unter Ausschluß der Laien: *clausis ostiis et laycis omnibus foras eiectis* (LO). Nach der Fußwaschung gehen die Kleriker zu Tisch (*accedendum ad cenam*). Nach der Abendmahlzeit betritt der Klerus mit dem Bischof wieder die Kirche, in der sich die Taufgemeinde versammelt hat. Den Täuflingen wird ihr Platz vor den „*cancelli*“ angewiesen. Das sind jene Barrieren, die schon seit dem 4. Jhd.

⁵⁵ Vgl. A. M a l o y, Lavement des pieds, in Dict. Theol. Cath. IX 1 (1926), 16—36.

den Chor- und Altarraum vom Volke trennten. Seit dieser Zeit haben die Konzilien oft daran erinnert, daß es den Laien nicht gestattet ist, das Sanctuarium zu betreten (Laodicaea can. 19 und 44, Trullan. can. 69).

Ehe die Täuflinge das Credo hersagen, wird es ihnen nochmals vorge-sagt. Bei der ausschließlich mündlichen Weitergabe hat man gewiß die Erfahrung gemacht, daß eine solche Wiederholung nötig war. Da die meisten Kinder zum selbständigen Sprechen des Credo noch unfähig sind, erfolgt die Redditio „per ora gestantium“, also durch den Mund von Eltern und Paten.

B. SIGNATIO

103. *Accedens uero episcopus cum diaconibus in tribunal, dum infantibus a presbiteris, recitato Simbolo, in sola fronte signantur.*

104. *Salutat episcopus, et legitur lectio Ieremie prophete:*

Sileat omnis caro: hec dicit Dominus... (dicam populus meus et tu; et ipse dicit: Deus meus es tu. Amen).

105. *Post, flectamus genua. dicit alius diaconus Preces: Domine, miserere.*

106. *Deinde unc Psallendum: Deus laudabilis michi, ne tacueris; quia os impii et dolosi contra me apertum est.*

107. [LMS 244] *Complecturia: Resurrectionem Domini nostri Ihesu Christi letantes, eiusque corporis et sanguinis mysterium celebrantes, gratias referimus nomini tuo, omnipotens Deus Pater: et petimus ut ita mortificemur ac consepeliatur cum Crucifixo, ut credamus et sentiamus nos uiuere etiam simul cum ipso.*

B. DIE SIGNATION. Die im Anschluß an die Redditio stattfindende Bekreuzigung (103) ist spanischer Sonderbrauch. Die folgende alttestamentliche Lesung finden wir nicht, wie das AL angibt (104), beim Propheten Jeremia, sondern bei Zacharia. Dies ist der zweite Schreibfehler in der Angabe von Lektionen (vgl. 64). Der Rubrizist des AL war in der Hl. Schrift offensichtlich nicht zuhause. Nach dem vom Liber Comicus gebotenen Text setzt sich die Zacharia-Lesung aus drei Abschnitten zusammen: I) 2, 17—3, 5; II) 11, 7—14; III) 13, 7—9. Im ersten Teil steht der Hohepriester Josua gleichsam als Repräsentant der Kompetenten zwischen Gott und dem Satan. Er hat noch unreine Kleider an. Aber sie werden ihm nun ausgezogen. Dafür erhält er ein Festgewand und hört dabei die frohe Botschaft: „Siehe, ich habe deine Sünde von dir genommen und habe dir Festkleider ausgezogen.“ Der zweite und dritte Teil hat seine prophetische Beziehung zur Passion Christi, zum Verrat des Herrn für 30 Silberlinge und der Zerstreuung der Jüngerschar. Der große Hirte wird geschlagen, die Herde zerstreut sich. Aber denen, die durchs Feuer der Läuterung gegangen sind, wird der Herr zurufen: „Es ist mein Volk.“ Und sie werden sagen: „Herr, mein Gott.“

Der Karfreitag ist von jeder Art Beschäftigung mit den Kompetenten frei. Es findet keine Messe statt. Der Tag ist nur mit langen Gebeten ausgefüllt

und dient der Verehrung des Kreuzes Christi. „Eodem die clerus uel episcopus ab ecclesia non discedunt“ (AL fol. 166).

V. IN VIGILIA PASCHAE

A. LUCERNARIUM

108. [AL 171] *Sabbato, ingrediente vigilia, hora nona signus sonat. Et collectis omnibus, presbiteres, diacones et clerici, induunt se albis; et sedens episcopus sedem ad consessorium, accedunt presbiteres, clerus et omnis populus ad episcopum; et accipiunt ab eo cereos, et stante omnis populus in locis suis, ingreditur episcopus cum presbiteris, diaconibus in tesaurio.*

109. *Et clausis ostiis uel fenestris a uelis, ut ne modicum quidem lumen foris videatur, fertur episcopo a tesaurario petra et excussorium ignis. Et mox ut ipse manu sua excusserit ignem, incenditur stuppā; exinde teda, ex ea lucerna, et de lucerna cereum. Et nemine cereum suum incendente, accedit episcopus benedicere lucernam. Eo autem tenente diacono qui eam in coro postea benedicturus est; et dicit episcopus benedictionem hanc:*

110. [OV 839] *Exaudi nos, lumen indeficiens, domine Deus noster, unici luminis lumen, fons luminis, lumen auctor luminum, que creasti et inluminasti; lumen angelorum tuorum, sedium, dominationum, principatum, potestatum et omnium intelligibilium, quae creasti; lumen sanctorum tuorum, sint lucernae tuae animae nostrae; accedant ad te, et inluminentur abs te; luceant veritate, ardeant caritate, luceant et non tenebrescant, ardeant et non cinerescant. Benedic hoc lumen, o lumen, quia et hoc, quod portamus in manibus, tu creasti, tu donasti. Et sicut nos per haec lumina, que accendimus, de hoc loco expellimus noctem, sic et tu expelle tenebras de cordibus nostris. Simus domus tua lucens de te, lucens in te; sine defectu luceamus, et te semper colamus; in te accendamus, et non extinguamur.*

111. [AL 171] *Qua finita, accedit alter diaconus ad episcopum, portans ipsum quem postea benedicturus est cereum; et faciens episcopus in ipso cereo hanc crucem † et benedicit eum cum benedictione ista:*

112. [OV 841] *Offerimus tibi, Domine, cerei huius rutilantis speciem divino igne succensam, quem per multimodam materiam nutu tuo produci iussisti apibus. Eum indignis manibus nostris oblatum accendimus, precantes bonitatem tuam, ut emissionem Spiritus sancti tui, qui condam in similitudinem ignis, divisionemque linguarum, in apostolorum tuorum corda prespicuus fulgensque apparuit, eum benedicere et sanctificare digneris, et, sicut hic cereus exuberans larga visione noctis huius iugulat cecitatem, et devotissimae plebis tuae resplendet obtutibus, ita et nos, domini nostri Iesu Christi filii tui splendore repleti, internis mentibus fulgeamus; ut, peccatorum cecitate detersa, lux in nobis sempiternae fidei perseveret.*

113. [AL 171] *Quo benedicto, incendit episcopus cereo benedicto cereum suum, et accedunt diacones et omnis clerus, et incendunt a cereo benedicto cerea sua; et mox ut tota incensa fuerit, stat episcopus juxta osteam, et diaconus ante eum tenens ipsut cereum, quod postea benedicturus est. Et subito, leuato uelo ostii, inponit episcopus: Deo gratias.*

114. *Et sic ab omnibus tribus uicibus replicatur. Post hec dicitur hanc antifona, et cum Gloria in coro ingreditur.*

115. *Antifona. Lumen uerum inluminans omnem hominem...*

116. *Et antequam ad corum perueniant, dum hec antifona dicitur, accedunt seniores populi, et accendunt a cereo benedicto cerea sua. Et sic, unus ab alio, totius populi cerea inluminantur. Quumque accesserint ad altare, caput predictae antifone repetunt.*

117. *Post hec dicit diaconus: Erigite uos.*

Et juxta consuetudinem lumen leuatur. Post lumen leuato, dicit episcopus hanc orationem:

118. [OV 842] *Prima tibi et principalia, Deus pater omnipotens, hec lumen munera in exordio venerandae huius noctis obtulimus et ob honorem dominicae resurrectionis lucernam et cereum claritatis obtavimus, que unigenitus filius tuus, dominus noster, adventus sui faciat misteriis luminata; per quem te, Deus, supplices exoramus; ut hoc sanctum munus libens accipiens, his famulis tuis, quos ad enarrandam laudem destinavimus luminis, propitius ac benignus adspires; efficiasque tibi placita, que in honore tuo eorum fuerint sermone prolata, in nobis quoque pervigilem devotionem flagrantia spirituali succendens, omnes tete noctis insidias lucis tuae candore discutias.*

119. [AL 171] *Qua finita, accedens diaconus ad episcopum qui lucernam benedicturus est, poscit se ab episcopo benedici, et stans ante altare decantando dicit: Aures ad Dominum.*

Respondunt: Habemus ad Dominum nostrum.

120. *Item ille: Deo ac Domino nostro Ihesu Christo Filio Dei qui est in celis, dignas laudes et gratias referamus.*

Respondunt: Equum et iustum et dignum et iustum est.

121. *Et per ordinem hanc benedictionem dicit: [AL 172] Benedictio lucerne ante altare: Dignum et iustum est; uere dignum et sanctum est nos tibi semper gratias agere laudesque referre, Domine sancte, Pater omnipotens et Christe Deus. Qui michi tribuis ut in tuis laudibus semper resonent fauces meae; qui erigis a terra inopem et ab stercore exaltas pauperum. Da directum et benesonantem ministrari sermonem. Omnipotentem Deum, substantiae vitalis exordium. Creature uniuersalis auctorem Dominum, saluatorem, opificem, uocalis ecclesie personat canora laudatio; ut ipsi rependat lingua ministerium de cuius imperio sumpsit officium. Dignum est, ut sponsi coruscantis aduentum accensis prestoletur fidelis turba luminibus; ne nuptialis abitaculi respuat habere consortes, quos sub ueterum umbraculo peccatorum inuenerit dormientes. Quid dignius, quidue sublimius quam tibi uigilet in ape eternitatis resuscitate mortalitas? cui totum ex origine, totum debet ex munere, uel quod formatur ex nihilo, uel quod reparatur ex perditio. Tu, uas quod pronum culpa dederat in ruina, figuli miserantis affectu de fauillis cineribusque collectum Spiritu uiuificante saluasti: ut faceres ex adoptione liberos, quos retineri uideras ex preuaricatione captivos. Tu nouelle uitis germina fecunda plantasti, ut antiquorum tabesceret suauitas amara pomorum. Nuc de cibo sumitur, uita non labitur. Soluit gratis quos uincit inlecebra. De arbore creata nox criminis, sed de ligno genita lux salutis.*

Vetuiste opera manuum tuarum, clemens operator, interfici perpetue mortis excidio. Paradisi ianuam, quam piaculum letale damnauerat, dextra misterii celestis aperuit. Id perfecte indicans esse pietatis, ut quibus ad uitam fuerat largitus introitum, tribueres et regressum. Mortificantur ex lapsu qui uiuificantur ex pretio. Redempti clementius quam creati. Namque ibi Deus operatus est ut faceret, hic passus est ut prodesset. Induit carnem, sed non exiit maiestatem. Nostram substantiam expetens, sed propriam non relinquens. Quum corpore editus, sed intemerato pudore conceptus. Temporalis ex uirgine, sed coeternus ex Patre. Humilians diuina, ut possit eleuare terrestria. Cui tanti fuit saluatio, ut ne nos perderemus celum ille pateretur infernum. Suscepit more quem tenere non potuit. Amplificata successu, sed euacuata spolio. Exultauit in raptu, sed occidit in tropheo. In se refusa defecit extremitas, postquam uite appetere tentauit auctorem, et dum ambit illicita, perdidit adquisita.

Adest nox lumine donata, perpetuo dominicis sanctificata victoriis. Que reciduum mundi sortita natalem debellata funeris regione, triumphos Christi resurgentis excepit. Que transgressionis maculas, fluentis labacri salutaris abstersit. Que veternosa criminis indumenta tactu liquidi resoluit elementi. In qua mercedem sanguinis representat unda baptismatis, et dum vetus culpa decedit, nobis homo consurgit.

122. *Post hanc, orat episcopus orationem:*

[OV 843] Deus, qui filios Israel educis ex Egypto, palpabiles Egypti tenebras relinquendo; Deus, qui, precedente angelo tuo in columna nobis in diem, eodemque in ignis in noctem posteriora seruante, curam nostrae salutis exqueris, teque nobis in eo prestas, in quo lucere nos in lumine scientiae tuae iubes: fac nos diuinitatis tuae fieri consortes, et larga tua pietate ex invisibilibus bonis, visibilia dona concede, que nos et offerri doceant, et tuam in omnibus conpleri faciant voluntatem. Christe domine Deus noster, qui cum Deo patre et Spiritu Sancto gloriosa diuinitate visis, et dominaris per infinita semper seculorum.

123. [AL 172] *Explicita oratio, stat ille diaconus qui lucernam benedicit in loco suo, et accedit alter diaconus, et benedicit cereum benedictione ista.*

124. [AL 173] *Benedictio cerei.* — Equum et iustum est; uere, Domine, satis dignum et pulcrum est in quantum nos munere tuo ilustras, tibi semper gratias agere; apud quem est fons uite, in cuius lumine uidebimus lumen; preuia toht tantisque circa tue magestatis resplendens altaria serena lux cerei.

Premittunt inditia ignum miracula secutura limpharum. Nuntiatur ex lumine quid nascatur ex fonte. Patescunt actu que fuerat figurata misterio. Instar columnae veteris fomes iste prefulget: aquis populum docet esse saluandum, per quas et liberatio tribuitur ad salutem; et regeneratio donatur ad requiem. Ascendat, Domine, in conspectu glorie tue obsecratio deuota famulorum. Visitentur benedictionis dono qui sacro dedicantur obsequio. Non hic tureis adoletur flamma uirgultis, nec in sabeicis proscinduntur ligna nemoribus, quo suauitate cinnami rorantis exalant, sed cera famulatur ex lumine, que non polluitur ex parente. Cuius natura de flore, cuius ortus ex uirgine. Cui illa dat genitrix natiuitatis originem que corruptionis nescit errorem:

papirus quin etiam niveo adoperta sub tegmine, fammarum exequitur incrementa. Neque hoc sine celestis agitur operatione uirtutis, quod fauet ignibus res nutrita gurgitibus.

Agnoscunt cuncta te Dominum, tibi que se sciunt deberi quod nata sunt. Dedisti, pie opifex, creature sensum, que suum posset intelligere et honorare factorem. Intende propitius, Domine, ad huius cerei deuotissimam seruitutem. Ut qui flammam gignere cernitur, usuale tue benedictioni serenatur ex lumine, cunctis sit expeditibilis ad salutem. Resoluat grauium fomenta langorum. Asperitates casuum remedii tranquillitate confringant; omnia uotis largiatur humanis que de tuis benedictionem sumpsit officiis. Tribue etiam, Domine sancte, pater omnipotens Deus. Ut diei huius sollempnia sacre paschalis, in quo redemptoris nostri gloria predicatur et gratia cum antistite nostro Illo aepe. Cum glorioso principe Illo; cum presbiteres, diaconibus, clero adque omni populo sub multorum curricula celebrare mereamur annorum. AMEN.

Presta per Dominum nostrum Ihesum Xpristum filium tuum, quum quo tibi est una et quoequalis essentia in unitate Spiritus sancti in secula seculorum.

A men, A men, A men, A men.

At te ascendat. A men.

Pax in celo, A men.

Pax in terra, A men.

Pax et plenitudo tua, Domine super nos descendat, A men.

Pax regibus et potestatibus seculi huius, A men.

Pax ecclesie tue catholice, que est in hunc locum constituta, et per uniuersum [AL 174] orbem terrarum in pace diffusa, A men.

V. DIE OSTERVIGIL⁵⁶. A. LUCERNARIUM. Die Sitte, Vigilien abzuhalten, hat neutestamentliche Wurzeln. Das Beispiel Christi, der die Nacht im Gebet verbrachte, seine oft wiederholte Mahnung zum Wachen und Beten und seine Gleichnisse vom Dieb in der Nacht, vom schlafenden Knecht und von den Jungfrauen, die mit ihren Lampen das Kommen des Bräutigams erwarten, sind Liturgie schaffende Elemente gewesen. Die Ostervigil wird von Augustinus als die Mutter aller Vigilien gepriesen: "... in hac vigilia velut matre omnium sanctarum vigiliarum, vigilare debemus" (sermo 219). Schon Tertullian berichtet uns, daß man zu seiner Zeit die ganze Nacht vom Kar samstag zum Ostersonntag unter Gebet, Gesang und Schriftlesungen zur Vorbereitung auf die am Schluß den Katechumenen gespendete Taufe durchwacht hat (ad uxor. II, 5). Rom hat die Ostervigil bereits in der ersten Hälfte des 3. Jhd. Aus der Peregrinatio erfahren wir, daß in Jerusalem die

⁵⁶ Über die Ostervigil unterrichten ausführlich: Realencyklopädie für prot. Theol. und Kirche, 3. Aufl. Bd. 14, Artikel „Passah — altkirchlich-liturgisch“ und DACL tom 13,2 Artikel „Pâques“. Weitere Literaturangaben bei Eisenhofer, Grundriß der Liturgik des röm. Ritus, Freiburg 1950, S. 135/6.

Vigilien am Karsamstag um 3 Uhr nachm. begannen. Dort wurden dann die Neugetauften vom Bischof zur Auferstehungskirche geleitet.

Auch in Spanien beginnt die Vigil bereits zur Non (108). Wenn alle versammelt sind, legt der Klerus die Alben an. Klerus und Volk treten an den Bischof heran und empfangen von ihm die Kerzen. Wenn das Volk an seinen Plätzen steht, tritt der Bischof mit Priestern und Diakonen in das Thesaurum. Bei verschlossenen Türen und verhängten Fenstern wird dem Bischof vom Thesaurarius ein Stein und Feuerschläger gebracht. Sobald er Feuer geschlagen hat, wird Werg angezündet, hieran ein Kienspan, mit ihm die Lampe und aus der Lampe die Wachskerze. Noch zündet niemand seine Kerze an. Der Bischof tritt zur Weihe der Lampe herzu. Während sie ihm der Diakon hält, der sie nachher im Chor weihen wird — ihm ist diese Aufgabe zugewiesen, weil der Diakon ursprünglich für die Beleuchtung der Kirche zu sorgen hatte! — spricht der Bischof das Gebet „Exaudi nos“ (110). Das OV gibt übereinstimmend mit dem AL dazu an: „in sacrario dicitur“. Dann aber bietet das OV noch eine oratio post lucerne benedictionem „Desideratum lucerne splendorem ...“, das im AL fehlt.

Darauf tritt ein anderer Diakon zum Bischof und bringt ihm die Kerze, die er nachher weihen wird (111). Der Bischof macht auf der Kerze das Kreuz und segnet sie mit dem Gebet „Offerimus tibi“ (112). Nun zündet der Bischof mit der geweihten Kerze seine eigene an. Die Mitglieder des Klerus treten heran und entzünden auch ihre Kerzen an der geweihten. Sobald alle entzündet sind, stellt sich der Bischof an die Tür, und ein Diakon hält vor ihm die Kerze, die er nachher weihen wird. Der Bischof hebt den Türvorhang hoch und stimmt das Deo gratias an. Es wird von allen drei mal wiederholt. Unter dem Gesang der Antiphon „Lumen uerum“ (115) zieht man in den Chor. Unterwegs treten die „Ältesten“ des Volkes herzu und entzünden ihre Kerzen an der geweihten. So werden die Kerzen des ganzen Volkes eine an der andern angezündet. Am Altar angekommen, wiederholt man den Anfang der vorgenannten Antiphon. Danach sagt ein Diakon: „Erhebet euch!“ Nun wird das Licht in die Höhe gehoben. Danach spricht der Bischof die Oration „Prima tibi et principalia“ (118). Sie steht im OV 842 unter der Überschrift „oratio que in eodem die post lumen levatum ante altare dicitur“.

Darauf tritt der Diakon, der die Lampe zu weihen hat, zum Bischof und bittet um seinen Segen. Dann steht er vor dem Altar und singt: „Aures ad dominum!“ (119), worauf die Responsion „Habemus ad Dominum nostrum“ erklingt. Auf die Aufforderung „Deo ... gratias referamus“ wird wieder respondiert (120). Und jetzt folgt die Benedictio lucernae (121), die Isidor von Sevilla zum Verfasser hat (vgl. LMS, S. XV). Außer Elipandus, der sich zur Verteidigung seiner theologischen Anschauungen auf dieses Lucernarium berief, bestätigt diese berühmte Autorschaft eine Randbemerkung des AL

„domini isidori“⁵⁷. Die wohlklingende Sprache, um die der Verfasser am Anfang bittet, ist ihm hier wirklich geschenkt. Sein Lucernarium ist eine der edelsten Schöpfungen der Liturgie. Sie gipfelt in dem Hinweis auf das bevorstehende Ereignis der Osternacht, in qua mercedem sanguinis representat unda baptismatis.

Hierauf betet der Bischof das Gebet „Deus qui filios Israel“ (122). An dieses schließt sich die Benedictio cerei durch einen andern Diakonen (124)⁵⁸. Ihr Verfasser ist unbekannt. Das Gebet ist inhaltlich ein Lobgesang auf die jungfräuliche Natur der Osterkerze und ihre Bedeutung für das Taufmysterium. „Die Wunder, die mit dem Taufwasser folgen werden, schicken ihre feurigen Boten voran.“

B. LECTIONES VIGILIAE

125. *Post hanc, dicit episcopus orationem:*

[OV 844] Expectati temporis, dilectissimi fratres, festiva sollemnitatis et annuum per secula sacre resurrectionis arcanum votivae noctis advenit. Hoc illud est, quod in perennem memoriam consecratum credentibus populis altissima de caelis gratia spiritualis adtribuit: hilares vigiliis gloriosis laudibus perferamus, diemque vincentes, qua funeralibus crebris ecclesia sancta resplendens coruscat in lumine; preconia dominice passionis indefessis precibus celebremus; intendentes auditu lectionibus sanctis, ac sedulis obsecrationibus patientiam non negantes; ut ille regalis solii habitator altissimus a sede arcis etheriae populo suo, qui sollemnia redditurus ad haec festa convenit, per Spiritum suum sanctum, clementer inlapsus, placabilis ac propitiatus adspiret.

126. [AL 174] *et post hec, accedunt ipsi diacones; adorantes episcopum, osculant eum. Ille uero, gratias eis agens, dicit: Erigite vos.*

127. *Salutat idem episcopus, et accedit diaconus lecturus lectionem hanc: In principio creavit Deus celum...*

128. *In hac quoque lectione expoliatur cereum benedictum illis foliis uel coronis quibus circumdatus est; et posito in patera accedentesque presbiteres cum diaconibus clerusque, omnis populus ad episcopum, accipiunt ab eo cerea benedicta;*

129. *sicque in hac lectione altare sanctum uestitur, et corone desuper appenduntur.*

130. *Explicita lectio, a sacerdote legitur oratio. [OV 845] EXPLICITA PRIMA LECTIONE, DICITUR HAEC ORATIO:*

⁵⁷ Prado, Textos inéditos, S. 103.

⁵⁸ Eine „Laus cerei“ war schon 384 in der Kirche von Piacenza in Übung. Um die gleiche Zeit hat Prudentius einen Hymnus verfaßt ad incensum lucernae für die Vesper, dessen 2. Teil sehr deutliche Anspielungen bietet auf die Ostervigil und frappierende Übereinstimmungen mit dem „Exultet“. Auch Augustinus hat eine Laus cerei in Hexametern gedichtet (De civ. Dei 15, 22). In Rom hat die Sitte der Feuer-, Lampen- und Kerzenweihe erst im 6. Jhd. Raum gefunden. Das 4. Konzil von Toledo (633) ordnet ihre Einführung in den Kirchen an, die sie noch nicht angenommen hatten (can. 9).

Anniversaria, fratres dilectissimi, festa, votis sollemnibus inchoantes, auxilium Domini poscamus e celis, ut digni habeamur ecclesiasticae functionis, imminet enim cura pro cunctis: illi pro omnibus supplicemus, qui mori pro omnium salute dignatus est. Cui est honor et gloria.

Deinde clamat diaconus. Pro sollemnitate paschali precemur Dominum.

[OV 846] *Collectio Eiusdem.* Sanctifica, Domine, famulos tuos, ut sanctificata noctis huius dignis obequiis serviamus. Quia Deus es benedictus. *Similiter per ceteras lectiones iste ordo tenebitur.*

131. [OV 847] *Secunda Oratio.* Ecclesiastica unitate conexi, Deum patrem petamus, ut eandem ecclesiam, concordiae vinculo coherentem, individuae caritatis nunc studiis, post premiis muneretur. Quia multe miserationis est Dominus.

Deinde dicit diaconus. Pro pace ecclesiarum et quiete populi precemur Dominum.

[OV 848] *Collectio eiusdem.* Deus, qui ecclesie tuae fide et utilitate letaris, dona ei perfecte religionis affectum, quam sanctae congregationis honore donasti. Quia Deus es gloriosus.

132. [OV 849] *Tertia Oratio.* Omnipotentem Deum, qui sacerdotes suos in suam ecclesiam presules ordinavit, supplici oratione poscamus, ut fidei nostrae devotionis obsequio suo queamus respondere iudicio. Cui est honor.

Deinde dicit diaconus. Pro sacerdotibus et ministris precemur Dominum.

[OV 850] *Collectio eiusdem.* Dona, Domine, sacerdotibus tuis, ut convenire facias fructum operum cum eminentia dignitatum; ut mercedem potius habeant de labore, quam iudicium de honore. Quia Deus es benedictus.

133. [AL 174] *In tertia quoque lectione, episcopus ad baptizandum procedit.*

B. DIE LESUNGEN DER VIGIL. In Ubereinstimmung mit der Reihenfolge im AL nennt das OV das folgende Gebet (125) „oratio, que post benedictionem cerei ante altare dicitur“. Es hat Verwandtschaft mit der gallikanischen Formel „Expectatum, fratres carissimi, et desideratum nobis Paschae diem adepti, gratias agamus...“ (MGtoh). Die darin ausgesprochene Mahnung, die Geduld zu bewahren zu unermüdlichen Gebeten und zum Anhören der heiligen Lesungen (patientiam non negantes), ist im Blick auf eine Taufgemeinde mit vielen unruhigen Kindern verständlich.

Die Lektionen der Ostervigil sind sämtlich aus dem Alten Testament entnommen und werden Prophetien genannt. Wie im SGel sind es auch im Liber Comicus 12, während das Missale Mixtum nur 10, das Hadrianum nur 4 Lektionen zählt. Ich stelle zum Vergleich die beiden spanischen Leseordnungen neben einander mit dem ältesten Lektionar der abendländischen Kirche aus dem 5./6. Jhd., dem altgallikanischen Palimpsest-Codex Weissenburgensis 76⁵⁹.

⁵⁹ s. A. Dold, Das älteste Liturgiebuch der lateinischen Kirche, ein altgallikanisches Lektionar des 5./6. Jhd., Beuron 1936.

altgallikanisch	Missale Mixtum	Liber Comicus
1. Gen 1,1 — 2,6	1. Gen 1,1 — 2,3	1. Gen 1,1 — 2,6
2. Gen 2,7 — 3,24	2. Gen 5,31 — 8,21	2. Gen 2,7 — 3,24
3. Gen 5,31 — 8,21	3. Gen 22,1 — 19	3. Isaja 55
4. Gen 22,1 — 19	4. Ex 12,1 — 12	4. Gen 5,31 — 8,21
5. Gen 27,1 — 29 oder 40	5. Ex 14,15 — 15,1	5. Ex 13,18 — 15,21
? Ex 13,18 — 15,21	6. Isaja 2,1 — 46	6. Gen 22,1 — 18
? Hab 2,16 — 3,16	7. Ez 37,1 — 14	7. Deut 31,28 — 32,45
? Daniel 3,12 — 52	8. Hab 1,1 — 4,4	8. Gen 27,1 — 29
	9. Jona 1,1 — 4,11	9. Ex 12,1 — 42
	10. Daniel 3	10. Par 34,1 — 35,19
		11. Ez 37,1 — 14
		12. Daniel 3

Aus der Übersicht wird deutlich, daß die altgallikanische Leseordnung eine lectio continua darstellt, deren Perikopen im Liber Comicus bis auf die Habakuk-Lesung sämtlich wieder erscheinen, aber in anderer Reihenfolge. Zwischen die 2. und 3. Perikope des CW schiebt LC eine Lesung aus Isaja ein, die uns als 5. Prophetie in der römischen Ordnung begegnet. Auch im Missale Mixtum finden wir die gallikanischen Perikopen wieder, es fehlen aber die 2. und 5., dafür ist die Habakuk-Lesung übernommen. Da uns das altgallikanische Lektionar nur fragmentarisch vorliegt, bleibt die Möglichkeit, daß noch weitere Übereinstimmungen bestanden haben. Der Charakter einer lectio continua, der im LC zerstört ist, spricht für das höhere Alter der gallikanischen Ordnung und für eine Abhängigkeit der spanischen von der gallikanischen.

Der Grundgedanke all dieser Lesungen ist der Heilsweg Gottes mit dem Menschen von der Schöpfung an. Von Gott geschaffen, aber von ihm abgefallen, erfährt der Mensch immer wieder aufs neue in einer langen Kette von überwältigenden Ereignissen die gnädigen Heimsuchungen seines Schöpfers. Die dritte Lesung aus Isaja 55 ist wie eine eindringliche Einladung an die Taufbewerber: „Wohlan alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser!“ Sie enthält die Verheißung: „Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, daß ich euch gebe die gewissen Gnaden Davids.“ Nach dieser Lesung begibt sich die Taufgemeinde in das Baptisterium. Wenn sie nach vollzogenem Taufakt in die Kirche zurückgekehrt ist, bringt die 4. Prophetie den Sintflutbericht, der ganz unter dem Eindruck des Taufenerlebnisses steht. Die Getauften sind nun in die Arche der Kirche Christi aufgenommen und gehören mit Noah zur Schar der aus dem Verderben Geretteten. Die geschichtlichen Fakten grauer Vorzeit werden zur sakramental gegenwärtigen Wirklichkeit. Die letzte Lesung ist mit Daniel 3 ein Triumphgesang der Erlösten und schließt mit dem Bekenntnis des überwundenen heidnischen Herrschers Nebukadnezar:

„Es ist kein anderer Gott, der so erretten kann als dieser!“ — ein sieghafter Ausdruck der Missionsidee.

Rubrik 128 spricht von einem Blätterschmuck der Osterkerze, der während der 1. Lektion wieder entfernt wird. Die Ausschmückung der Osterkerze ist ein weitverbreiteter Brauch. Die Entfernung des Schmuckes geschieht, damit von der Kerze auf der Opferschale jene „*cerea benedicta*“, das sind hier geweihte Wachsstücke, abgeschnitten werden können, die Klerus und Volk aus den Händen des Bischofs in Empfang nehmen. Man bewahrte diese Wachsstücke auf als Schutzmittel gegen dämonische Einflüsse. In Rom wurden sie mit aufgeprägter Abbildung des Agnus Dei am Weißen Sonntag unter die Gläubigen verteilt⁶⁰.

Hierauf wird der Altar bekleidet, und von oben werden darüber sog. *coronae* aufgehängt (129). Diese Kronen haben in der Westgotenzeit eine große Rolle gespielt. Sie dienten als Altarschmuck und waren bisweilen von großem Wert. Férotin bemerkt dazu: „Im 7. Jhd. war es nicht selten, daß die Könige von Toledo und die höchsten Persönlichkeiten des Reiches, Herzöge und Grafen, mit ihren Kronen Christus, der hl. Jungfrau oder den Heiligen als den Patronen ihrer Staaten und Provinzen huldigten. Mehrere dieser Kronen sind bis heute erhalten. Sie sind alle aus reinem Gold, mit Perlen und einer großen Zahl von Edelsteinen (Saphir, Rubin, Opal usw.) geziert. Die älteste ist die des Königs Swintila (621—631), heute in der Armaria real von Madrid. Sie trägt die Inschrift: „+ Svintilanus rex oferet.“ Die bemerkenswerteste von allen ist unbestritten die Krone des Königs Receswinth (649—672), das schönste Kleinod der Goldschmiedekunst der Westgoten Spaniens . . . Alle diese Kronen haben noch die goldenen Ketten, an denen sie über dem Altar aufgehängt wurden“⁶¹. In irgendeiner Beziehung zur Taufhandlung selbst stehn die „*coronae*“ nicht, wie etwa im äthiopischen Ritus, wo den Täuflingen nach der Konfirmation Kronen aufgesetzt werden.

Die einzelnen Prophetien sind von Orationen, diakonalen Clamationen und Kollekten unterbrochen, in denen die verschiedensten Gebetsanliegen zum Ausdruck gebracht werden: 1. pro sollemnitate paschali, 2. pro pace ecclesiarum et quiete populi, 3. pro sacerdotibus et ministris, 4. pro prosperitate principum et tranquillitate temporum, 5. pro his qui huic sancte festivitati interesse non possunt, 6. pro abundantia frugum, 7. pro virginibus et continentibus, 8. pro his qui elemosinas faciunt, 9. pro penitentibus et confitentibus, 10. pro peregrinantibus et navigantibus, 11. pro defunctorum requie et quiete. — Es sind die allgemeinen Anliegen der Kirche, in denen hier gebetet wird, nicht ohne daß auch der spanische Gesichtszug in ihnen sichtbar wird, wie etwa im Gebet für diejenigen, die Almosen geben⁶². Es ist auf-

⁶⁰ Vgl. F. Cabrol, Art. „Agnus Dei“ im DACL, tom I, 1 (1907) col. 969—971.

⁶¹ Férotin, Liber Ordinum, col 215, Anmerkung.

⁶² Vgl. Vincke, Die Begegnung des Deutschen und des Spaniers, S. 13.

fällig, daß ein Gebet pro competentibus o. ä. fehlt. An der Stelle, wo es eigentlich zu erwarten wäre, nämlich nach der 3. Lektion, wird der Priester gedacht, daß die Frucht ihrer Werke im Einklang stehen möge mit der Höhe ihrer Würden. Fructus operum sind natürlich auch jene Täuflinge, die sie jetzt zum Taufbecken führen werden. Man wird dabei wohl auch daran gedacht haben, wie der Sermon des Ildefons am Osterdienstag (164) beweist, in dem er die Getauften als „fructus laboris“ anredet.

C. PROCESSIO AD FONTEM

134. [LO 217] *In hac lectione tertia agreditur episcopus ad Fontem, sacrum baptismum celebrare.*

135. *Fons in hoc die siue in alio tempore quo baptizandum est, non de cisternis sed de fluminibus implendus est. Denique, post initum supradicte lectionis tertie, progreditur episcopus cum presbiteris et diaconibus tantum ad Sanctum Iohannem, tenentes omnes cerea sua, sedente chrisma uel sacra communione super altare Sancti Iohannis.*

136. *Et descendentes ad Fontem, stant diacones in circuitu Fontis, et infantulis in agnile per ordinem constitutis, exurgit episcopus et orat orationem istam.*

C. DIE PROZESSION ZUM TAUFBRUNNEN. Der Ort des Taufvollzugs war vom 4.—11. Jhd. in den Kirchen des Ostens und Westens eine eigens für diesen Zweck errichtete Taufkirche, das Baptisterium, das in der Regel zur Erinnerung an den Täufer den Namen „Sanctus Johannes“ trug. Es lag ganz in der Nähe der Kirche, so daß der Weg dorthin keinen großen Zeitverlust bedeutete. Die Baptisterien hatten nicht selten beträchtliche Ausmaße, damit sie die besonders im 4. Jhd. riesenhaft anwachsende Zahl der Täuflinge aufnehmen konnten. In Spanien ist uns leider kein Baptisterium aus der Westgotenzeit erhalten. Wir haben aber eine Beschreibung der Taufkirche von Mérida, der alten Metropole von Lusitanien, von der Hand des Paulus Diaconus: „Ante gallorum cantum cum laudibus pervenerunt ad ecclesiam sanctae Mariae, ad basiliculam Sancti Iohannis, quae baptisterium est quae nimirum contigua antefactae basilicae, pariete tantum interposito, utraque uno tecti tegmine conteguntur“ (PL tom VIII C, col 136). Die Taufkirche hatte auch einen Altar, der dem hl. Johannes geweiht war. Auf ihm wurde das Chrisam und die Eucharistie vor Beginn der Taufhandlung deponiert (135). Der Ausdruck „sedente chrisma“ zeigt bereits die Verwendung des Verbums „sedere“ im Sinne des späteren — daraus entstandenen — spanischen Hilfszeitworts „ser“.

Die Anweisung der Rubrik 135, das Taufwasser nicht aus Zisternen, sondern aus Flüssen zu entnehmen, steht im Zusammenhang mit ältester Über-

lieferung⁶³. Bereits die Didache schreibt vor: „Taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes in lebendigem Wasser.“ Das Taufbecken selbst lag tiefer als die übrige Bodenfläche des Baptisteriums. Zu ihm führten nach Isidor von Sevilla (Etimol. I 15 c. 4) 7 Stufen hinab (daher „descendentes“). Ildefons gibt ihnen eine mystisch-symbolische Deutung: drei entsprechen der dreimaligen Abrenuntiation, drei dem dreifach gegliederten Credo, und eine, es ist die vierte, also die mittelste, ist Gleichnis für den Menschensohn, der das höllische Feuer auslöscht (De cogn. bapt. c. 110).

Nachdem die Täuflinge unter Führung des Bischofs mit allen Priestern und Diakonen ins Baptisterium eingetreten sind, werden sie im sog. „agnile“ aufgestellt (136). Der Name ist eine Anspielung auf die „agni novelli“, die in der Taufe der Herde Christi zugesellt werden. Möglicherweise befand sich hier — wie im Baptisterium des Lateran — ein Bild des Agnus Dei, von dem der Warteraum der Täuflinge seinen Namen bekam.

D. BENEDICTIO FONTIS

137. *Oratio.* Ad uenerabilem salutis eterne fontem gressibus concitis properantes, obsecramus magnificentiam tuam, dominator omnipotens Deus, ut fontem signatum clauibus indulgentie tue nobis reserari precipias, et dulcissimum aque poculum sitientibus impertias. Intonet super has aquas uox tue diuinitatis, et Spiritus tue sanctificationis inhabitans in eis medelam uoletudinis conferat uniuersis. Emissiones quoque paradisi nunc ex eo largienter profluant; ut celestium gratiarum munera noui infantes, te propitiantem percipiant.

138. *Item alia ejusdem.* Deus immortalium munerum et salutarium gratiarum, Fratres dilectissimi, concordi mente et humili oratione poscamus; ut per Verbum, et Sapientiam, et Virtutem suam, Dominum nostrum Jhesum Christum suum, concurrenti ad salutare baptismum plebi sue gratiam noue creationis indulgeat; atque accesum hic penitus maligne cogitationis auertens, infundat uitae lauacro Spiritum suum Sanctum: ut, dum sitiens fidem populus aquas salutaris ingreditur, uere, ut scriptum est, per aquam et Spiritum Sanctum renascantur; et consepulti in lauacro Redemptori suo, in similitudinem sacri dignique misterii, cui conmoriuntur in baptismum, ei resurgant in regnum. — Amen. Prestet ipse Dominus...

139. *Ista peracta, baptismum per ordinem celebratur.*

140. [LO 29] *His peractis, ueniens sacerdos ad Fontem, exsuflat fontem tribus uicibus, aut uas ubi baptizandus est infans, recitans hunc exorcismum, faciem ad occidentem tenens:*

141. *Discede, imunde spiritus, ab omnibus quibus fides nostra usura est religionis officio sacramenti; nec pretendas culpam criminis, qui agnoscis potentiam Saluatoris. Non est meriti confidentia, sed precepti; licet ipsa po-*

⁶³ Vgl. Th. Klauser, Taufet im lebendigen Wasser! Zum religions- und kulturgeschichtlichen Verständnis von Didache 7, 1—3. Münster 1939. M. Nink, Die Bedeutung des Wassers im Kult und Leben der Alten = Philologus, Suppl. 14,2 (Leipzig 1921) 7.

testas ministerii dignitas sit ministri. Te igitur per communem Deum, aque creatura, conuenio, ut, conseruante motu sensibilitatis, intelligens subici seruitio, que placere Deo nitimur, non recuses. Omnem a te communionem demonum, omne collegium iniquitatis expurges, totam fantasmatis labem capax dominice preceptionis extermines; ut gratiam sanctificationis indepta, tuo nostroque pariter Creatori, quos acceperis culpabiles, restituas innocentes. Amen. Per Dominum nostrum Ihesum, qui uiuit. . .

142. *Post hec dicit hanc benedictionem, sicut in Missa solent dici:*

Liber Ordinum col 29/30

Sanctificare per Verbum Dei, unda celestis; sanctificare, aqua Christi calcata uestigiis: que montibus pressa non clauderis, que scopulis inlisa non frangeris, que terris diffusa non deficiis. Tu sustinens aridam, portas montium pondera, nec demergis:

circumfusa per totum, lauas omnia, nec lauaris. Tu, fugientibus populis Ebreorum, in glaciem durata constringeris.

Tu, rursus salis resoluta uerticibus Nili accolas perdis, et hostilem globum, freto seuiente, persequeris. Una eademque es: salus fidelium et ultio criminosis. Te per Moysen percussa rupes euomuit; nec abdita cautibus latere potuisti, quum Maiestatis imperio iussa prodires. Tu, gestata nubibus, imbre iucundo arua fecundas. Per te, aridis estu corporis, ducis ad gratiam salutaris, ad uitam potus infunditur. Tu, intimis scatueriens uenis aut spiritu inclusa, uitalem aut sucum fertilem prestas, ne siccata, exanimata uisceribus sollemnes neget terra prouentus. Per te initium, per te finis exultat, uel potius ex Deo tuum est ut terminum nesciamus.

At tu, Domine, omnipotens Deus, cuius uirtutem non

Ambrosianum²¹

Sanctificare per Verbum Dei unda caelestis, sanctificare aqua Christi calcata uestigiis: quae montibus pressa non clauderis, quae scopulis illisa non frangeris, quae terris infusa non deficiis. Tu sustinens aridam, portas montium pondera nec demergis. Tu caelorum vertice contineris: circumfusa per totum, lauas omnia, nec lauaris. Tu fugientibus Hebraiorum populis in glaciem durata constringeris.

Tu rursus altis resoluta uerticibus. Nili incolas perdis, et hostili globo freto saeuiente persequeris: una eademque salus fidelium et ultio criminosis. Te per Moysen percussa rupes euomuit; nec abdita cautibus latere potuisti, cum maiestatis imperio iussa prodires. Tu, gestata nubibus, imbre iucundo arua fecundas,

ne siccatis exanimata uisceribus, sublimes neget terra prouentus. A te principium, in te finis exultat: uel potius tuum est, ut terminum nesciamus.

Neque enim, Domine omnipotens pater, uirtutum tuarum

²¹ M. Gerbert, *Monumenta Veteris Liturgiae Alemannicae* I, 1759, pag. 88.

nescii, dum aquarum merita promimus, operis insignia predicamus: suscipe propitius noxios, et pietate solita solve captiuos. Redde quod in paradiso Adam perdidit, quod uxor admisit, quod intemperantia gule uoracis absorbit. Da salutarem potum, male saturatis acerbitate pomorum: ut indigesta mortalium lues et annosa perniciēs diuino soluantur antidoto. Ablue terre squalentis ingluuiem; discute paradisi machaeram flammeis obicibus fluctuantem. Pateat redeuntibus flore i ruris ingressus. Recipiant ymaginem deitatis olim perditam liuore serpentis, ut quidquid criminum de preuaricatione contractum est, huius gurgitis puritate deponant. Surgant ad requiem, producantur ad ueniam, ut mysticis in nouati liquoribus, et redemptos se nouerint et renatos. Amen.

nescii, aquarum merita laudamus: sed in his operis tui praedicamus insignia. Suscipe igitur noxios, solve captiuos: redde quod in paradiso Adam perdidit, quod uxor amisit, quod intemperantia crudelis absorbit. Da salutarem potum male saturatis acerbitate pomorum: ut indigesta mortalium et annosa perniciēs, diuino soluantur antidoto. Ablue terram squaloris illuuiē: discute paradisi maceriam flammeis obicibus fluctuantem. Pateat redeuntibus floribus ruris ingressus: recipiant imaginem Deitatis, olim perditam livore serpentis. Quidquid noxium de praeuaricatione contractum est, huius gurgitis puritate deponant. Surgant ad requiem, producantur ad ueniam; ut mystici corporis innovati, et redemptos se noverint, et renatos.

Per Christum Filium tuum Dominum nostrum tecum viventem, atque regnantem Deum in unitate Spiritus Sancti, per omnia saecula...

143. [LO 31] *Post hoc facit sacerdos e oleo benedicto crucem in fontem aut in uas ubi baptizaturus est, dicens:* In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti regnantis, Deus, in secula seculorum. Amen.

144. *Post commixtionem aque et olei, dicit hanc benedictionem:*
Benedictio: Quamuis flagitiorum squalore sordentes et conscientia mordente facinorum, abiecti et humiles te, Deus omnipotens deprecamur et quesumus, ut pro tua miseratione adsis benignus, et libens adspires, adque propitius has aquas oleo sanctificationis admixtas, uirtutis tue munere benedicas, atque eis ex tuis sedibus gratiam sanctitatis infundas. Ut quicumque summo inuocato nomine Trinitatis, in hec fluentia descenderint, originali noxa soluantur et benedictione perpetua condonentur, cunctisque emundati a uitiiis et confirmati spiritualibus donis, celestibus adnotentur in paginis: quatenus ex hoc lauacro noue uite sumentes exordium, et ueteris deponentes elogium, ac per inpositionem manuum promerentes Spiritum Sanctum, et presentibus careant culpis, et muneribus potiantur eternis, te iugi ac perpetuo adiutore felices. — Amen.

Qui in Trinitate unus Deus uiuis et cuncta dominaris per infinita secula seculorum. — Amen.

D. DIE TAUFWASSERWEIHE. In dem ersten Vorbereitungsgebet des Bischofs (137) wird an den alten Brauch erinnert, das Baptisterium während der Fastenzeit verschlossen zu halten. Das 17. Konzil von Toledo (694) ordnete im Kanon 2 die Schließung offiziell an. Der Bischof hatte die Tür eigenhändig zu verschließen und mit seinem Ring zu versiegeln. Auch Ildefons erwähnt die Sitte: „... fons in Quadragesima clauditur et in Pascha reseratur“ (De con. bapt. c. 107). Außerhalb Spaniens bestätigt uns diesen Brauch nur Severus von Antiochien († ca. 540) als feierliche Zeremonie in seinen Homilien, die er jährlich am Abend des ersten Fastensonntags zu halten pflegte⁶⁴. Wir haben hier wieder einen Einfluß des Orients auf Spanien zu verzeichnen.

Das zweite Gebet (138) steht ebenso im MGall. Es verrät in der Wendung „ut per Verbum, et Sapientiam, et Virtutem suam...“ eine deutliche Beziehung zur mailändischen Liturgie, in der es heißt: „Deum immensum maiestatis aeternae suppliciter exoremus, uti per Verbum et Virtutem, et Sapientiam suam, Dominum nostrum Jesum Christum in hoc lavacro saluari peccatorum omnium admissa concedat...“⁶⁵.

Nach diesen beiden Orationen tritt der Bischof an den Taufbrunnen heran (140), haucht ihn dreimal an und rezitiert mit dem Gesicht zum Westen gewandt den Exorzismus des Taufwassers. Der LO schiebt in die Rubrik für den Fall, daß die Taufe nicht in einem Baptisterium vollzogen wird, den Satz ein „aut uas ubi baptizandus est infans“.

Der Brauch der Taufwasserweihe läßt sich bis ins 2. Jhd. zurückverfolgen. Die sog. „Ägyptische Kirchenordnung“, eine ägyptische Übersetzung römischer Liturgie, gibt den Liturgen die Anweisung, zur Stunde des Hahenschreis über dem Wasser zu beten (ea hora qua gallus cantabit, primo super aquam orient. Cap. 46). Einen Gebetstext bietet sie nicht. Auch Tertullian bezeugt den Brauch in seiner Schrift De baptismo (c. 4) und begründet ihn: „Omnes aquae de pristina originis praerogativa sacramentum sanctificationis consequuntur inuocato deo, superuenit enim statim spiritus de caelis et aquis superest sanctificans eas de semetipso, et ita sanctificatae uim sanctificandi combibunt.“ Ähnlich äußert sich Ambrosius (De mysteriis III 14): „Aqua enim sine praedicatione Dominicae crucis ad nullos usus futurae salutis est: cum vero salutaris fuerit crucis mysterio consecrata, tunc ad usum spiritualis lavacri et salutaris poculi temperatur. Sicut ergo in illum fontem Moyses misit lignum, hoc est propheta; ita et in hunc fontem sacerdos praedicationem Dominicae crucis mittit, et aqua fit dulcis ad gratiam.“

Den ältesten überhaupt nachweisbaren Text eines Wasser-Weihegebetes hat Ägypten in dem Euchologion des Serapion von Thmuis (Mitte des 4. Jhd.). Zu dem ganzen Fragenkomplex der Wasserweihe sei auf die ausgezeichnete Arbeit von Scheidt verwiesen, der sämtliche erreichbaren Texte des Ostens

⁶⁴ Vgl. Baumstark, Lit. comparée, S. 205.

⁶⁵ Scheidt, Die Taufwasser-Weihegebete, S. 57.

und Westens synoptisch zusammengestellt hat. Seine Synopse läßt klar erkennen, daß der Osten diesem Teil der Taufvorbereitung durch einen ungewöhnlich großen Textumfang besondere Bedeutung beigemessen hat.

Die Spanier sind der östlichen Praxis insofern gefolgt, als sie die Taufwasserweihe der Abrenuntiation vorangehen lassen, während nach römischer Ordnung die Wasserweihe nach der Abrenuntiation erfolgt. Die spanische Reihenfolge geht aber auch mit der gallischen konform.

Die dreifache Exsufflation in Kreuzform (140) ist auch zu belegen für Syrien und die ägyptischen Ordines. Der koptische Ordo hat außerdem nach dem der Exsufflation folgenden Gebet die Anordnung „Hic cruce (quam manu teneat) signat aquam ter dicens: In nomine Patris...“⁶⁶. Für Rom schreiben die Ritualien des 8. Jhd. vor, das sehr lange Weihegebet dreimal zu unterbrechen (vgl. Rubrik 68), um das Zeichen des Kreuzes auf oder in dem Wasser zu machen, ein andres Mal, um darüber zu hauchen. In dem Augenblick, wo der Bischof die Worte spricht: *Descendat in hanc plenitudinem fontis virtus Spiritus tui*, tauchen die beiden Würdenträger, die die Kerzen tragen, diese in das Taufbecken. Dann nimmt der Bischof ein Fläschchen voll Chrisam und schüttet es in Kreuzform ins Wasser, das er dann mit seiner Hand bewegt⁶⁷.

Exorzismus und Weihegebet (141. 142) des LO enthalten wörtliche und sinngemäße Übereinstimmungen mit SGel (ed. Wilson S. 85). Der direkte Anruf „*Discede, immunde spiritus*“ ist im SGel ins Weihegebet verwoben: „*Procul ergo hinc iubente te, Domine, omnis spiritus immundus abscedat, procul tota nequitia diabolicae fraudis absistat...*“ Wie LO betont auch SGel am Anfang des Weihegebetes die Unwürdigkeit des Priesters: „*Deus, qui invisibili potentia tua sacramentorum tuorum mirabiliter operaris effectum et licet nos tantis mysteriis exequendis simus indigni, tu tamen gratiae tuae dona non deserens etiam ad nostras preces aures tuae pietatis inclina...*“ Ebenso wörtlich MBobb⁶⁸. So stellt auch der spanische Text am Anfang das Problem der Würdigkeit des Amtsträgers, weist dann aber sehr selbstbewußt auf seine Vollmacht zum Dienst hin. Großartig ist die Formulierung: „*Non est meriti confidentia, sed precepti.*“ Das praeceptum ist Math 10, 8 „Treibet die Teufel aus!“ und der Taufbefehl.

Das Taufwasser-Weihegebet des LO (142) hat seine Parallele im Ambrosianum (und Pontificale Romanum). Die Gegenüberstellung beider Texte zeigt allerdings an vielen Stellen vokabelmäßige Abweichungen, Umstellungen, Auslassungen und Einschübe. Die Differenzen sind in beiden Texten unterstrichen. Der Text des LO ist zweifellos eine Überarbeitung des Ambrosianum. Er verwendet eine heilsgeschichtliche Typologie, die auch zum festen Bestand anderer

⁶⁶ Ebd. S. 36.

⁶⁷ L. Duchesne, *Origines du culte chrétien*. Sed., Paris 1925, S. 330.

⁶⁸ Scheidt, S. 58.

Weihegebete gehört und an die vielseitige Rolle erinnert, die das Wasser in Natur und Geschichte gespielt hat. Die östlichen Texte weisen freilich einen viel größeren Reichtum an biblischen Paradigmen auf, besonders aus dem Alten Testament. Die westlichen Texte bevorzugen neutestamentliche Paradigmen, die, bis auf die Taufe Jesu im Jordan, in der östlichen fehlen. So die Wandlung der Wassers in Wein auf der Hochzeit zu Kana, der Teich Bethesda, der Teich Siloa, das Ausströmen von Wasser und Blut aus der Seite des Gekreuzigten. Das *aqua Christi calcata vestigiis* im LO und Ambrosianum ist sowohl das Jordanwasser wie das Meer, auf dem der Herr des Nachts gewandelt ist. Mit einer typologischen Deutung des Wassers arbeitet auch Ildefons in seinem Tauftraktat: „...venitur ad fontem, quasi ad mare Rubrum; ut qui servierant in Aegypto sub Pharaone principe, luto et lateribus palearum levitate confectis (Ex 1, 14), id est, qui haerebant mundo, zabulo imperante in terrenis actibus malarum cogitationum admistione concretis, duce Christo, quasi duce Moyse, possint ad liberationem sui quantocius pervenire“ (De cogn. bapt. c. 97). Ihm hat anscheinend der Weihetext des Ambrosianum bereits vorgelegen.

Nach dem Weihegebet gießt der Bischof kreuzförmig Exorzismusöl in das Taufbecken mit der Formel „In nomine Patris...“ (143) Eine solche kreuzförmige Eingießung von Öl ins Taufwasser findet sich auch im MGal. Das SBobb und MGoth geben dazu die Formel: „Infusio chrismae salutaris domini nostri Iesu Christi, ut fiat fons aque salientis cunctis descendentibus in ea, in vitam aeternam“⁶⁹. Der römische Ritus hat anscheinend nur eine einmalige Infusion. Für die Griechen bezeugt den Brauch Pseudo-Dionysius (περὶ ἐκκλησιαστικῆς ἱεραρχίας cap. 2 § 7 PG.⁷⁰ III 395). Der koptische Ordo: „Tum sacerdos accipit sanctum chrisma. Et illud in baptisterium ter in formam crucis infundit, et signabit aquam primo dicens: Benedictus Deus Pater. Amen.“ Der äthiopische Ordo: „Descendit postea in fontem, et infundit balsamum in figuram signi crucis dicens: Benedictus est Deus Pater. Amen“⁷¹. Anstatt der auf die Mischung von Wasser und Öl folgenden Benediction (144) haben die ägyptischen Texte eine Reihe von Psalmversikeln, die mit dem „Ehre sei dem Vater...“ schließen.

Der LO enthält in col 14 eine ad orientem gesprochene „Benedictio post mixtionem salis et aquae“. Eine Mischung von Wasser und Salz ist im Abendland seit dem 6. Jhd. beim Weihwasser üblich, als Ritus zur Bereitung des Taufwassers aber allgemein unbekannt. Die alten spanischen Liturgien erwähnen ihn nicht.

⁶⁹ Duchesne, S. 342.

⁷⁰ J. P. Migne, PG (= Patrologia Graeca), Paris 1857 ff.

⁷¹ Scheidt, S. 49.

E. ABRENUNTIATIO

145. [LO 31/32] *Ista peracta, deferitur infans nudus sacerdoti, ab eo qui ministrat ei, brachiis dependens: et respiciens ad sacerdotem sic interrogat sacerdos, dicens:*

146. *Abrenuntias tu famule Dei Ille,*

diabolo et angelis eius?

Respondetur a ministris: Abrenuntio.

Interr.: Operibus eius? Resp.: Abrenuntio.

Interr.: Imperiis eius? Resp.: Abrenuntio.

E. DIE ABSCHWÖRUNG. Für den Ritus der Abschwörung, der Professio fidei und den Taufakt selbst stehen uns bedauerlicherweise nur die Texte des LO zur Verfügung, die dem Ordo baptismi celebrandus quolibet tempore angehören, also in einer stark abgekürzten, nicht solemnen Form, aus der die alte Praxis mit erwachsenen Katechumenen nicht mehr durchschaut. Der Ordo die sabbato in Vigilia Pasche (LO col 208—217) bricht bereits vor der Benedictio fontis mit der kurzen Bemerkung ab: „ista peracta, baptismum per ordinem celebratur“ (139). Auch das AL füllt diese Lücke nicht. Über den feierlichen Vollzug der wichtigsten Zeremonien fehlen uns die liturgischen Quellen, so daß die folgenden Texte (145—153) nur eine sehr unvollkommene Vorstellung von dem wirklichen Hergang der Handlung vermitteln. Die altspanischen Kirchenväter bieten auch keine wesentlichen Ergänzungen.

Die Abschwörung an den Satan gehört zum ältesten Bestand der allgemeinen-christlichen Tauf liturgie. Wir begegnen ihr bereits bei Tertullian: „Aquam ingressi renuntiasse nos diabolo et pompae et angelis eius ore nostro contestamur“ (De spect. c. 4). Danach schworen die Täuflinge dem Satan im Wasser stehend ab. Cyrill von Jerusalem beschreibt diesen Vorgang in seinen berühmten Katechesen (Cat. myst. I, 2 PG 33, 1068). Die Schwurformel lautete: „Ἀντιτάσσομαι σοι, σατανᾶ, καὶ πᾶσιν τοῖς ἔργοις σου καὶ πάσῃ τῇ πόμπῃ σου καὶ πάσῃ τῇ λατρείᾳ σου“ (Cat. XIV, 4—8)⁷². Im Äthiopischen Taufbuch heißt es: „Ich widersage dir, Satan, und all deinem Werk und deinen Dämonen und all deinem Heer und all deinen Engeln und deiner ganzen Herde und all deinen Fürsten und all deiner Verkehrtheit“⁷³. Die Formel hatte also einen verschiedenen Wortlaut, aber einen festen Grundstock und Stil. Die „Engel des Teufels“ sind ein konstitutives Element für

⁷² Eine ähnliche Formel, die auch die Absage an die Engel des Satans mit einschließt, aber nicht in direkter Rede gehalten ist, siehe im Euchologion Barberini bei F. C. Conybeare, *Rituale Armenorum*, Oxford 1905, S. 395.

⁷³ H. Denzinger, *Ritus Orientalium, Coptorum, Syrorum et Armenorum in administrandis sacramentis*, Würzburg 1853—54, I S. 223. Vgl. C. v. Arnhard, *Liturgie zum Tauffest der Äthiopischen Kirche*, München 1886. — E. Trumpp, *Das Taufbuch der Äthiopischen Kirche*, in *Abh. phil. Kl. der Kgl. Bayer. Akad. d. Wiss.* XIV, 2 Abt., München 1877.

den Osten, sie fehlen in den römischen Urkunden seit dem Gelasianum, in dem „angelis et pompae“ zu „pompis“ zusammengezogen ist. Auch Augustinus hat offenbar jene alte Formel benutzt: „Hoc audistis, hoc et vos professi estis, renunciare vos diabolo, pompis et angelis eius“ (Sermo 2 de symb. ad catech. I, 1 PL 40, 637). Er meint, nicht Menschen, sondern Gott und die Engel hätten dies Gelöbniß aufgeschrieben („in qua professione, non hominibus, sed deo et angelis eius conscribentibus, dixistis: Renuntio.“ Sermo 4 de symb. ad catech. I, 1 PL 40, 660 f.).

Provinzielle Verschiedenheiten zeigen auch die Abschwörungsformeln auf der iberischen Halbinsel. Neben der in unserm Text mitgeteilten Formel des LO steht eine etwas erweiterte bei Martin von Braga. Er benutzt den Abschwörungsritus als Mittel seelsorglicher Beeinflussung, indem er seine rückfälligen galicischen Bauern daran erinnert: „Et interrogavit sacerdos: Ioannes, abrenuntias diabolo, et angelis eius et culturis et idolis eius et omnibus operibus ejus malis? Respondisti: Abrenuntio“⁷⁴. Bei Isidor von Sevilla aber heißt es kurz: „Renuntiatur diabolo, et pompis et universae conversationi illius“ (De eccl. off. c. 24). In den Formeln, die die Engel des Satans erwähnen, lebt die alte östliche Formel weiter. Zum Ritus selbst vermutet H. Franke⁷⁵, daß die dreifache Lossagung im Zusammenhang steht mit der bürgerlichen Rechtshandlung der Freilassung eines Sklaven, wobei der Besitzer seinen Rechten dreimal zu entsagen pflegte.

F. PROFESSIO FIDEI ET MERSIO SIMPLEX

147. *Interr.*: Quis uocaris? *Resp.*: N. N.

Interr.: Credis, Ille, in Dominum Deum

Patrem omnipotentem? *Resp.*: Credo.

Interr.: Et in Ihesum Christum, Filium eius unicum, Deum et Dominum nostrum? *Resp.*: Credo.

Interr.: Et in Spiritum Sanctum? *Resp.*: Credo.

148. Et ego te baptizo in nomine Patris, et Filii et Spiritus Sancti, ut habeas uitam eternam. Amen.

F. GLAUBENSBEKENNTNIS UND TAUFE. Während sich im römischen Ordo (SGel) zwischen die Abrenuntiation und die Professio fidei die Taufwasser-Weihe schiebt, lassen die östlichen Texte das Glaubensbekenntnis unmittelbar auf die Abschwörungszeremonie folgen, wie es auch in Spanien geschieht. Das Euchologion Barberini (8. Jhd.) knüpft die beiden Akte schon ausdrucksmäßig zur unzertrennlichen Einheit zusammen: Während der Täufling den Austritt aus dem Heeresdienst des Teufels mit dem Ausdruck „ἀποτάσσομαι“ vollzieht, bestätigt er im unmittelbaren Anschluß daran seinen

⁷⁴ E. Florez, España Sagrada, Madrid 1747—75, tom. 15, S. 331 f.

⁷⁵ H. Franke, Die Taufe im christlichen Altertum, in Bibel und Liturgie 1929/30.

Eintritt in die Schlachtreihe (Taxis) Christi mit den Worten: „καὶ συντάσσομαι τῷ Χριστῷ καὶ πιστεύω εἰς ἓνα Θεὸν πατέρα παντοκράτορα κ. τ. ἐξῆς“⁷⁶. Das sagt er mit erhobenen Händen zum Osten gewandt, während er mit der gleichen Gebärde vorher zum Westen gewandt war. Dieselbe Verbindung von Abrenuntiation und Professio zeigt der armenische Taufritus: „At each several question he shall say: I renounce. Then (the priest) shall turn him towards the east, confessing the one Godhead of the holy Trinity, thrice as follows: Dost thou believe in the all-holy Trinity, in Father and Son and holy Spirit? The priest shall ask thus:

Dost thou believe in the Father?

Dost thou believe in the Son?

Dost thou believe in the holy Spirit?

And at each several question the catechumenen shall say: I believe, I believe, I believe“⁷⁷. Anschließend wird das volle Nicaenum rezitiert. Ebenso folgt auch im äthiopischen Taufbuch auf die Abschwörung sofort die Professio, an die sich aber noch das Vaterunser anschließt.

In der Verbindung von Abrenuntiation und Professio fidei ist die Übereinstimmung der Spanier mit der östlichen Tradition offenkundig. Das gilt aber auch für Gallien.

Die Credofragen des LO (147) sind stark gekürzt. Es ist das vereinfachte Verfahren der Kindertaufpraxis und des unfestlichen Ordo. Bei Ildefons heißt es: „Post symbolum venit ad fontem...“ (De cogn. bapt. c. 97). Daraus darf man wohl schließen, daß im 7. Jhd. vor dem Taufakt das ganze Credo gesprochen worden ist. Ähnlich wie im LO ist das Apostolicum im SGel auf kurze Hauptsätze beschränkt, aber doch mit einigen Erweiterungen: „Credis in Deum Patrem omnipotentem? — Credo.

Credis et in Jesum Christum Filium eius unicum Dominum nostrum et passum? — Credo.

Credis et in Spiritum sanctum; sanctam ecclesiam; remissionem peccatorum; carnis resurrectionem? — Credo.“

In welcher Form nun der Taufakt selbst vollzogen wird, läßt der LO offen. Er bietet lediglich die übliche trinitarische Taufformel (148) mit dem Zusatz „ut habeas uitam eternam“, den wir auch in den gallischen Texten finden. Ob dieser Zusatz von Gallien nach Spanien oder umgekehrt gewandert ist, läßt sich nicht entscheiden. Das Westgotenreich umfaßte ja auch einen großen Teil Galliens, für den auch die Dekrete der spanischen Konzilien Gültigkeit hatten, so daß ein Entstehen von liturgischen Gemeinsamkeiten natürlich war. Die Formel kennt bereits Ildefons: „Dein... subinferente sacerdote: ut habeas vitam aeternam, tingitur homo aquis.“ Hier auch erfahren wir — was auch durch alte Bilder illustriert wird — daß die Taufe durch

⁷⁶ Conybeare, *Rituale Armenorum*, S. 396.

⁷⁷ Ebd., S. 92.

Untertauchen des Täuflings vollzogen wurde, wie es in den ersten Jahrhunderten allgemein christlicher Brauch gewesen ist. Die Bezeichnung der Taufe als „Bad“ (lat. *lavacrum*, griech. *κολυβήθρα*) und ihre symbolische Beziehung zum Sterben und Auferstehn mit Christus fand in dieser Form ihren passendsten Ausdruck. Ein Einschub des Taufvollzugs zwischen die einzelnen Credo-Responsionen, den wir z. B. von Rom und Mailand her kennen, kommt für Spanien aus dem einfachen Grund nicht in Frage, weil der spanische Ritus sich mit einer einmaligen Immersion begnügte.

Mit diesem Brauch stellte sich die spanische Kirche allerdings in einen bewußten Gegensatz zu der allgemeinen Übung der katholischen Kirche des Ostens und Westens, die nur die dreimalige Immersion kannte. Durch die einmalige Immersion wollte man in Spanien ein bestimmtes dogmatisches Anliegen unterstreichen, nämlich den Glauben an die Einheit der drei göttlichen Personen. Es sollte ein Zeichen aufgerichtet werden gegen den Arianismus, der diese Einheit leugnete. Duchesne bemerkt richtig, man sehe hieraus, daß ein Ritus keinen andern Sinn hat als den, welchen man ihm beilegt⁷⁸. Glaue meint, in diesem spanischen Sonderbrauch lebe die ursprüngliche einfache Taufweise der apostolischen Zeit fort, die erst später durch die *immersio triplex* verdrängt worden sei. Das ist denkbar. Im 5. und 6. Jhd. haben beide Taufformen in Spanien neben einander bestanden und gaben Anlaß, zur Herstellung einer einheitlichen Handhabung die Autorität Roms zu Rate zu ziehen. Martin von Braga, ein um die Katholisierung der arianischen Sueben verdienter Bischof, meldete gegen die einfache Untertauchung seine Bedenken an und befürwortete den Anschluß an den römischen Brauch. Seine Kritik faßte er in die Worte: „Dum vicinitatem tinctionis fugiunt alienae (arianae), in aliam incauti incidunt pravitatem“ (Ep. ad Bonifacium, opusc. de trina mersione). Martin war kein gebürtiger Spanier. Er stammte aus Pannonien und hatte den Orient weit bereist. Er besaß also gute oekumenische Kenntnisse. So ist es verständlich, daß ihm der Brauch, den er in Spanien vorfand, als eine „Verkehrtheit“ erschien. Dabei konnte er sich darauf berufen, daß schon sein Vorgänger Profuturus einen Brief vom Papst Vigilius erhalten hatte (538), in dem dieser ihm die Übernahme der römischen Liturgie empfahl. Beachtlich ist die Stellungnahme Gregors d. Gr., zu der ihn der Bischof Leander von Sevilla veranlaßt hatte. Er entschied weitherzig, daß beide Taufbräuche in gleicher Weise legitim seien. Daraufhin sprach sich das 4. Konzil von Toledo (633) unter dem Vorsitz Isidors von Sevilla für die Beibehaltung der einfachen Immersion aus. Sie blieb dann auch bis zur endgültigen Abschaffung des altspanischen Ritus am Ende des 11. Jhd. bestehen. Alkuin polemisiert noch heftig dagegen und bezweifelt die Echtheit des Briefes von Gregor an Leander, jedoch zu unrecht.

⁷⁸ Origines, S. 344.

CONFIRMATIO

G. CHRISMATIO

149. [LO 32/33] *Baptizato infante, accedit ad sacerdotem ille qui eum de fonte accepit, tenens ipsum infantem uestitum in dextro brachio, capite disco-operto; et crismat eum sacerdos, faciens signum in sola fronte, dicens:*

150. [AL 175] *Ad Chrismandos Infantes.*

Signum uite eterne, quod dedit Deus Pater omnipotens per Ihesum Christum Filium suum credentibus in salutem. Amen.

H. MANUUM IMPOSITIO

151. [LO 36] *Hoc peracto, item inponit ei manus inpositionem ,ita:*

152. *Oratio manus Inpositionis in vigilia Pasche.* Sancte Spiritus, Omnipotens Deus, qui es Patri et Filio coeternus, et indissecabilis substantie maiestate unitus: qui post resurrectionem nostri Redemptoris et Domini, per pacis eius inestimabilem sanctitatem, apostolorum fueras pectoribus iam locatus; et ut per te ipsum quoque paterne federa promissionis conpleres, eorum post eius Ascensionem clarum inlustrasti conuentum flagrantium uirtute flammaram, et uerticibus insedens iam dicatos perignitas linguas uariis loquellis ornatas, mundum denuo formasti nascentem: quorum in precatione descendens, uel manuum inpositione te tribuens, post lauacri festa candida, salutaris plena uel carismatis effusione fulsisti.

A te fides exoritur, in te fides extenditur, et ex te fides armatur: in te noue uite cognitio: per te ueteris uite purgatio, et uere uite, per uitam, te docente, uitalis infunditur scientie plenitudo. Tu pastus animarum; tu dulcedo credentium; tu es inuisibilis pinguedo iustorum, quorum intercessione tuam clementiam deprecamur, ut hos famulos famulasque tuas illa tuarum uisitatum speciali benedictione sanctifices, qua tuis insignibus terribiliter in Apostolis micuisti.

Da eis, Domine, sapientiam, qua conculcent stultitiam sordidamque et astutiam mundi refugiant punientem. Da intellectum, quo seruent celestium medicamina preceptorum et spiritualium extinguant uenena serpentium. Da consilium, ut uouerint te esse quod es, nouerint se esse quod sunt, et in semetipsis fieri concupiscant unde tibi ex toto conplaceant. Da fortitudinem, ut maligni iacula conterant et repellant, armaque uictricia aduersus hostem improbum adprehendant et dimicare non desinant. Da scientiam, ut scire te ambiant et se nescire non lugeant. Da pietatem, que ad omnia salutifera conquirenda utilis esse cognoscitur. Da eis timorem tuum quo dum te timuerint, ubi timor non est timere nichil possint.

Concede in eis perpetualiter tue gratie medicinam, ut qui iam caruerunt vulnere genuino, non procumbant iterum repetito. Quique renati sunt sacri baptismatis fonte, schismatum non pereant prauitate: et qui crismate delibuti sunt diuine unctionis, non torpescant oleo peccatoris: ut ignis tuus qui est uitalis et zelans, torporem carnalis hebetudinis in eis excludat et uigorem uigilantie spiritualis accendat. Tela urat hostilia, arma porrigat gloriosa, regenerantium corda succendat, malarum concupiscentiarum flammam extin-

guat; ut in eis ignis tuus sue fortitudinis uigorem persistens, amoris tui flamma preualeat. Per quem te uerum Deum trinum, non triplicem, sed unum, non solitarium confiteantur et credant, ut in eterna tecum regnaturi secula uiuant. Amen. Per tua magna...

G. UND H. DIE SALBUNG UND HANDAUFLEGUNG (KONFIRMATION). Nach vollzogener Taufe erfolgt im LO eine auf die Stirn beschränkte Salbung, die Chrismatio. Ehe wir uns mit dieser beschäftigen, wenden wir uns — dem Texte folgend — der Ankleidung der Täuflinge zu.

Die Rubrik des LO (149) streift sie nur mit der kurzen Bemerkung „infantem uestitum“. Ildefons erwähnt sie als feierliche Zeremonie (De cogn. bapt. c. 139). Férotin zitiert anmerkungsweise (LO col 32) zwei Formeln für das Anlegen des weißen Taufkleides. Im Rituale M (fol 4), einer Handschrift aus Madrid (11. Jhd.) heißt es: *Post haec velantur a sacerdote infantes ipsi qui baptizati sunt caput dicens: Accipe tibi uestem nuptialem, quam praesentes ante tribunal Domini nostri Ihesu Christi in uitam eternam.*“ Ähnlich im Rituale A, einer Handschrift von Silos aus dem Jahre 1039: *„Qua (manuum impositione) explicita, uelatur ipse infans qui baptizatus est caput, et dicit (sacerdos) hanc Orat(ionem): Accipe tibi uestem candidam, uestem nubtialem, quem immaculato corde feras ante tribunal Domini nostri Ihesu Christi in uitam eternam. Amen.“*

Beide Handschriften sprechen nur von einer Verhüllung des Hauptes, während die Formeln selbst vom „hochzeitlichen Kleide“ sprechen, also eine Bekleidung des Körpers voraussetzen. Diese Rubriken entstammen also einer Zeit, in der die alte Sitte der Anlegung des Taufkleides bereits aufgehört hat und zu einer einfachen Kopfbedeckung verkürzt worden ist. Sie verwenden aber die alten Formeln weiter.

Die Formeln verraten übrigens Verwandtschaft mit der in Gallien gebräuchlichen: *„Accipe vestam candidam quam immaculatam perferas ante tribunal domini nostri Jesu Christi“* (MGoth und SBobb).

Für einen längeren Fortbestand der alten Sitte spricht andererseits die Überschrift der Messe zum Osterdienstag im LMS (col 263), nach der an diesem Tage den getauften Kindern die Alben abgenommen werden. Ebenso der aus demselben 11. Jhd. wie der LO stammende Codex Silensis VII, der am Osterdienstag das Ablegen der Alben anordnet. Der Brauch einer bloßen Kopfbedeckung, der fortan im Abendland feste Ordnung wird, hat im 11. Jhd. die Alben anscheinend noch nicht gänzlich verdrängt.

Die Bekleidung der Täuflinge erfolgt in vielen Riten erst nach der Salbung, zumal wenn sie nicht nur wie in Spanien auf die Stirn beschränkt ist, sondern sich auch auf die Brust oder gar den ganzen Körper erstreckt.

Damit kommen wir zu dem viel diskutierten Problem der postbaptismalen Salbung⁷⁹.

Von einer solchen berichtet uns erstmalig Tertullian: „Egressi de lavacro perungimur benedicta unctione de pristina disciplina, qua ungi oleo de cornu in sacerdotio solebant, ex quo Aaron a Moyse unctus est, unde Christus dicitur a chrismate“ (de bapt. c. 7). Seitdem bietet die altchristliche Literatur genügend Belege: Clem. Recogn. III 67; Hippolyt K. O. c. 46, 19; Acta Thomae 27; Const. Apost. III 16. Cyrill von Jerusalem erwähnt die postbaptismale Salbung in den mystagogischen Katechesen (3, 3). Er sieht in ihr ein zweites Sakrament, dessen Gabe die Geistmitteilung ist. Lietzmann hält es in seinem Kommentar zu 2 Kor 1, 21. 22 für möglich, daß Paulus die dort gebrauchten Worte *χρίσας* — *σφραγισάμενος* — *δοὺς τὸν ἁγθαβῶνα τοῦ πνεύματος* „nicht rein bildlich, sondern mit Bezug auf eine bereits in Korinth vorhandene Bezeichnung des Taufaktes hier anwendet“. Wir dürfen in der Tat damit rechnen, daß die Chrismatio als Ritus der Geistmitteilung schon den apostolischen Gemeinden bekannt gewesen ist. Elfers macht uns darauf aufmerksam, daß „das starke Hervortreten der Salbung als für den östlichen Typus der Firmungsspendung charakteristisch“ sei⁸⁰. Die Firmung war im Osten das sacramentum chrismatis. Das Euchologion Barberini kennt nur die Salbung, keine Handauflegung bei der Firmung. Ebenso der armenische Ritus. In der westlichen Kirche hat die unctio noch lange Zeit eine untergeordnete Rolle gegenüber dem Ritus der Handauflegung gespielt. Augustin verwendet zur Bezeichnung des Firmsakraments immer nur den Ausdruck „*manus inpositio*“. „Es war mithin in der afrikanischen Kirche die Auflegung der Hände zum Zweck der Geistesmitteilung von einer Salbung noch nicht begleitet“⁸¹.

Dieser Tatbestand ist nun gerade für die Beurteilung der spanischen Konfirmationspraxis von großer Bedeutung. Denn hier gerade haben wir schon im 4. Jhd. die Auffassung bezeugt, daß die Chrisamsalbung das wesentliche Element im Firmsakrament darstelle. Pacian von Barcelona († ca. 380) erklärt unzweideutig: „*Lavacro enim peccata purgantur, chrismate spiritus superfunditur*“ (de bapt. c. 6).

Auch der Dichter Prudentius († ca. 413) darf als Zeuge herangezogen werden. In seinem Hymnus Cath. 6, 128, der in der altspanischen Komplet

⁷⁹ Vgl. H. Leclercq, Art. „Confirmation“, in DACL III 2 (1914), 2215/51, und „Onction“, ebd. XII 2 (1936), 2216/30. B. Welte, Die postbaptismale Salbung. Ihr symbolischer Gehalt und ihre sakramentale Zugehörigkeit nach den Zeugnissen der alten Kirche. Freiburg i. Br. 1939.

⁸⁰ H. Elfers, Die Kirchenordnung des Hippolyt von Rom. Paderborn 1938, S. 139.

⁸¹ Roetzer, Des hl. Augustinus Schriften, S. 173.

Aufnahme gefunden hat, stellt er die beiden Sakramente der Taufe und Firmung neben einander:

„Cultor Dei, memento, / Te fontis et Lavacri /
Rorem subisse sacrum / Te chrismate innotatum.“

Prado führt die Inschrift eines von Rossi entdeckten Pariser Codex an, die auf einer alten Basilika in Sevilla gestanden haben muß: „Ad Baptisma, Confirmationem, Eucharistiam, cum baptisterium cum tribunali cohereret.“ Ihr folgt das Distichon:

„Carne, cruore pio limfaque et chrismate sacro
Hic deus est homines vivificare potens.“ (Antol. hisp., 8. Jhd.)

Hier sind die drei Initiations-Sakramente: Taufe, Konfirmation und Eucharistie zusammengefaßt, wobei das zweite mit dem Ausdruck „chrismate sacro“ gekennzeichnet ist.

Auf denselben Tatbestand weist Ildefons (de cogn. bapt. c. 126): Post regenerationem nativitatis spiritualis, post gratiam celestis unctionis, convenit pervenire ad participationem celestis refectionis.“

Der Sprachgebrauch beweist, daß man in Spanien seit dem 4. Jhd. die Salbung mit dem Chrisma in Übereinstimmung mit der östlichen Tradition als das konstitutive Element des Firmsakraments angesehen hat. Dem entspricht auch die Tatsache, daß das AL die Signationsformel „signum uite eterne...“ mit Neumen versehen hat. Die Formel wurde also gesungen, wodurch die Bedeutung des Salbungsaktes besonders unterstrichen wurde.

Die Untersuchungen von Elfers über die Kirchenordnung Hippolyts von Rom erlauben uns aber, die spanischen Beziehungen zum Osten betr. der Firmungspraxis noch genauer zu präzisieren. Der LO zeigt uns eine Verbindung der chrismatio mit der impositio manuum bei deutlicher Vorrangstellung der ersteren, wie sie schon zur Zeit Hippolyts der Kirche Alexandriens eigentümlich gewesen ist. Die beiden Riten stellten dort ein Aktgefüge dar, „das zu einem organischen Ganzen verbunden war: dies Aktgefüge hieß gewöhnlich einfachhin Sphragis“⁸². Dieser Umstand legt die Vermutung nahe, daß die spanische Handhabung der Firmung auf alexandrinischen Einfluß zurückgeht. Diese Vermutung verstärkt sich mir durch die Tatsache, daß der große Organisator der spanischen Kirche Hosius von Córdoba im Auftrag des Kaisers Konstantin zu Vermittlungszwecken im arianischen Streit in Alexandria weilte und seit dem mit dem alexandrinischen Theologen Athanasius in enger lebenslänglicher Freundschaft verbunden gewesen ist. Es ist gut denkbar, daß Alexandria über seine in weitem Umfang maßgebende Autorität liturgisch auf die spanische Kirche eingewirkt hat.

Die auf die Salbung folgende Handauflegung (151) erwähnt auch Isidor von Sevilla (De eccl. off. II c. 26): „Post baptismum per episcopos datur

⁸² Elfers, S. 149

Spiritus Sanctus cum manuum impositione; hoc in Actibus apostolorum fecisse meminimus apostolos.“ Seine Berufung auf das Beispiel der Apostel darf nicht so verstanden werden, als sei die Begabung mit dem Hl. Geist ausschließlich an die *impositio manuum* gebunden, unabhängig von der vorangegangenen Salbung. Bei der Aufzählung der Initiations-Sakramente nennt auch Isidor „*baptisma, chrisma, corpus et sanguis*“ (Etymol. VI, 19, 39). Die Konfirmation ist auch für ihn ein organisches Ganzes, in dem die Spendung des Hl. Geistes unter dem Vollzug beider Riten geschieht.

Das die Handauflegung begleitende Gebet (152) enthält einen großen Gedankenreichtum, in dem eine ganze Pneumatologie entfaltet wird, wobei das dogmatische mit dem seelsorglichen Anliegen eine glückliche Verbindung eingeht. Im Mittelpunkt steht die Bitte um die sieben Gaben des Hl. Geistes, die ich im lateinischen Text unterstrichen habe. Die Beziehung auf die Salbung wird festgehalten: „...qui crismate delibuti sunt diuine unctionis, non torpescant oleo peccatoris.“ Schon im 4. Jhd. sprach der Bischof bei der Handauflegung ein Gebet, in dem die sieben Gaben des Hl. Geistes einzeln aufgezählt wurden (Ambrosius *De myst. cap 7* und *De sacr. III cap. 2*). So auch im römischen SGel, in dessen Rubrik jedoch die westliche Traditionslinie mit ihrer Bevorzugung der Handauflegung klar zum Ausdruck kommt: „*Deinde ab episcopo datur eis spiritus septiformis. Ad consignandum imponit eis manum in his verbis ...*“ Es folgt das Handauflegungsgebet mit der Siebengabenbitte. An diese schließt sich eine nochmalige Salbung mit der Formel: „*Signum Christi vitae aeternae.*“

Der Vollzug der Handlung ist auch in Spanien Vorrecht des Bischofs, der in den westgotischen Urkunden häufig auch als „*sacerdos*“ bezeichnet wird.

Aus Ildefons' Tauftraktat kann geschlossen werden, daß sich im 7. Jhd. an die Konfirmation zunächst eine Belehrung über das Gebet des Herrn anreihete. Der Verfasser gibt in cap. 132 eine Anweisung: *Quomodo docendus est baptizatus, ut discat orare* und fährt fort: „*Post lavationem fontis, post vitae novitatem, post Spiritus unctionem, docendus est homo verbis veritatis orare, ut is qui in veteri homine erat filius irae, jam in coelesti regeneratione Patrem invocet pietate ...*“ Cap. 133 gibt dann eine ausführliche Erklärung „*De oratione Dominica.*“ In der Erwägung, daß erst der getaufte Mensch in einem Kindschaftsverhältnis zu Gott steht und das Recht erhalten hat, ihn als Vater anzurufen, wird jetzt also nachgeholt, was im SGel schon nach der *Traditio Symboli* geschieht. Auch Caesarius von Arles bestätigt uns im 6. Jhd. für Gallien eine *Traditio* und *Expositio orationis dominicae*. Dort fand am Tage der *Redditio Symboli* die Bekanntgabe des Vaterunsers statt, das acht Tage später aufgesagt werden mußte. Auch für Afrika bezeugt uns Augustin die Übergabe oder Erklärung des Herrengebets. Da nun auch die spanischen Ritualen darüber keine Angaben enthalten, so hätten wir — wenn der Schluß *e silentio* bei dem fragmentarischen Charakter der Quellen er-

laubt ist — eine Übereinstimmung mit dem Orient festzustellen. Doch kann das Zeugnis des Ildefons nicht gut übersehen werden, dessen Gewicht umso schwerer wiegt, als es in die Zeit der liturgischen Blüte Spaniens fällt. Aber damals sind byzantinische Einflüsse noch in vollem Gange. Nach Ildefons' Tod (669) bleiben noch vier Jahrzehnte bis zum Zusammenbruch des Westgotenreichs und d. h. bis zum Ende östlicher Einflußmöglichkeiten. In 40 Jahren kann viel geschehen. Es ist darum nicht ausgeschlossen, daß die Übergabe und Erklärung des Vaterunsers in der Endphase des Westgotenreichs zugunsten der orientalischen Praxis gefallen ist.

Die Konfirmation, die sich in Übereinstimmung mit der ganzen Alten Kirche der Taufe unmittelbar anschließt⁸³, ist wie jene im Baptisterium vollzogen worden. Da die Rubrik 135 vermerkt, daß auf dem Altar des hl. Johannes das Chrisam und (vel = und) die hl. Kommunion abgestellt ist, kann angenommen werden, daß auch die Erstkommunion unter besonderen Verhältnissen nach der Konfirmation gleich im Baptisterium gespendet wurde. So scheint auch die Rubrik 153 verstanden werden zu müssen. Das AL bemerkt aber ausdrücklich, daß der Apostel im Chor verlesen wird und dann die Täuflinge in feierlicher Prozession aus dem Baptisterium in die Kirche eingeholt werden. Also muß der Bischof mit dem Klerus vorher das Baptisterium verlassen haben, um die Messe in der Kirche zu beginnen. Inzwischen hat die Taufgemeinde Zeit, sich in der angegebenen Weise zu ordnen und für den Einzug in die Kirche bereitzustellen. Ähnlich heißt es im römischen Ordo XI 103: „Post hoc, ingrediuntur ad missas et communicant omnes ipsi infantes...“

I. COMMUNIO

153. [LO 35] *Post hec uelantur a sacerdote infantes ipsi qui baptizati sunt caput: quo peracto, communicat eos.*

154. [AL 175] *Benedictiones: Benedictus es, Domine... in secula. Amen. Benedicite...*

155. *Psallendum: Sicut ceruus... ad te, Deus.*

Versus: Sitiuit... faciem Dei.

156. *Post hunc legitur Apostolum. Quo explicito in coro Apostolum, uadunt cum cruce et Euangelium ad precedendos infantes. Mox ut baptisterium accesserint, dispositis masculis infantibus ad dexteram, et femine ad leuam, inponitur ab episcopo in preparatorio, unde munera leuantur, hanc antifonam, et progrediunt ad corum, simulque ad altare, decantando:*

157. *Ecce grex que ascendit de lauacro; omnes gemellis fetibus, et sterilis non est in eis. V. Hec est generatio... V. Dicant nunc gentes... V. De regionibus...*

158. *Et decantando hanc antifonam, ueniunt ad corum. Infantibus uero per ordinem in coro adstantibus masculis a dextris, feminis uero ad sinistris (P)eraccedit episcopus cum diaconibus in pulpitem, et Euangelium et crucem*

⁸³ Vgl. noch L. v. Rudloff, Taufe und Firmung im byzantinischen Ritus, Paderborn 1938.

ante eum ferentibus, et mox p(er) ascendit diaconus, dicens: Silentium facite. Et salutat episcopus, et idem episcopus Euangelium legit.

159. *Post euangelium legitur sermo: Ad te loquor... cum exultatione dicamus uoce patuli oris: Alleluia.*

160. [LMS 249] *Ad Pacem: Deus, qui Neuphitos tuos maiori animarum quam uestium nitore uestisti, ut plus acciperent quam habere se nouerint: presta ut sicut donum tuum eorum intellectum exsuperat, ita in eis ultra etatem fides cum intelligentia placitis tibi operibus coalescant. — Nobis quoque per mortem Ihesu Christi Filii tui pacis dona largire, et ueniam culparum adtribue.*

J. DIE KOMMUNION. Das AL erwähnt die Kommunion der Täuflinge erst am Osterdienstag (170). Es zwingt jedoch nichts zu der Annahme, daß es sich dort um die erstmalige Teilnahme an der Hl. Eucharistie handelt. Wohl ist der Gang zum Tisch des Herrn im AL ausnehmend feierlich gestaltet: das Geleit der Diakonen mit Kreuz und Kerzen (168), die wundervolle Antiphon mit ihren Versus (169) und die Spendung der Eucharistie durch den Bischof selbst (170). Warum aber sollte dies alles am dritten Tage nach der Taufe zum ersten Mal geschehen? Die verschiedenen Riten der alten Kirche lassen die Neugetauften in der ganzen Osterwoche täglich an der Meßliturgie und den Gebetsgottesdiensten teilnehmen. Der römische Ordo XI 103 läßt auf die Taufe die Kommunion folgen mit dem ausdrücklichen Hinweis „ne, postquam baptizati fuerint, ullum cibum accipiant neque ablactentur antequam communicent.“ So ist es auch in Gallien gehandhabt worden. Wir können nicht annehmen, daß man in Spanien die Getauften aus der Osternacht ohne Kommunion entlassen hat. Die Eucharistie war überall in Ost und West das dritte Initiations-Sakrament, das im Anschluß an die hl. Salbung gespendet wurde. Ihre Lostrennung von Taufe und Konfirmation und ihre Verschiebung auf den dritten Festtag würde den Gesetzen altchristlicher Liturgie völlig zuwiderlaufen. Auch der Umstand, daß in Spanien den Neophyten die Alben am Osterdienstag abgenommen wurden, spricht gegen eine Erstkommunion an diesem Tage. Tatsächlich bestätigt Ildefons, daß man keinen andern als den in der ganzen Oekumene geübten Brauch gehabt hat: „Post regenerationem natiuitatis spiritualis, post gratiam celestis unctionis, conuenit peruenire ad participationem celestis refectionis“ (De cogn. bapt. c. 126). Dem entspricht die Rubrik des LO (153) aus dem Ordo baptismi celebrandus quolibet tempore: „Post hec uelantur a sacerdote infantes ipsi qui baptizati sunt caput: quo peracto, communicat eos“ (col 35).

Die hier bezeugte Kinderkommunion⁸⁴ läßt sich bis in älteste Zeiten zurückverfolgen. Sie wird bestätigt von Tertullian (De bapt. c. 20),

⁸⁴ Vgl. J. Baumgärtler, Die Erstkommunion der Kinder. Ein Ausschnitt aus der Geschichte der kath. Kinderkommunionpraxis von der Urkirche bis zum Ausgang des Mittelalters. München 1929. — R. Stapper, Geschichte der Erstkommunion, in Bonner Zeitschrift für Theologie und Seelsorge 2 (1925), S. 86 f.

Cyprian (*De lapsis* c. 9), Ambrosius (*De myst* c. 8) u. a. Innocenz I und Gelasius I erklären sie für heilsnotwendig. In diesem Sinne schreibt auch Augustin: „... nullus, qui se meminit catholicae fidei Christianum, negat aut dubiat parvulos non accepta gratia regenerationis in Christo sine cibo carnis eius et sanguinis potu non habere in se vitam“ (*Ep.* 186, 8, 30 und CSEL 57, 4 S. 69 Z. 8—11). Die Kinderkommunion hat sich in der abendländischen Kirche gehalten bis zum Tridentinischen Konzil, wo entschieden wurde, „daß die des Vernunftsgebrauchs entbehrenden Kinder durch keinerlei Notwendigkeit zur sakramentalen Kommunion der Eucharistie verbunden seien, indem sie, durch das Bad der Taufe wiedergeboren und Christo einverleibt, die bereits erlangte Gnade der Kinder Gottes in jenem Alter nicht verlieren können“ (Sess. XXI cap. 4 und can. 4). In welcher Weise der Genuß des Kelches bei den Kindern vor sich gegangen ist, läßt sich nur vermuten. Zweifellos wurde in manchen Kirchen — wie heute noch im Osten, wo die Kinderkommunion noch heute üblich ist — die Intinktion geübt. Das bestätigt das ausdrückliche Verbot des 3. Konzils von Braga (675). Hugo von St. Viktor († 1141) schreibt, daß die Säuglinge den Kelch empfangen, indem sie den Finger des Priesters absaugten, den er in das Blut des Herrn tauchte. Die spanischen Ritualen schweigen sich darüber aus.

Das AL bietet von 154—159 Rubriken und Textfragmente aus der Ostermessa, die der Kommunion vorangehen. Die *Benedictiones* (154) sind das Canticum der drei Jünglinge im Feuerofen Daniel 3, 28 ff. Mit diesem Lobgesang der Erlösten schließen die Prophetien der Ostervigil ab und leiten über zur Feier der Messe. Das folgende Psallendum (155) ist der Anfang des 42. Psalms. In ihm kommt das Verlangen der Neugetauften nach der hl. Eucharistie zum Ausdruck. Im römischen Taufordo steht der Psalm vor dem Eintritt ins Baptisterium nach der 12. Prophetie, also noch vor den Taufzeremonien. Die gleiche Psalmstelle finden wir in der Markus-Liturgie des Missale Alexandrinum nach der Kommunion des Priesters.

Die Epistel (156) ist nach dem Liber Comicus 1 Kor 15, 1—11. 20—22, das berühmte Auferstehungskapitel. Nun erst, nach der Verlesung der Epistel, werden die Kinder in feierlicher Prozession mit Kreuz und Evangelienbuch vom Baptisterium abgeholt und in die Kirche geführt. Während ihres Einzuges stimmt der Bischof die Antiphon „Ecce grex“ (157) an. Sie ist eine freie Komposition aus den Gedanken von Exodus 23, 26 oder Deut 7, 14 und ein Zeugnis von der hohen Auffassung, die die Kirche von ihren Täuflingen hatte. Der erste Versus begegnete uns bereits in der Palmsonntags-Matutin (40), der zweite ist wahrscheinlich Ps 126, 2 „Der Herr hat Großes an ihnen getan“, der dritte ist dem Propheten Ezechiel entnommen.

Unter Absingen der Antiphon gelangen sie zum Chor (158), wo sie, nach Geschlechtern getrennt, Aufstellung nehmen. Die Gemeinde hat so ihre Neugetauften vor Augen. Der Bischof schreitet nun unter Assistenz der Diakone zum Leseput, wobei ihm Kreuz und Evangelium vorangetragen werden.

Nach der *Salutatio* liest er selbst das Evangelium. Es ist — wie im byzantinischen Ritus — Matth 28, 8—20 und schließt mit dem Taufbefehl Jesu, den wir in den vorangehenden Texten des ganzen Einweihungsritus vermißt haben. Der anschließende Sermon (159) steht in den *Homilie Toletane* (fol 65). Prado bemerkt dazu: „Sein unbekannter Verfasser ist gewiß kein Klassiker und zeichnet sich nicht durch die der lateinischen Eloquenz eigene Einfachheit aus“⁸⁵.

Das Gebet „ad pacem“ (160) aus dem LMS wird vor dem Friedenskuß gesprochen. Es enthält eine Anspielung auf die Taufkleider und die Bitte für die Täuflinge, daß in ihnen mit fortschreitendem Alter Glaube und Verständnis mit Gott gefälligen Werken zusammenwachsen mögen. Es ist geradezu ein Musterbeispiel für die Ausdrucksfähigkeit altspanischen Gebetsgeistes.

Weitere Texte für die Neophytenkommunion der Osternacht bieten die Quellen nicht.

VI. FERIA III POST PASCHA

A. COMMUNIO

[LMS 263/4] *Missa in die III Feria Pasche*

Quando et baptizatis infantibus albe tolluntur

161. *Missa*. Occurramus omnes, dilectissimi fratres, qui carere mortis dominio delectamur, ut triumphum Christi post mortem prosequamur... Gaudeamus igitur gaudiis christianis: non sepeliatur uoluptatibus uanis. Nichil habeat nostra festiuitas indecorum. Debet populorum fidelium multitudo de sepulchro procedere uitiorum. Debet etiam dealbata per gratiam parere oculis renatorum. Debet imitationem suis infantibus prebere uirtutum. Tunc est enim sine fermento malitie Paschalis oblatio, si in azimis sinceritatis et ueritatis epuletur religiosa deuotio. Quia multe sunt miserationes sue Deus.

162. [AL 177] (*ad prolegendum*). Uos qui in Christo baptizati estis, Christum induistis, alleluia, alleluia. *Versus*: Sit nomen...

163. *Psallendum*: Salua pleuem tuam...

164. [Ildefons, *De cogn. bapt. c. 142*] *Sermo dicendus ad infantes die tertia post Pascha propter albas tollendas*.

Sermo ad vos est, modo nati infantes, parvuli in Christo, nova proles Ecclesiae, gratia Patris, fecunditas matris, germen pium, examen novellum, fons nutriti honoris, et fructus laboris, gaudium et corona mea. Omnes, qui statis in Domino, apostolicis verbis vos alloquor:

Ecce nox praecessit, et dies appropinquauit. Abjicite opera tenebrarum, et induite vos arma lucis; sicut in die honeste ambulate; non in comensationibus et ebrietatibus, non in cubilibus et impudiciis, non in contentione et aemulatione, sed induite Dominum Jesum Christum, et carnis providentiam ne feceritis in concupiscentiis (Rom XIII 12—14), ut et vita induatis quem sacramento induistis. Quotquot ergo in Christo baptizati estis, Christum induistis. Non est Iudaeus et Graecus, non est servus et liber, non est masculus

⁸⁵ Textos inéditos, S. 125.

et femina. Omnes enim vos unum estis in Christo Jesu (Galat. III 27—28). Hoc enim habent viscera sacramenti. Sacramentum est enim vitae novae, quae in hoc tempore incipit a remissione praeteritorum omnium peccatorum, perficietur autem in resurrectione mortuorum. Consepulti estis Christo per baptismum in morte, ut quemadmodum Christus surrexit a mortuis, sic et vos in novitate vitae ambuletis. Ambulatis autem nunc per fidem, quandiu in hoc mortali corpore peregrinamini. Sed via vobis certa ipse, ad quam intenditis, factus est Christus Jesus secundum hominem, quod pro nobis fieri dignatus est. Servabit enim multam dulcedinem timentibus se, aperturus et perfecturus eam sperantibus in se, cum id quod in spe cepimus, etiam luce acceperimus. Scimus quia cum apparuerit, similes ei erimus, quoniam videbimus eum sicuti est (1 Joh III 2). Hoc in Evangelio ipse promisit. Qui diligit me, inquit, mandata mea custodit; et qui diligit me, diligetur a Patre meo, et ego diligam eum, et ostendam me ipsum illi (Joh XIV 21). Utique videbant eum quibus loquebatur; sed in forma servi, qua major est Pater, non forma Dei, qua aequalis est Patri. Hanc ostendebat timentibus, illam servabat sperantibus in se.

Ipse ergo vos illuminet qui redemit, ipse custodiat qui illuminavit, ut et in hac peregrinatione tutos ab omni malo defendat, et in futura remuneratione sibi glorificandos exhibeat; praestante gloriosa Trinitate Deo nostro, qui vivit et regnat in saecula saeculorum. Amen.

165. [AL 177] *Laudes*. Cantate Domino...

166. *Sacrificium*. Ecce agnus Dei, qui tollit peccatum mundi, alleluia.

V. I. Dicant qui redempti sunt a Domino, quos redemit de manu inimici. Qui tollit...

II. De regionibus congregabit eos a solis ortu et occasu, ab aquilone et mare. Qui...

Gloria et honor Patri et Filio et Spiritui Sancto, in secula saeculorum, amen. Qui...

167. [LMS 266] *Post Pridie*. Paschaliū gaudiorum deliciis delectati, offerimus tibi, Domine sancte Pater, Corpus et Sanguinem Filii tui: quod ipse placatus benedicendum adsumens, largiaris nobis quesumus cum regeneratis infantibus conscientie puritatem ita habere dum vivimus, ut ex hoc post uite huius excursus cum eisdem a te pariter coronemur. Quo omnes, qui nunc tue resurrectionis victorias orando excolimus, in resurrectionis ultimae die, huius hostiae litatione saluemur.

168. [AL 177] *Completa Missa, antequam absoluat, diacones vadunt cum cruce et cereis ad precedendos infantes: et dispositis masculi ad dexteram, femine ad leuam, redeunt ad altare principale, hanc antifonam decantando:*

169. *Antifona*. Quotquot receperunt Deum dedit eis potestatem fieri filios Dei; his qui credunt in nomine eius. V. Quia non ex sanguinibus, neque ex uoluntate carnis, neque ex uoluntate uiri, sed ex Deo nati sunt. His...

V. II. Hii sunt filii Dei, quoheredes autem Xpisti. Dedit eis... V. III. Uos estis genus electum, regale sacerdotium, gens sancta, populus adquisitionis. His qui credunt...

170. *Cumque accesserint ad altare, dicta Gloria, caput repetitur. Et stans episcopus in loco, ita ut omnes infantes ante habeat, communicat eos.*

171. [CS VII] *Et dicit silentium: Silentium facite.*

Corpus Domini nostri Ihesu Christi sit salbatio tua.

Sanguis Christi maneat tecum, redemptio tua.

172. [LMS 267] *Benedictio.* Christus Dominus, ex cuius latere fluxit sanguis et aqua, horum sacramentorum participatione et neophitos nutriat fide, et uos a peccatis emaculet. Amen.

Ad instar quoque renatorum infantium, ita pretium redemptionis uestre sumatis, ut parem cum illis innocentiam retineatis.

Quo rationabiles ac sine dolo effecti, dies istos Paschalis letitie mereamini celebrare inlesi. Adiuvante Domino nostro Jesu Christo, qui in Trinitate unus Deus uiuit.

VI. OSTER-DIENSTAG. A. KOMMUNION. Die Exhortatio (161), mit der die Messe beginnt, ist eine Abwehr unziemlicher Lustbarkeiten, die der Kirche damals offenbar ernsten Anlaß boten, die Reinheit und Christlichkeit der österlichen Freude in Schutz zu nehmen⁸⁶. Der Kampf gegen die Säkularisierung der christlichen Feste hat mit der „multitudo populorum fidelium“ bereits seine Schatten auf die Meßliturgie geworfen. Die Osterepistel 1 Kor 5, 7—8, auf die sich die Exhortatio bezieht, verdankt aber ihre Entstehung bereits einer ähnlichen Situation. Sehr fein wird an die Verantwortung gegenüber den Neugetauften erinnert. Im gleichen Sinne richtet Caesarius von Arles (†542) vor der Taufe an die Paten ein Monitum: „Euch aber, geliebte Brüder, unter deren Zeugenschaft alle jene im Namen des Vaters . . . zu taufen sind, die ihre Namen angegeben haben, damit sie im Himmel aufgezeichnet werden, euch ermahnen wir, daß ihr sie zugleich mit uns mit dem Recht von Eltern und Bürgen ohne Unterlaß mahnt“⁸⁷.

Die Antiphon (162) = Gal 3, 27 begegnet uns auch im griechischen Euchologion Barberini vor der Salbung, im Großen Euchologion nach der Salbung, im armenischen Ritus im unmittelbaren Anschluß an den Taufakt. Sie ist also im Osten zuhause. Der Versus „sit nomen“ ist leider nur fragmentarisch, ebenso das Psallendum (163).

Prado hat als Abschlußkatechese einen Sermon „tertia feria pasce“ von einem unbekannten Verfasser aus den Homilie toletane (fol 71) abgedruckt⁸⁸. Sprache und Gedankenführung weisen eine für jene Zeit seltene Höhenlage auf. Ich habe es dennoch vorgezogen, an seiner Stelle den Schlußsermon (164) einzufügen, den Ildefons von Toledo in seinem hier so oft zitierten Tauftraktat darbietet. Wie mir P. Virgil Fiala mitteilt, ist dies nach der Vetus

⁸⁶ Das Problem ist in Spanien auch deswegen aktuell, weil das unmittelbar mitempfundene Leid der Kartage ebenso unmittelbar zur Reaktion drängt.

⁸⁷ K. Berg, Die Werke des hl. Caesarius von Arles als liturgiegeschichtliche Quelle, Rom 1906, S. 44.

⁸⁸ Textos inéditos, S. 65 ff.

Latina ein Sermon des hl. Augustin⁸⁹. Es ist erstaunlich, daß selbst ein Ildefons sich nicht an die selbständige Schöpfung eines Sermons herangewagt hat und lieber das geistige Eigentum einer anerkannten Autorität verwertete. Er überschreibt die Ansprache „Sermo dicendus ad infantes die tertia post Pascha propter albas tollendas.“ Wie Paulus seine Philipper (4, 1), so redet auch Ildefons seine Neophyten an als seine „Freude und Krone“ und stellt ihnen nochmals mit Zitaten aus den paulinischen Briefen vor, was in der Taufe mit ihnen geschehen ist: sie haben „Christus angezogen“ — hier klingt die Antiphon 162 nach —, sind mit ihm zusammen „begraben in den Tod“, Rassen- und Klassenunterschiede sind überwunden im Einssein mit Christus, das Geheimnis des neuen Lebens hat begonnen. Aber er erinnert sie zugleich an ihre neuen Pflichten: die Werke der Finsternis abzuwerfen, die Waffen des Lichtes anzulegen und in einem neuen Leben zu wandeln. Er zeigt ihnen schließlich, was auf sie wartet: die futura remuneratio, und versichert sie der göttlichen Bewahrung.

Die Versus I und II des Sacrificiums (166) bilden bis „eos“ im Missale Ambrosianum die Antiphon post Evangelium⁹⁰.

Das Post-Pridie-Gebet (167) nach der Konsekration der Abendmahls-elemente nimmt in die Bitte um die Reinheit des Gewissens ausdrücklich die „regenerati infantes“ hinein.

Unter „conpleta Missa“ (168) ist hier der Abschluß des Konsekrationsaktes zu verstehen. Die Diakonen gehen nun mit Kreuz und Kerzen zu den Kindern und geleiten sie zu den cancelli. Die bisherige Aufstellungsordnung wird bis zum Schluß der Einweihungsriten aufrechterhalten.

Die nun gesungene Antiphon (169) mit ihren Versus — zusammengefügt mit sinnvoll ausgewählten biblischen Aussagen: Joh 1, 12. 13; Röm 8, 17; 1 Petr 2, 9 — bereitet die Kommunikanten vor auf den Augenblick, wo sie den Herrn bei sich aufnehmen. Schon in der Palmsonntagsmatutin hatte die Apostellesung die Kompetenten als das genus electum und regale sacerdotium begrüßt, dort aber mehr im Sinne einer Verheißung. Hier ist die Verheißung erfüllt. Das Sacerdotium der Getauften bestätigt und betätigt sich darin, daß sie sich dem Altare nähern dürfen, um an der coelestis refectio teilzunehmen. Die Spendeformel (171) ist unter den altspanischen liturgischen Texten nur im Rituale von Silos zu belegen.

In der Benedictio (172) wird der Neophyten nochmals als der „renati infantes“ im typisch westgotischen Gebetsstil mit der übrigen Gemeinde zusammen gedacht und für sie die Erhaltung ihrer Unschuld erfleht.

B. DEPOSITIO ALBARUM

173. [CS VII 13] FERIA III^a PASCHE. — *Explicita Missa, adplicantur ad cancellos infantes et decantatur hec antifona cum suis versibus. Et lecta*

⁸⁹ G. Morin, S. Augustini sermones post Maurinos ep. Rom. 1930 N VIII p. 35 ff.

⁹⁰ Ausgabe 1913 in Monumenta sacra et profana, tom 4.

eorumdem manus inpositione, tolluntur eius (eorum) albe, et soluit eos diaconus, et ibunt in pace. Amen.

174. Quotquot receperunt Deum...

175. [LO 35] *Post diem quoque baptismi tertium, adducuntur ipsi infantes ad sacerdotem, et dicit super eos hanc orationem.*

176. *Benedictio de albis.* Domine Jhesu Christe, redemptor mundi, quem uerum hominem ueraciter ex homine natum Deus Pater suum Filium esse signauit; confirma in hos famulos tuos uel famulas, quos tuo nomine signasti atque sacro liquore mundasti, tuoque Spiritu pleni existunt, etiam tuo iam corpore et sanguine satiati atque redempti; ut hec sacramenta, que in nouitate uite perceperunt, ita indesinenter ad usum salutis obtineant; ut ad remunerationem beatitudinis ex hoc securi perueniant. Amen.

177. *Post hanc, oratio dominica non dicitur, sed tantum benedictio:*

178. *Benedictio.* Dominus Jhesus Christus qui uos lauit aqua sui lateris et redemit effusione cruoris, ipse in uos confirmet gratiam adeptę redemptionis. Amen.

Per quem renati estis ex aqua et Spiritu Sancto, ipse uos celesti consociet regno. Amen.

Qui dedit uobis initia sanctę fidei, ipse conferat perfectionem operis et plenitudinem karitatis. Amen.

179. *Quo explicito, deponit ei sacerdos albas, et post ubi uoluerit discedit.*

180. [CS VII 13] *Et legit simul omnibus orationem absolutionis:* In nomine Jhesu Christi, cum sua benedictione.

181. *Sicque absoluat diaconus in tribunal:*

In nomine Domini Jhesu (Christi, christianus uerus perficiatur in pace).

B. DIE ABLEGUNG DER WEISSEN KLEIDER. Die Ablegung der Alben erfolgte im allgemeinen am Samstag der Osterwoche. Weil sie am darauf folgenden Sonntag bereits geschehen war, nennt das Gregorianum diesen Sonntag „dom. post albas.“ Abweichend von dieser Sitte verkürzen die spanischen Texte (LMS, CS und LO übereinstimmend mit Ildefons) die Tragezeit der Alben auf drei Tage bis zum Osterdienstag.

Die Rubrik des CS VII (173) läßt am Schluß der Messe die Kinder nochmals — nach der Kommunion — an die cancelli heranbringen, während die Antiphon Quotquot receperunt Deum (174), die schon vor der Kommunion gesungen wurde, wiederholt wird. Die Abnahme der Alben geschieht unter einem Gebet, das hier „manus impositio“ genannt wird, also doch wohl von einer Handauflegung begleitet worden ist. Ein solches Gebet kennt auch das Missale Alexandrinum in der Basilius-Liturgie, dort genannt: „εὐχή τῆς ἀπολύσεως εἰς τὴν χειροθεσίαν“. Da sich im CS an die manus impositio die Bemerkung anschließt „et soluit eos diaconus“, handelt es sich offensichtlich um eine actio liturgica alexandrinischer Herkunft. Denn der Ausdruck „solvere“ oder „absolvere“ für „entlassen“ — statt dessen die römischen Texte „dimittere“ verwenden — ist die wörtliche Übersetzung des in der griechischen Liturgie gebräuchlichen ἀπολύειν.

Die Rubrik aus dem LO (175) stammt aus dem Taufordo quolibet tempore. Sie spricht nur allgemein vom „dritten Tage nach der Taufe“, an dem die Kinder zum Priester (Bischof) zwecks Abnahme der Alben gebracht werden. Die Benedictio de albis (176) oder die zweite Benedictio (178) — wahrscheinlich auch beide zusammen — dürften dann aber jenes Handauflegungsgebet sein, das der CS (173) erwähnt, ohne es auszuführen. Beide Gebete sind mit einer leichten Überarbeitung identisch mit denen, die schon Ildefons überliefert, und zwar das erste in cap. 140 mit der Überschrift „Oratio propter albas tollendas“, das zweite (Item Benedictio) in cap. 141 (De cogn. bapt.), ein Beweis dafür, daß der LO altes Traditionsgut konserviert hat.

Die sehr nüchterne Angabe des LO (179), daß nach der Abnahme der Alben der Priester weggeht „post ubi uoluerit“, hat der katedralen Form am Osterdienstag gewiß nicht entsprochen. Ihr dürfte der CS viel näher kommen mit seiner doppelten Entlassungsformel (180. 181), deren zweite von einem Diakon auf dem „tribunal“ gesprochen wird.

Ergebnisse

1. Die altspanischen Einweihungsriten, die in ihrem äußeren Verlauf im wesentlichen durch die Rubriken des AL umrissen sind, stellen sich als die feierliche kathedrale Form einer österlichen Taufordnung dar, wie sie in einer Bischofsstadt gehandhabt worden ist. Ihre weitgehende Übereinstimmung mit den Ausführungen des Ildefons von Toledo erweist ihre Verwendung im 7. Jhd. Ihr Textbestand enthält Stücke, die ohne Zweifel weit älteren Datums sind und einer Zeit angehören, in der noch überwiegend erwachsene Katechumenen die Taufgemeinde bildeten. Das enthusiastische Taufverständnis, das in vielen Antiphonen und Orationen einen überschwänglichen Ausdruck findet, zeugt von Verhältnissen der Frühzeit, in der unter der Herde, die vom Taufbrunnen heraufstieg, „kein Unfruchtbares“ zu finden (157) und die Schar der Getauften mit dem Bewußtsein des „genus electum“ erfüllt war.

Zugleich stehen wir vor dem interessanten Phänomen, daß sowohl das, was an den Taufbewerbern getan, als auch das, was zu ihnen gesagt wurde, mehr oder weniger unverändert übertragen worden ist von den vernunftbegabten Katechumenen auf unmündige Kinder: so die drei Fragen der Diakonen vor der Einschreibung der Namen (4), die mehrfache Aufforderung: Competentes, orate! (20. 23. 27), die Exorzismen, die gr. T. dieselben sind, die an Besessenen vollzogen wurden, die Teilnahme am Stundengebet, insbesondere der Matutin am Palmsonntag, der ganze Ritus der Traditio und Redditio Symboli, die Abrenuntiation, die Credo-Fragen vor dem Taufakt. Was im Missionszeitalter an Ordnungen gewachsen war, hielt sich mit erstaunli-

cher Zähigkeit bis tief in die Zeit hinein, wo es — wie in den Rubriken des AL — im wesentlichen nur noch die kleinen Kinder waren, aus deren Reihen sich die Kirche vermehrte.

Mit seiner Übernahme in die Kindertaufpraxis bleibt dieser Ritus ein erfreuliches Dokument für das gemeindliche Taufbewußtsein. Die Taufe ist nicht wie später eine Privat- oder Familienangelegenheit, die in einer Viertelstunde unter Ausschluß der Gemeinde-Öffentlichkeit in einem stillen Winkel erledigt wird. Sie wird vollzogen in Gegenwart des ganzen Kirchenvolkes und unter Mitwirkung aller kirchlichen Amtsträger. Sie ist mit all ihren vorangehenden und nachfolgenden Zeremonien organisch eingefügt in die Meßliturgie und das Stundengebet. Eine solche Ordnung ist eine nachdrückliche Hilfe zur Hochschätzung des grundlegenden Sakraments der Christenheit und zur Pflege des Taufbewußtseins unter den erwachsenen Gemeindegliedern.

2. Der Vergleich der altspanischen Taufordnung mit den Ordines anderer Kirchen des Ostens und Westens zeigt uns — wie bei der altspanischen Liturgie überhaupt — ein buntes Gewebe verschiedener Einflüsse, in dem jedoch die östlichen Elemente noch stärker hervortreten als in Messe und Brevier.

Noch Duchesne behandelt den altspanischen Taufritus als eine Abart des gallikanischen⁹¹. Das kann nun mindestens im Hinblick auf die hier vorliegende kathedrale Form nicht mehr gut aufrecht erhalten werden. Die Verwandtschaft mit Gallien wiegt keinesfalls schwerer als die mit dem Orient. Sie ist zum guten Teil das natürliche Ergebnis einer politischen Union, in der beide Länder unter den Westgoten-Königen lange Zeit verbunden waren und in der Spanien durchaus nicht nur der empfangende, sondern auch der gebende Teil gewesen ist.

Was die spanische Taufliturgie mit Gallien verbindet, ist

1. die Ölweihe in Verbindung mit der *Traditio Symboli* am Palmsonntag,
2. die Salbung von Ohr und Mund beim Ephetaritus,
3. das Vorbereitungsgebet „*Deus immortalium munerum*“,
4. die Taufwasser-Weihe vor der Abschwörung,
5. die kreuzförmige Eingießung des Oles in das Taufwasser,
6. die Verbindung von Abrenuntiation und *Professio fidei*,
7. die Abhängigkeit der spanischen von der gallikanischen Leseordnung in der Ostervigil,
8. die Verwandtschaft der Oration „*Expectati temporis*“ mit der Formel des Miss. Goth. „*Expectatum, fratres*“,

⁹¹ Origines, S. 334 ff.

9. die Erweiterung der trinitarischen Taufformel durch den Zusatz „ut habeas vitam aeternam“,
10. die Verwandtschaft der Formel zur Übergabe des weißen Kleides „accipe vestam candidam“.

Was Spanien von Gallien trennt, ist vor allem der Ritus der Fußwaschung nach der Taufe, der in Spanien durch das Konzil von Elvira verboten worden war.

3. Der Einfluß des ambrosianischen Ritus ist unverkennbar bei der Signatio (11) im Text des „accipe signum crucis“ und am stärksten im Taufwasser-Weihegebet (142). Auch der Ephetaritus (apertio aurium) ist wahrscheinlich von Mailand nach Spanien gekommen, da seine Hauptzeugen außer Ambrosius im 5. Jhd. aus dem mailändischen Einflußgebiet stammen (Maximus von Turin und Petrus Crysologus von Ravenna). Ebenso dürfte der Termin für die Traditio Symboli, den Spanien und Gallien mit Mailand gemeinsam auf den Palmsonntag gelegt haben, in Mailand seinen Ursprung haben. Im übrigen wird sich der ambrosianische Einfluß besonders auf die musikalische Seite der altspanischen Texte erstreckt haben, deren gesangliche Verwendung ja häufig (13. 15. 53. 57. 63. 73. 83. 156. 168. 173 — also 10 mal) in den Rubriken des AL hervorgehoben wird.

4. Afrika, das im allgemeinen dem römischen, gelegentlich auch (durch Augustin) dem mailändischen Ritus gefolgt ist, hat auf die spanischen Ordnungen keinen erkennbaren Einfluß ausgeübt. Nur nach der katechetisch-homiletischen Seite hin entdeckten wir zwei mal eine Anleihe beim hl. Augustinus, nämlich bei der Ansprache zur Traditio Symboli (90) und der Abschlußkatechese am Osterdienstag (164). Möglich ist, daß die afrikanische Opposition gegen die Fußwaschung in der Taufliturgie nach Spanien herübergewirkt und zu ihrem Verbot beigetragen hat.

5. Auch der römische Einfluß ist wider Erwarten gering. Zu erwähnen ist die literarische Verwandtschaft in den Texten der Exorzismen mit ihren stilistischen und vokabelmäßigen Übereinstimmungen. In der Formel „accipe signum crucis“ ist die Gemeinsamkeit wohl eher eine gemeinsame Abhängigkeit von Mailand. Ebenso ist das Taufwasser-Weihegebet, das wir auch im Pontificale Romanum finden, von Mailand nach Rom und Spanien gewandert. Die Ordnung bei der Aufstellung der Kompetenten ist in Spanien zwar dieselbe wie in Rom, ist aber vielleicht im Osten beheimatet, da sie schon im 4. Jhd. in Jerusalem bezeugt ist.

Demgegenüber fallen die Abweichungen von Rom umso stärker ins Gewicht:

1. ein anderer Terminkalender:
 - a) in Rom beginnen die Scrutinen am Mittwoch der 3. Fastenwoche, in Spanien ist der 4. Fastensonntag *Vicesima* der Anfang der Katechumenats-Zeremonien.
 - b) In Rom findet die Ölweihe am Grün-Donnerstag statt, in Spanien am Sonntag *Palmarum*.
 - c) In Rom erfolgt die *apertio aurium* am Morgen des Karsamstags, in Spanien in der Palmsonntagsmatutin.
 - d) In Rom wird das *Symbolum* am Mittwoch der 4. Fastenwoche, in Spanien am Palmsonntag übergeben.
 - e) In Rom ist die *Redditio Symboli* auf den Karsamstag gelegt, in Spanien auf den Gründonnerstag.
 - f) In Rom werden die Taufkleider am Samstag nach Ostern, in Spanien am Osterdienstag abgelegt.
2. Die Weihe und Darreichung von Salz ist in den kathedralen (u. z. T. in den parochialen) Exorzismen Spaniens ungebräuchlich. Ebenso
3. die Berührung mit Speichel bei der *apertio aurium*.
4. fehlt in Spanien eine *Traditio evangeliorum* und (wahrscheinlich seit Ende des 7. Jhd.) eine *Traditio orationis dominicae*.
5. Die Prozession zum Baptisterium erfolgt in Spanien bei der 3., in Rom nach der 12. Prophetie.
6. Die spanische Taufwasser-Weihe geht der Abrenuntiation voran, während sie im römischen Ordo zwischen Abrenuntiation und Professio eingeschoben ist.
7. Die *immersio simplex*.
8. Keine *degustatio lactis et mellis* nach der Kommunion, wie sie jedenfalls im 6. Jhd. in Rom noch üblich war⁹².

Der geringe liturgische Einfluß Roms wird am ehesten auf dem allgemein-kulturellen und politischen Hintergrund verständlich. Spanien hing durch seine griechischen und phönizischen Siedlungen und damit in seinem kulturellen Austausch seit alters her stark mit dem Osten zusammen. Als nun die westliche Reichshälfte durch den Einbruch der Germanen den Zusammenhang verlor und der politische Einfluß Roms mehr und mehr ausgeschaltet war, trat der politische und kulturelle Verkehr mit Ost-Rom desto stärker wieder hervor. Der Bischof von Rom, dessen Autorität in Spanien nicht bestritten war, trug im Ganzen dieser Sachlage Rechnung, was sich vor allem zeigte, als Gregor der Große die Form der Taufspendung in Spanien als eben-

⁹² Vgl. P. Browe, Melk en honig in den Doopritus, in *Allgemeen Nederlandsch Eucharistisch Tijdschrift* 10, 1931.

so legitim erklärte wie die in Rom gebräuchliche. So blieb die liturgische Entfaltung in Spanien lebendig vor allem durch den Kontakt mit dem östlichen und dem gallikanischen Ritus. Sie hatte sich inzwischen einen Mittelpunkt geschaffen in dem Primatialsitz in Toledo, dessen Aufgabe nicht zuletzt darin bestand, die liturgische Eigenständigkeit des Landes zu pflegen.

Was nun den spanischen Taufritus in seiner katedralen Form anbetrifft, so ergeben sich folgende Verbindungen zum Orient:

1. das Fehlen der *degustatio salis*,
2. die *signatio crucis* vor dem Epheta-Ritus,
3. das Trishagion,
4. das Singen des Nicaenums von der ganzen Gemeinde,
5. das Rezitieren des Vaterunsers von der ganzen Gemeinde,
6. die *Redditio Symboli* am Grün-Donnerstag,
7. die Schließung des Baptisteriums in der Fastenzeit,
8. die Taufwasser-Weihe vor der Abrenuntiation und die Verbindung der letzteren mit der *professio fidei*,
9. die „Engel des Satans“ in der Abrenuntiationsformel,
10. keine *Traditio* der Evangelien und des Vaterunsers,
11. das Evangelium Matth 28, 8—20 in der Taufmesse,
12. die Salbung mit dem *Chrisma* als *signum characteristicum* des Firmsakraments,
13. die Antiphon „*Vos qui in Christo baptizati estis, Christum induistis*“,
14. das Entlassungsgebet unter Handauflegung.

In den Osten weist ferner die Pharaon-Antiphon (54) und die Verwendung des 42. Psalms *sicut cervus* in der Eucharistiefeier. Die Palmenweihe ist zwar ohne Beziehung zum Tauford. Jedoch gab der Name des so bedeutungsvollen Sonntags *Palmarum* Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Palmenzeremonien frühzeitig vom Orient in Spanien Eingang gefunden haben.

Über die Einflüsse des Ostens auf Meßliturgie und Stundengebet in Spanien hat Baumstark 1935 im „*Oriens Christianus*“ Ausführungen gemacht, die durch die vorliegende Untersuchung der Taufliturgie nun noch wesentlich ergänzt worden sind. Man kann sagen, daß sich die altspanischen Einweihungsriten weit stärker unter dem Einfluß östlicher als römischer Vorbilder entwickelt haben. Teilweise sind auch die gallikanischen Parallelen auf denselben östlichen Einfluß zurückzuführen.

In der „gegenseitigen Durchdringung abendländischer und östlicher Elemente“⁹³, die dem westgotischen Kultus sein besonderes Gepräge gibt, bezeugt sich eine hervorragende räumliche und zeitliche Oekumenizität der spanischen Christenheit, die bereit war, sich in den geistigen Zusammenhang der ganzen Kirche zu stellen und aus ihm die formgebenden Kräfte zu empfangen. Im spanischen Ritus vereinigen sich Lebensäußerungen des ganzen orbis christianus. In ihm manifestiert sich die Einheit der großen Gottesfamilie. Gerade die Taufgebete öffnen immer wieder den Blick auf die „plebs ecclesiae ex omnibus gentibus“ (44). Auch in zeitlicher Hinsicht ist der spanische Ritus oekumenisch. Die frühen Jahrhunderte mit ihrer Missionstaufe werden unter den veränderten Verhältnissen der Jahrtausendwende nicht einfach liquidiert, sondern ehrfürchtig konserviert. Es ist eine Oekumenizität der Tradition.

Die spanische Oekumenizität ist aber zugleich gepaart mit einem starken Willen zur Eigenständigkeit in der liturgischen Gestaltung, die uns in den Texten verschiedentlich begegnet ist. Besonders die Freude an der feierlichen Form hat mehrfach einen selbständigen Ausdruck gefunden. Die Reaktion, mit der die Spanier dann im 11. Jhd. sich gegen die Abschaffung ihrer Liturgie gewehrt haben, der wissenschaftliche Eifer, mit dem sie sich im 16. und 20. Jhd. um ihre Erhaltung bemühten, sowie die Genugtuung, mit der sie den althergebrachten Ritus in der Kathedrale von Toledo und Salamanca bewußt noch heute feiern und auch sonst im kirchlichen Leben durchschimmern lassen⁹⁴, beweist eine Gesinnung, die mit der Liebe zur katholischen Einheit die Treue zum nationalen Erbe zu verbinden weiß.

⁹³ Fr. Heiler, *Altkirchliche Autonomie und päpstlicher Zentralismus*, München 1941, S. 62.

⁹⁴ So stellen es die spanischen Ritualbücher dem Geistlichen noch im 20. Jahrh. frei, die Taufe durch Aufgießen oder durch Eintauchen zu spenden.

